Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und 12 Mal für die Abonnenten dieser Bezirksst. 6/8, und durch Selbstträger zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, für Wiedervk. 50 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, für das Ausland Mk. 3.96. Im leinen Preis von Oest. Mk. 2.54.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inseratenpreis: berechnet für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige, Kostenfreie Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 11 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 281. Sonntag, den 1. Dezember 1907. 18. Jahrgang.

Der Abgeordnete für Breslau-Ost, Fürst Hatzfeld, sprach sich am Freitag im Reichstag für die Erhaltung der Liebesgaben an die Schnapsbrenner aus. Bei den geplanten neuen Steuern dürfen die Brenner auf keinen Fall geschädigt werden. Von den Verbrauchern sprach der Fürst nicht.

Das Branntweinmonopol.

In der Zeit der Blockpolitik geschehen Wunder und Zeichen. Die Knüppelgarde des Reichsverbandes marschiert Schulter an Schulter mit den liberalen Mannen; Arm in Arm finden wir offene und verkappte Reaktionäre. Nicht nur in den Fragen der „nationalen" Herrlichkeiten, auch in allen Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik entpuppt sich diese Gesellschaft — Block genannt — als volks- und arbeiterfeindlich. Die politisch immer mehr verfallenden Freisinnsrecken suchen ihre Zugehörigkeit zum Block ihren Wählern dadurch schmackhaft zu machen, daß sie jede neue Vorlage in einen liberalen Fortschritt umzudichten versuchen. Die Junker freuen sich der schönen Zeiten und sind eifrig dabei, die Errungenschaften der Blockpolitik in ihre schier unfüllbaren Taschen einzuheimsen. Die Regierung, die seit jeher stets nur der Büttel dieser „Edelsten der Nation" gewesen ist, vermag diesem gemeingefährlichen Treiben nicht die Stirn zu bieten.

Das ist die politische Situation, als wir von einem neuen Raubzug der herrschenden Klassen Kunde erhalten: von dem Branntwein-Monopol. Die Reichsfinanzen weisen seit Jahrzehnten eine bedenkliche Mindereinnahme auf, um all die Ausgaben für Militarismus und Marinismus decken zu können. Die Regierung denkt nicht daran, die besitzenden Klassen zur Deckung dieser ins Ungemessene steigenden Summen heranzuziehen. Die arbeitende Bevölkerung muß bluten! Durch direkte Steuern und indirekte Besteuerung der notwendigsten Lebens- und Genußmittel müssen die Reichseinnahmen vergrößert werden. Die neue Aera mit dem großartigen Titel: Reichsfinanz-Reform ist nichts weiter als Interessenpolitik zu Gunsten der herrschenden Klassen. Zu einer neuen Einnahmequelle soll auch das beabsichtigte Branntweinmonopol werden. 70 Millionen Mark jährlich soll es mehr bringen, als die bisherige Branntwein-Besteuerung, die jährlich 150 Millionen abwarf.

Die Produktion des Kartoffelschnapses hat sich aber auch für die Junker gelohnt. Sehr gut sogar. So, daß sie nie genug hatten. Daher schrien sie nach echt zünftlerischer Manier, der Staat möge ihnen die Konkurrenz vom Leibe halten, damit nicht eine Ueberproduktion die Preise und damit ihre Gewinne sinken ließe. Der Staat tat's, weil er ohne die Junker nicht auskommen kann. Und so schuf er denn die von den Junkern ersehnte Begrenzung der Produktion. Nur eine bestimmte Menge Branntwein darf von der Gesamtheit aller Junker produziert werden. Möglichst unter dem Bedarf, damit die Preise durch die nicht gedeckte Nachfrage recht hoch blieben. 2 Millionen Hektoliter Spiritus dürfen sie brennen, wovon jeder seinen Anteil je nach der Größe seines Betriebes zuerteilt bekommt, sein Kontingent. Je mehr Brennereien, desto geringer der Anteil und damit der Verdienst des einzelnen Brenners. Diese gestattete — kontingentierte — Menge Spiritus muß er mit 50 Mark pro Hektoliter, das was er über sein Kontingent hinaus produzierte, mit 70 Mark versteuern. Die Junker richten sich aber in der Berechnung ihrer Preise nach dem Steuersatz für das Ueberkontingent. Sie verdienen dadurch pro Hektoliter 20 Mk., was bei einem Kontingent von 2 Millionen Hektoliter jährlich die ansehnliche Summe von über 40 Millionen Mark ausmacht. Das Ausland wird ihnen diese Liebesgabe nicht schmälern; ein Schutzzoll von 160 Mark macht eine Konkurrenz in Deutschland unmöglich. Dadurch können die Junker den Preis bis zu dieser enorm hohen Summe hinaufschrauben.

Doch sie sind noch gnädig gewesen. Sie wollten zum mindesten ein Argument für den „notleidenden Agrarier" in Reserve haben. Die Branntwein-Brennerei lohnte sich ja auch so. Sie wurde sogar so profitabel, daß man getrost über das Kontingent hinaus — also mit 70 Mark besteuerten — Branntwein produzieren konnte. Die Liebesgabe von 20 Mark warf ja genug ab. Und die Vergrößerung des Betriebes rentierte sich auch, da ja bei der alle fünf Jahre stattfindenden Neueinteilung die zuletzt produzierte Spiritusmenge als Grundlage genommen wurde. Je mehr also gebrannt wurde, um so größer waren in den nächsten fünf Jahren die Liebesgaben. Doch, da die Junker immer mehr Kartoffelfusel auf den Markt warfen, immer größere Summen Liebesgaben verlangten, sank der Preis durch das Ueberangebot und die Junker hatten das Nachsehen.

Dadurch sahen sie sich gezwungen, sich zusammenzutun. Sie gründeten ein Kartell — die Zentrale für Spiritus-Verwertung. Dieses Kartell schreibt seinen Mitgliedern die zu produzierende Branntweinmenge vor und versucht, hohe Preise zu erzielen. Auch das Kartell konnte nicht allen Wünschen gerecht werden; den kleineren Brennern kam die Produktionseinschränkung sehr wenig zu statten. Großschnäuzig, wie preußische Junker sind, riefen sie nach gesetzlichen Sonderschutz-Bestimmungen und stehe da — nun bringt ihnen endlich der Finanzminister das Ziel ihrer Wünsche: das Branntwein-Monopol.

Das Monopol soll — die Regierung hat es ma den Junkern stets sehr eilig — bereits in der kommenden Session dem Reichstage vorgelegt werden. Ob der Staat die Betriebe selbst übernimmt, also ein Produktions-Monopol, oder ob er nur ein Handels-Monopol einführt, darüber gehen die Aeußerungen der bürgerlichen Presse, die über das Monopol berichteten, noch auseinander. Bei der Stellung der Regierung zu dem fuselbrennenden Junkertum ist ja mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie nur ein Handels-Monopol beabsichtigt, wodurch dann sowohl den Reichsfinanzen als auch den Junkern geholfen wäre. Soviel steht jedenfalls fest, daß das Monopol mehr bringen muß als bisher. Bereits vor zwanzig Jahren, 1886, trug sich die Regierung mit einem derartigen Plane, und damals schon erhoffte man 300 Millionen Mark. Jetzt ist man schon bescheidener geworden und rechnet nur noch mit 70 Millionen Mark. Das „Berliner Tageblatt", das die Nachricht zuerst brachte, teilte mit, daß diese Summe in den nächsten Jahren noch gesteigert werden soll. Die Reichsregierung soll das Monopol zu den gerade durch die deutsche Steuergesetzgebung künstlich in die Höhe geschraubten Preisen übernehmen und die jetzt schon außerordentlich hohen Preise sollen noch gesteigert werden!

Das Deutsche Reich hat seit dem Bestehen des jetzigen — Kontingentierungs- — Systems, seit 1887, schon die Kleinigkeit von 3000 Millionen Mark geschluckt. Eine ganz schöne Summe. Und darum will der Staat sich diese Einnahmequelle dauernd und noch intensiver nutzbar machen. Die Aermsten der Armen, die indifferente, schnapstrinkende Bevölkerung, muß von neuem geschröpft werden. Unsere leitenden Kreise wissen Rat! Kommt erst die Krise, steigen die Lebensmittelpreise noch höher, sinkt das Volk in noch größeres Elend, so wird auch das Bedürfnis nach dem Sorgenbrecher Schnaps steigen. Das Volk wird trinken, nicht nur um sein Elend zu vergessen, sondern auch, um den elenden Reichsfinanzen neue Mittel zuzuführen. Ja, noch mehr, das Volk wird trinken, weil es ja patriotisch sein wird, zu trinken fürs Vaterland!

Und aus diesen Gründen wird die Sozialdemokratie diesem neuen Gesetz zur Ausplünderung des Volkes schon den Weg weisen! Sie wird den herrschenden Klassen zu zeigen haben, wie das arbeitende Volk über Gesetzes-Vorlagen denkt, die die besitzenden Klassen und deren Regierungen — die ja nur deren Handlanger sind — über die Arbeiterklasse zu verhängen bestrebt sind. Aber auch noch eine andere Seite ist es, die die Sozialdemokratie zum Gegner dieses Wuchergesetzes macht: die alkoholgegnerische Stellung unserer Partei. Wundern soll es uns nicht, wenn die Regierung noch mit der Redensart hausieren geht, daß sie den Alkoholismus bekämpfen will. Wir kennen die Weise, wir kennen den Text, wir kennen auch die Verfasser! Wir wissen aber besser, wie der Wind weht! Man hat nicht ohne Grund dem Oberstabsarzt Dr Matthäi in Danzig seine Wirksamkeit für die Antialkoholbewegung verboten, nicht ohne Grund den Eisenbahn-Direktor de Terra aus demselben Anlaß von Guben nach Stolp versetzt. Schließlich hat man auch nicht ohne Grund die Flugblätter der sozialdemokratischen Abstinenten von der Charlottenburger Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt verbannt und unseren Parteigenossen Dr Fröhlich aus Wien auf einer Agitationsreise durch Deutschland ausgewiesen. Die Regierung weiß, daß neben Gewehren und Kanonen der Branntwein das Volk im Zaume hält.

Was kümmert sich der Staat um die Gesundheit des Volkes? Durch Besteuerung der notwendigsten Nahrungs- und Lebensmittel treibt er die Preise der Massenkonsumartikel in die Höhe und macht dadurch eine rationelle Ernährung des Volkes zur Utopie, andererseits sorgt er dafür, daß durch die Steuergesetzgebung die Fabrikanten sich bestreben, die Löhne immer mehr herabzudrücken. Wehren sich die Arbeiter dagegen und verlangen sie auch nur Gewährleistung der gesetzlichen Rechte, ja dann sind Polizei, Parlament und Regierung — die Kirche darf natürlich nicht fehlen — flugs da, doch nicht, um ihnen ihr Recht zu verschaffen, sondern sie nur noch in ihr altes Joch zurückzustoßen.

S.

Die Block-Abrechnung.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Wenig stimmungsvoll hob auch der zweite Tag der diesjährigen Etatsschlacht an. Immerhin ist Herr v. Rheinbaben ein unterhaltsamerer Junker, als Herr v. Stengel, und die prosaische Erklärung, die dieser Tags zuvor gegen direkte Reichssteuern abgegeben hatte, wandelte sich in Herrn v. Rheinbabens Munde in eine donnernde, von seinen Junkergenossen auf der Rechten mit Jubelgeschrei begleitete Paukе gegen diese Steuern um, die nach seiner, Rheinbabens Behauptung, die Bundesstaaten zu Reichsprovinzen macht. So breit hat sich selten der Partikularismus am Bundesratstisch gemacht. Dagegen war das, was Herr v. Rheinbaben gegen die Wehrsteuer, dieses ursprünglich antisemitische, jetzt nationalliberal gewordene Projektengewächs vorbrachte, durchaus nicht unzutreffend.

Durch eine alles umfassende Rede brachte Genosse Bebel Bewegung in das bisher matt dahingleitende Bächlein der Etatberatung. Ein Fußleiden zwang unseren Redner, vom Platze aus zu sprechen, während er sonst bei bedeutsamen Gelegenheiten von der Tribüne aus zu sprechen pflegt. Halb sitzend, halb stehend sprach Bebel etwa zwei Stunden. Sein körperliches Leiden beeinträchtigte nicht den Ernst noch den Humor seiner Ausführungen. Mit ergreifendem Pathos schilderte er das Elend, welches die agrarische Teuerungspolitik über die breiten Volksmassen herbeigeführt hat. Mit prächtigem Humor schilderte er die Komödie der Unstimmigkeiten, die auf dem Blocktheater aufgeführt wird; mit flammendem Protest wandte er sich gegen die Klassenjustiz, wie sie sich im Prozesse Moltke-Harden wieder einmal so herrlich offenbart hat. Die weiten Gebiete der Flotten- und Kolonialpolitik gedenkt Bebel einer späteren Erörterung vorzubehalten. Die Ausführungen, welche unser Fraktionsredner über gewisse beim Harden-Prozeß enthüllte Zustände machte, erzwangen selbst vom Kriegsminister das Prädikat ruhiger und vornehmer Sachlichkeit. Sie stachen in der Tat sehr ab von den pharisäischen Moraltiraden, in denen die berufensten Sittlichkeitsapostel, vom „Reichsboten" bis zur „Volkszeitung", geschwelgt haben. Kurz gedachte Genosse Bebel des Wechsels im Staatssekretariat des Innern. Er erkannte an, daß Graf Posadowsky, der hochreaktionär anfing, vieles gelernt hat. Mit stürmischem Beifall lohnte unsere Fraktion Bebels temperamentvolle Ausführungen.

Gleich nach unserem Fraktionsredner ergriff der Kriegsminister v. Einem das Wort. Eine Rede der Widersprüche. Ein Satz fraß den anderen auf. Der Kriegsminister hat alles gewußt und nichts gewußt; ein ahnungsloser Engel, war er von allem unterrichtet. Es folgte ein matter Monolog des Reichsparteilers Hatzfeld. Der Fürst aller Breslauer Hottentotten, der übrigens in der Polemik stets höflich und anständig ist, will zu Gunsten der Flotte den „Luxus der Bahnhöfe" beschränken und um alles in der Welt die Schnapsbrenner nicht schädigen. Am Schluß der Sitzung verzapfte Bülow ein Feuilleton über auswärtige Politik und verschiedene Sorten von Kamarillen.

Am Sonnabend wird mit einer Wiemer-Rede die Etatberatung ihren Fortgang nehmen.

Politische Uebersicht.

Ueber die Straßendemonstrationen fürs Preußenwahlrecht, die am 26. November in Bielefeld stattgefunden haben, finden wir in unserem dortigen Bruderblatt folgende anschauliche Schilderung:

„Es ist 5½ Uhr Abends! In Brinkhoffs Tonhalle werden die letzten Vorbereitungen getroffen, um die zu erwartenden Massen aufzunehmen, die gegen das bestehende Wahlunrecht in Preußen ihr Veto einlegen wollen. — Wir begeben uns zur Stadt. In den Geschäftsstraßen herrscht reger Verkehr. Das Publikum staunt die Auslagen an, die in den Schaufenstern zum Kaufe angepriesen werden. — Der Platz vor dem Theater und dem Rathaus ist hell erleuchtet und an den oberen Fenstern des letzteren sehen wir einen blendenden Lichtschein. Die Stadtväter sind versammelt — zum ersten Male nach den vor einigen Tagen erfolgten Wahlen. Die Sozialdemokraten fühlen sich besonders wohl im Hinblick darauf, daß die dritte Klasse jetzt voll ihnen gehört und mit dem nächsten Jahre 15 sozialdemokratische Stadtverordnete sich ihren Einfluß sichern werden. — Wir grübeln. — Plötzlich ertönt der Glockenton der Industrie-Bastille. — Es ist Feierabend!

Die ersten Arbeiter der Dürkoppschen Werke erscheinen. Doch bald sieht das Auge einen ungewohnten Vorgang. Während sonst die herausdrängenden Massen sich in alle Windrichtungen zerstreuen, tritt auf dem Schillerplatz eine momentane Stauung ein. Dann aber strömen die Massen in dichten Scharen in die Rathausstraße. Erst Hunderte, dann Tausende, in losen Gruppen vereinigte Arbeiter streben langsam durch die Stadt. — Einige Tausend sind im Fluß. — Doch da sehen wir die Ulmenallee herunter eine weitere Masse angewälzt kommen. Das sind die Hengstenberger, die sich am Schillerplatz ihren Arbeitsbrüdern anschließen. — Unaufhaltsam, in nicht enden wollenden Gruppen geht alles ruhig und würdig vorwärts. Die Parole ist: Nach Brinkhoff, zur Wahlrechts-Demonstration!

Bald ist Obern- und Rathausstraße bedeckt mit seinem wogenden Menschenmeere. Das Publikum auf den Straßen bleibt stehen; fragt und staunt. Die Leute reißen die Fenster auf, kommen aus den Häusern gelaufen — immer weiter wälzt sich die gewaltige Masse fort. Der Verkehr geht nur mühsam vorwärts, die Straßenbahn muß langsam fahren. Die Massen marschieren! — Dann verändert sich in der Niedernstraße das alltägliche Bild. Auch da erscheint das Volk der Arbeit. Die Arbeiter der Fabriken Koch u. Co., Baer u. Mendel, Calow, Dürkopps Hütte usw. biegen, aus der Bahnhofstraße kommend, am Niedertor in die innere Stadt, um dann am Alten Markt auf die in Bewegung sich befindenden übrigen Massen zu stoßen. Aus den Nebenstraßen kommen die Berufsgenossen der verschiedensten und unzähligen Kleinbetriebe und eine gewaltige Menschenmasse wogt durch die Stadt. —

7000 Wahlrechts-Demonstranten, gleich einer Lawine, wälzten sich durch die Hauptstraßen. Unaufhaltsam und ebenso ruhig und ernst strebte die imponierende Masse ihrem Ziele zu. Brinkhoffs Tonhalle war bald überfüllt, und immer

noch ein gewaltiges Gewoge der Menschenmassen auf der Gitterstoherstraße. Immer neue Scharen drängen heran. — Da ertönt die Parole: Brinkhoffs Lokal überfüllt, zurück nach der Zentralhalle. — Die auf der Straße befindlichen Massen kommen allmählich wieder in Fluß und zurück geht der Weg durch die Stadt. Während die Massen den Fahrdamm passieren, steht das Publikum auf dem Trottoir und bildet Spalier. Mancher satte Bürger schlägt die Augen nieder: solche wuchtige Massenbewegung, von einer großen Idee beseelt, hatten diese Leute noch nicht erlebt. Lange dauerte es, bis die Tausende wieder durch die Stadt waren. In der Zentralhalle war bald Saal, Bühne und Galerien dicht besetzt und immer noch Tausende draußen, die auch hier keinen Einlaß fanden.

Diese 7000 Wahlrechts-Demonstranten, die durch ihre gewaltige Zahl schon allein dokumentierten, daß sie es leid sind, in Preußen als politisch rechtlos behandelt zu werden, brachten auch durch ihr ganzes imponierendes Verhalten zum Ausdruck: Die Wahlrechts-Bewegung ist in Fluß; sie wird erst dann enden, wenn das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Preußen eingeführt ist."

Die Riesen-Versammlungen verliefen begeisternd und werden einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Bielefelder haben uns auch gezeigt: Es geht, wenn nur der nötige Geist und der feste Wille vorhanden ist! Ein Bravo den Pionieren!

Die Entrechtung der Polen. Aus Berlin schreibt man uns: Das preußische Abgeordnetenhaus wählte sich heute zunächst sein altes Präsidium wieder, an der Spitze den bewährten Junker v. Kröcher. Dann wandte sich das Haus einer Gesetzesvorlage zu, die, wenn man dem Nationalliberalen Professor Friedberg glauben soll, ein „Kulturwerk" ist. In Wahrheit handelt es sich um die erste Lesung der Enteignungsvorlage, die der Ansiedlungskommission das Recht verleihen will, mit 300 Mill. Mark Staatsgeldern polnische Güter zu enteignen, das heißt, ihren Besitzern gegen eine vom Staate festzusetzende Entschädigung zwangsweise fortzunehmen. In einem Kulturvolk würde eine derartige ausnahmegesetzliche Barbarei einen Entrüstungssturm hervorrufen, der die Regierung mitsamt dem Parlamente, das einer solchen Vorlage zustimmte, hinwegfegen würde. Aber in Deutschland ist das Gefühl für politisches Unrecht durch vielhundertjährige Junkerherrschaft abgestumpft und das preußische Dreiklassenparlament kümmert sich schon gar nicht um das Urteil der Welt und des Volkes. So vollzog sich denn heute die erste Lesung des Gesetzes im Abgeordnetenhause in den denkbar ruhigsten Formen. Die Polen in Deutschland haben keinen Vorkämpfer, der so beredt und freiheitsfühn wäre, wie unser Genosse Daszynski. Ihr Redner, der Probst v. Jadzewski, fand zwar einige mutige Worte, um der Regierung die Aussichtslosigkeit ihrer Kaninchenjagd klarzumachen. Aber auf Gottes Mühlen, die langsam aber sicher mahlen und auf die der fromme Gottesmann seine ganze Hoffnung setzt, soll sich ein Volk in seinem Freiheitskampfe lieber nicht verlassen. Außer ihm traten nur noch der Zentrumsabgeordnete Dr. Porsch und der Freisinnige Volksparteiler Kindler dem Ausnahmegesetz entgegen. Dr. Porsch persiflierte den Grundgedanken der Vorlage sehr hübsch, indem er aus der Verfassung Preußens zwei der Hauptgrundsätze zitierte, die in den gegenwärtigen Zeiten allerdings wie der reine Hohn klingen: „Das Eigentum ist unverletzlich" und „alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich". Aber was schert sich zum Beispiel ein preußischer Justizminister um solche Verfassungsbuchstaben auf geduldigem Papier! Herr Dr. Beseler stellte der Behauptung, daß die Vorlage verfassungswidrig sei, seine Ueberzeugung entgegen, daß sie dem Sinn der Verfassung nicht widerspreche und berief sich dann auf sich selbst als Autorität dafür, daß man sich eben über diese staatsrechtliche Fragen nicht einigen könne. Ein höchster Beamter der preußischen Rechtspflege tut den Einwand der Verfassungswidrigkeit einfach mit dem Satze ab: „Der eine legt die Verfassung so aus, und der andere so." Noch geistreicher war der preußische Landwirtschaftsminister von Arnim, der stundenlang den historischen Nachweis führte, daß auf jede Periode der Versöhnungspolitik immer wieder eine Zeit der Polenhetze gekommen sei, das er aber nicht etwa auf den Zickzackkurs der Regierung zurückführte, sondern ohne weiteren Beweis der Tücke der Polen zur Last legte. Aus dem Hause sprachen als Anhänger des Ausnahmegesetzes der Nationalliberale Dr. Friedberg, der das österreichische Abgeordnetenhaus wegen seines Protestes gegen die preußische Politik der Unkultur und Völkerverhetzung anrempelte, und der würdige Genosse v. Kröchers, Graf v. Olbenburg-Januschau, der natürlich wieder die tollsten patriotischen Phrasen drechselte und sich auf das „Recht des Starken" berief, der mit dem preußischen Adler den Flug zur Sonne der Weltgeschichte nimmt. Wie sagt doch der Reichsverbändlergeneral v. Liebert? „Gewalt geht vor Recht". Unter dieser Devise werden morgen die Mehrheitsparteien die Beratung des Enteignungsgesetzes fortsetzen.

Die Uebertölpelung der Liberalen. Der freisinnige Wahlrechtsantrag wird im Abgeordnetenhause am Freitag, den 6. Dezember, zur Beratung gelangen. Eine offiziöse Korrespondenz stellt ihm folgendes Prognostikon:

„Die Staatsregierung wird ihrerseits Stellung nehmen und eine Erklärung abgeben, die dahin gehen wird, daß an eine Reform des Wahlrechtes für die laufende Session nicht zu denken sei, daß aber im Laufe der neuen Legislaturperiode dem Landtage Wahlrechtsvorschläge, namentlich in Bezug auf die Neueinteilung der Wahlkreise, vorgelegt werden würden."

Die diplomatische Aufgabe des Reichskanzlers besteht deshalb darin, an den Liberalen das vorzunehmen, was die Physiologen eine Scheinfütterung nennen, meint dazu der Liberale Barth. Vor allem muß es ihm jetzt darauf ankommen, das Ufer der nächsten preußischen Landtagswahlen glücklich zu erreichen, ohne vom Linksliberalismus gezwungen zu werden, in der Frage der preußischen Wahlrechtsreform Farbe zu bekennen. In dem elendesten aller Wahlsysteme stecken heute die Hauptwurzeln der politischen Macht des preußischen Junkertums. Diese Macht darf nicht gebrochen werden, sonst könnte der Landvogt die Inschrift verlieren: „Er war ein Agrarier." Keine Aufhebung des öffentlichen, indirekten, ungleichen Wahlrechts, sondern wenn alle artig sind, in sechs Jahren eine Wahlkreisverschiebung! Damit soll der Freisinn sich zufrieden geben.

Die Treue gehalten! Ein Maurer sollte sich vor dem Augsburger Schöffengericht wegen Beleidigung eines allerwertesten Arbeitswilligen verantworten. Er „leugnete". Ein Zeuge erklärte unter Eid, daß der Angeklagte unschuldig sei, den wirklichen Täter kenne er; ihn zu nennen aber weigerte sich der Zeuge mit der Begründung, er habe nur für das Schuldig oder Nichtschuldig des gegenwärtig angeklagten Kollegen Zeugnis abzulegen und habe die Erklärung, den wirklichen Täter zu kennen, nur deswegen abgegeben, um die Verurteilung eines Unschuldigen zu verhindern; den Schuldigen wegen einer Bagatelle zu denunzieren, halte er unter seiner Würde. Der Amtsanwalt beantragte, über den Zeugen Zeugniszwangshaft zu verhängen, bis er den Namen nenne. Im Moment, als sich das Gericht zurückziehen wollte, rief der im Zuhörerraum stehende „Schuldige" dem unschuldig auf der Anklagebank sitzenden Kameraden zu, er solle den Platz räumen, er werde an seine Stelle treten. Dieser spontan gekommene Drang des „Schuldigen", den einen Kameraden nicht länger unschuldig angeklagt sehen zu wollen und den anderen vor der Zeugnisfolter zu schützen, war dem Gericht nicht ordnungsgemäß genug zum Ausdruck gekommen und es drohte mit einer Ordnungsstrafe. Das brachte den Mann in Erregung, aus der heraus er dem Richter gegenüber bemerkte, daß es sein proletarisches Solidaritätsgefühl nicht zulasse, einen Kameraden seinetwegen noch länger in der Patsche sitzen zu lassen. Für die etwas ungeschickt herausgekommenen Worte verurteilte das Gericht den nicht im Salon aufgezogenen Arbeiter zu einer sofort zu vollstreckenden Ordnungsstrafe von zwei Tagen. Der Angeklagte mußte freigesprochen werden.

Schade, daß Dhonts noch nicht an die „Ungebühr vor Gericht" gedacht hat, als der Schwager des Möros ihn im letzten Augenblick vom Galgen erlöste.

Die Opfer des Militarismus. Zu der entsetzlich hohen Strafe von zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilte das Kriegsgericht der 7. Division in Magdeburg den Musketier Brok von der 2. Kompagnie des 165. Infanterieregiments. Brok sollte in einem Zustande sinnloser Trunkenheit — er war so betrunken, daß er sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte — einem Unteroffizier gegenüber „unbotmäßige" Reden geführt und ihn tätlich angegriffen haben. Das Gericht sah den tätlichen „Angriff" des Betrunkenen als erwiesen an und erkannte auf die erwähnte hohe Strafe. Die Trunkenheit wurde nicht als Strafmilderungsgrund angesehen, da sie selbstverschuldet gewesen sei. So schützt die Militärjustiz die Autorität.

Krach in der deutschen Turnerschaft. Am Sonnabend, den 28. d. Monats beschloß die Riege „Frisch" des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig-Anger-Crottendorf in einer außerordentlichen General-Versammlung einstimmig, der deutschen Turnerschaft den Rücken zu kehren und zur freien Turnerschaft überzutreten. Die Riege war die aktivste und zahlreichste des Vereins.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Dasbach sind nach den bisherigen Ergebnissen abgegeben worden: Für den Erbprinzen zu Löwenstein (Zentr.) 18,817 Stimmen; Verlage (Block) 801 Stimmen.

Die freisinnigen Fraktionen traten am Freitag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um zur Polenfrage Stellung zu nehmen. Wie verlautet, hat bei den lebhaften Besprechungen Einhelligkeit geherrscht in der Ablehnung der Enteignungsvorschläge. Auch in den anderen Bestimmungen des Gesetzes dürfte ein einmütiges Vorgehen der Fraktionen stattfinden, so daß die Ablehnung der Vorlage seitens der freisinnigen Fraktionen einhellig erfolgen dürfte. — Im Landtag bekommt die Regierung ihre Vorlage auch ohne die Freisinnigen durch.

Ausland.

In Persien droht, neuen Telegrammen zufolge, ernstlich die Revolution von oben. Der Einfluß der parlamentsfeindlichen Partei ist beim Schah im Wachsen begriffen. Es wird gewaltsame Beseitigung des Parlaments mit Hilfe von Kosaken verlangt. Das Kabinett hat darauf mit dem Abschied gedroht. Der eventuelle baldige Ausbruch von Unruhen wird allseitig befürchtet.

* * *

Es bleibt beim Despotenregiment! Das ist der Sinn einer Rede, die Stolypin Freitag in der schwarzen Duma hielt. Seine Regierungserklärung schließt mit den Worten, daß die historische selbstherrliche Gewalt (Stürmischer Beifall bei den schwarzen Banden) und der freie Wille des Monarchen als teuerstes Vermögen des russischen Staatswesens erscheinen, da allein diese Gewalt und dieser Wille, welche die jetzigen Einrichtungen geschaffen haben, und sie zu schützen berufen sind, Rußland zu Zeiten der Gefahr und Erschütterung retten und auf den Weg der Ordnung und der historischen Wahrheit zurückführen. (Stürmischer Beifall.) — Die Herrschaften nehmen das Maul gewaltig voll. Hoffentlich nicht allzulange mehr.

* * *

Neue Winkelzüge des Erzgauners. Aus Rom wird gemeldet: Donnerstag hat die Deputiertenkammer ihre Tätigkeit begonnen. Im Laufe der Sitzung verlas der Kammerpräsident ein Schreiben Nasis, in dem dieser in seiner Eigenschaft als Vertreter des Wahlkreises Trapani verlangt, den Kammersitzungen anwohnen zu können. Das Gesuch wurde den Bureaus überwiesen. Ferner beschloß die Kammer auf Giolittis Antrag, alle mit dem Nasi-Fall in Zusammenhang stehenden Interpellationen bis zum Schluß des vor dem Senat schwebenden Nasi-Prozesses zu vertagen. Damit erscheint die peinliche Affäre der Subventionsgelder, die so viel Staub aufzuwirbeln drohte, vorerst glücklich weggeräumt. Und der Prozeß wird wieder um lange Monate verschoben.

* * *

Kleine Auslandsnachrichten.

Nachrichten aus Natal zufolge wird dort ein neuer Aufstand der Zulu-Kaffern befürchtet. Es heißt, der Häuptling der Zulukaffern, den die Engländer für ihre Politik gewonnen zu haben glaubten, habe im geheimen den Aufruhr vorbereitet. Alle englischen Streitkräfte stehen bereit, nach der Grenze von Natal und dem Zululande abgeschoben zu werden. — Bei einem in Caen (Frankreich) in Garnison stehenden Regiment sind Unterschlagungen entdeckt worden. Mehrere Soldaten und Unteroffiziere sind kompromittiert. — Die erste Kammer Hollands nahm den am 27. August d. J. abgeschlossenen Vertrag mit Deutschland über die Unfallversicherung an, wie auch nach kurzer Beratung den vom Handelsminister eingebrachten Antrag, der der Zuid-Amerika-Lyn eine Staatsunterstützung gewährt.

Jack.

Roman von Alphonse Daudet.

Einzig autorisierte Uebersetzung.

2] (Nachdruck verboten.)

Die Frage war fast ungebührlich. Die Dame begriff, ward darüber noch verlegener und barg ihre Verwirrung unter einen stolzen Ausdruck von Würde:

„Gewiß, Herr Abbe, gewiß!"

„Ah!" sagte der Priester mit ernster Stimme.

Jetzt war er es, der seine Gedanken nicht mehr auszudrücken wußte. Er drehte die Karte zwischen den Fingern mit dem leisen Zippenzucken eines Mannes, welcher das Gewicht und den Eindruck der Worte begreift, die er aussprechen will.

Plötzlich erhob er sich, näherte sich einer der hohen Fenstertüren, welche sogleich von ebener Erde auf einen großen, mit schönen Bäumen bepflanzten und von roter Wintersonne ganz bepurpurten Garten gingen, und klopfte leise an die Scheibe. Eine schwarze Silhouette ging an den Fenstern vorüber, und ein junger Priester erschien fast augenblicklich in dem Kabinett.

„Mein guter Tussieux", sagte der Superior, „führen Sie dies Kind ein wenig spazieren. Zeigen Sie ihm unsere Kirche, unsere Gewächshäuser. Er langweilt sich hier, der arme kleine Mann."

Jack glaubte, daß man diesen Spaziergang nur zum Vorwand nehme, um ihm kurzweg das schmerzliche Lebewohl der Trennung abzuschneiden, und sein Blick hatte solchen Ausdruck der Verzweiflung und des Schreckens, daß der gute Priester ihm fast sanft versicherte:

„Hab' keine Furcht, mein kleiner Jack. Deine Mutter wird nicht fortgehen. Du wirst sie hier wiederfinden."

Das Kind schwankte noch.

„Geh' mein Teurer!" sagte Frau von Barancy mit der Handbewegung einer Königin.

Sogleich ging er hinaus ohne ein Wort, ohne eine Klage, als ob er schon durch das Leben geschmeidigt und für jede Knechtschaft vorbereitet wäre.

Als er draußen war, herrschte im Kabinett einen Augenblick Schweigen. Man hörte die Schritte des Kindes und seines Begleiters sich entfernen und auf dem vom Frost gebräunten Sande knirschen, hörte das Knistern des Feuers, die Pendule, die Stimmen, das Getümmel eines gefällten Hauses, den ganzen Lärm eines großen Pensionats zur Unterrichtsstunde, gedämpft durch den Winter und die geschlossenen Fenster.

„Dies Kind, gnädige Frau, scheint Sie sehr zu lieben", sagte der Rektor, welchen Jacks Anmut und Gehorsam gerührt hatten.

„Warum sollte er mich nicht lieben?" antwortete Frau von Barancy vielleicht etwas zu melodramatisch; „der arme Kleine hat ja auf der Welt nur seine Mutter."

„Ah. Sie sind Witwe?"

„Freilich, ja, Herr Superior ... Mein Gatte starb vor zehn Jahren, gerade im Jahre unserer Verheiratung und unter sehr traurigen Umständen. Ach, Herr Abbe, die Romanschriftsteller suchen die Abenteuer ihrer Heldinnen stets so fern und denken nicht daran, daß das einfachste Leben oft zehn Romane darbieten kann. Mein Dasein ist der Beweis dafür. Sehen Sie: der Herr Graf von Barancy gehörte, wie Ihnen schon sein Name zeigen wird, zu einer der ältesten Familien in der Touraine ..."

Sie kam schlecht an. Zufällig war der Pater O... in Amboise geboren und kannte von Grund aus den Adel seiner Provinz. Sogleich vereinigte sich in seinem zweifelnden und mißtrauischen Geiste der Graf von Barancy mit dem Generalmajor Pearnbock und dem Rajah von Singapore. Doch ließ er nichts davon merken und begnügte sich, die sogenannte Gräfin sanft zu unterbrechen:

„Sind Sie nicht, gnädige Frau", sagte er, „mit mir der Ansicht, daß es etwas grausam wäre, so früh ein Kind von Ihnen zu entfernen, das Ihnen so zugetan scheint! Er ist noch sehr jung. Und würde er stark genug sein, den Schmerz einer solchen Trennung zu ertragen?"

„Aber Sie irren sich, mein Herr", antwortete sie ganz naiv. „Jack ist ein sehr kräftiges Kind. Er war niemals krank, vielleicht ein wenig bleich, aber das macht die Pariser Luft, an welche er nicht gewöhnt ist."

Unmutig darüber, daß sie nicht sofort seinen halb ausgesprochenen Gedanken aufgriff, erwiderte der Priester mit scharfer Betonung:

„Ueberdies sind für den Augenblick unsere Schlafsäle gefüllt; das Schulhalbjahr ist schon sehr weit vorgerückt. Wir mußten sogar einige neue Zöglinge auf das nächste Jahr verweisen. Ich würde Ihnen sehr verpflichtet sein, wollten Sie bis dahin warten. Vielleicht könnten wir dann erwägen ... Indessen, ich sehe für nichts."

Sie hatte begriffen.

„Sie verweigern also die Aufnahme meines Sohnes?" sagte sie erbleichend. „Würden Sie mir auch Ihre Gründe verweigern?"

„Gnädige Frau", antwortete der Priester, „ich hätte alles in der Welt gegeben, um diese Auseinandersetzung zu vermeiden; aber da Sie mich hierzu zwingen, muß ich Ihnen sagen, daß das Haus, welches ich leite, von den Familien, die ihm ihre Kinder anvertrauen, ganz ausnehmende Bedingungen der Sittlichkeit verlangt. Es fehlt in Paris nicht an weltlichen Instituten, wo Ihr kleiner Jack alle nötige Sorgfalt finden wird; aber bei uns ist das unmöglich. Ich beschwöre Sie", fügte er auf eine Bewegung unwilligen Protestes hinzu, ersparen Sie mir eine weitere Auseinandersetzung ... Ich habe nicht das Recht, Sie auszufragen, Sie zu tadeln. Ich bedaure die Pein, die ich Ihnen in diesem Augenblick verursache, und seien Sie versichert, daß die Härte meiner Ablehnung mir ebenso peinlich ist, wie Ihnen."

Während der Priester sprach, hatte das Gesicht der Frau von Barancy alle Ausdrücke des Schmerzes, des Ueberdrusses und der Verwirrung durchgemacht. Anfangs hatte sie versucht, gute Miene zu machen und ein stolzes Haupt und eine dem entsprechende äußere Maske zu bewahren; aber die wohlwollenden Worte des Rektors, welche in dies kindliche Gemüt fielen, ließen sie plötzlich in Klagen, Tränen, Mitteilungen, in lärmende und verzweifelte Ausbrüche sich ergießen.

O ja, sie war unglücklich. Man wußte nicht, was sie schon alles für dies Kind gelitten hatte.

Freilich, ja, das arme liebe kleine Wesen hatte keinen Namen, keinen Vater, aber war dies ein Grund, um ihm ein Verbrechen aus seinem Unglück zu machen und ihm die Verantwortung für den Fehltritt seiner Eltern aufzubürden? „Ach, Herr Abbe, Herr Abbe, ich bitte Sie ..."

Mitten im Sprechen hatte sie unter einer Bewegung des Sichgehenlassens, welche bei weniger ernster Gelegenheit ein Lächeln hätte veranlassen können, die Hand des Priesters ergriffen, eine schöne Bischofshand, weich und weiß, welche der gute Pater nicht ohne leise Verwirrung sanft zu befreien suchte.

„Beruhigen Sie sich, meine teure Frau", sagte er, erschreckt von diesen Ergießungen, diesen Tränen; denn sie weinte, ein Kind, wie sie war, mit Schluchzen und Krämpfen, dem naiven Sichgehenlassen einer etwas gewöhnlichen Natur.

Der arme Mann dachte: „Mein Gott, was soll aus mir werden, wenn diese Dame in Ohnmacht fällt."

Aber seine beruhigenden Worte regten sie nur noch mehr auf.

Sie wollte sich rechtfertigen, ihre Verhältnisse aufklären, ihr Leben erzählen, und der Superior war wohl oder übel gezwungen, ihr in eine unklare, unterbrochene, keuchende, endlose Erzählung zu folgen, in welche sie sich ganz außer sich stürzte, bei jedem Schritt den leitenden Faden verlierend und unbekümmert darum, wie sie wieder zum Nichts heraufkommen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. November.

*** Die Jahresversammlung der Landes-Versicherungs-Anstalt,** in der das Ausschußmitglied Neukirch Veranlassung zu einer gründlichen Abrechnung nahm, fand am Freitag statt. Raummangels wegen mußte der Bericht bis Montag zurückgestellt werden.

Spielplan.

Stadt-Theater.
Sonntag Nachm.: Husarenfieber.
Sonntag Abend: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 7 Uhr.
Montag: „Die Rabensteinerin".
Dienstag: „Undine".
Mittwoch: „Carmen".
Donnerstag: „Aïdelio".
Freitag: „Die Rabensteinerin".
Sonnabend: „Salome". Anfang 8 Uhr.

Lobe-Theater.
Sonntag Nachm.: „Der Bettelstudent".
Sonntag Abend: Gastspiel Alex. Girardi: „Er u. seine Schwester".
Montag: Gastspiel Alex. Girardi: „Künstlerblut".
Dienstag: Gastspiel Alex. Girardi: „Mamzelle Nitouche".
Mittwoch: Gastspiel Alex. Girardi: „Bruder Straubinger".
Donnerstag: Gastsp. Alex. Girardi: „Künstlerblut".
Freitag: „Wie man Männer fesselt".
Sonnabend: Zum ersten Male: „Rosen".

Thalia-Theater.
Sonntag Abend: „Fuhrmann Henschel".
Mittwoch: Z. 1. Vorstellung: „Rosenmontag".
Donnerstag: F. 1. Vorstellung: „Rosenmontag".
Sonnabend: Humboldtver. Volksvorstellung: Abonnement (grüne Karten): Zum 1. Male: „Der Jubiläumsbrunnen".

Breslauer Schauspielhaus.
Sonntag Nachm.: „Haben Sie nichts zu verzollen?"
Sonntag Abend: „Das Modell".
Montag: „Demetrius".
Dienstag: „Das Modell".
Mittwoch: „Das Modell".
Donnerstag: „Demetrius".
Freitag: Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Boccaccio".
Sonnabend: „Das Modell".

† **Sittlichkeitsverbrecher.** Im Laufe dieses Monats wurden an einem 14 Jahre alten Mädchen in einem Hause auf der Auderstraße wiederholt durch einen unbekannten Mann Sittlichkeitsverbrechen auszuführen versucht. Der Täter ist ungefähr 25 Jahre alt, hat schmales, blasses Gesicht und ist mit schwarzem Jackettanzug und schwarzem Hut bekleidet. Zu seiner Ermittelung dienende Angaben, sind im Zimmer 12 zu machen.

† **Unfall.** Auf der Hubenstraße stieß ein Bretterwagen mit einem von einem Schulknaben gezogenen Handwagen zusammen. Der Knabe wurde umgerissen, aber nicht verletzt. An dem Handwagen wurde die Achse zerbrochen.

† **Gefunden** wurde eine silberne Damenuhr mit goldener Kette, mehrere Dutzend Druckknöpfe und ein Damenschirm.

† **Abhanden kamen:** ein silbernes Herz mit einem Rubin, ein goldenes Herz mit drei Opalen, ein goldenes Tuchband, eine goldene Damenuhr, grz. E. K., ein rotes Handtäschchen und ein Kollo Papier.

† **Diebstähle.** Aus einem Tanzlokale in Gräbschen wurde ein schwarzer, glatter, zweireihiger Winterüberzieher mit schwarzem Samtkragen und schwarzem Futter gestohlen. — Am 26. d. M. wurde auf der Sadowastraße ein Fahrrad, Marke „Kreisel" Nr. 154,308 mit schwarzem Gestell gestohlen. — In ein Korbstgeschäft auf der Dessauerstraße drang ein Dieb unter Anwendung eines Nachschlüssels ein und entwendete 35 Mk. und eine goldene Damenuhr. — Von einem Rollwagen wurde ein Pappkarton, enthaltend Seifen und Parfümerien gestohlen.

† **In Haft genommen** wurde ein Dienstmädchen, welches wiederholt Diebstähle verübt hatte.

† **Unfug.** Am 22. d. M. wurden neun Fensterscheiben einer Korkenfabrik in der Freiheitsgasse durch einen unbekannten Burschen mittels Teiching eingeschossen.

† **Schon wieder.** In der Nacht zum 30. d. M. wurde ein Feuermelder auf der Bohrauerstraße durch einen unbekannten Burschen abgezogen, ohne daß irgend eine Brandgefahr vorlag. Trotz der ausgesetzten Belohnung gelingt es immer noch nicht, die Verüber des großen Unfugs zu ermitteln.

Neueste Nachrichten.

Parlaments-Programm.

Berlin, 30. November. (H. T.-B.) Der Reichstag beabsichtigt, die 1. Etatslesung am Mittwoch zu beenden und dann das Vereinsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Die Beratung der Börsengesetz-Novelle dann wird folgen.

Berlin, 30. November. (H. T.-B.) Im Abgeordnetenhause wird beabsichtigt, in den ersten drei Tagen der nächsten Woche keine Sitzung abzuhalten, um den Kommissionsmitgliedern Zeit zur Beratung der Polenvorlage zu lassen. Dann soll das Quellenschutzgesetz und die Interpellation den Kontraktbruch ausländischer Arbeiter und sämtlicher Arbeiter im Allgemeinen betreffend, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der freisinnige Antrag auf Aenderung des preußischen Wahlrechts soll mit einem die gleiche Materie behandelnden Antrage der Nationalliberalen unmittelbar vor oder nach der zweiten Lesung der Polenvorlage jedenfalls aber nicht vor dem 10. Dezember beraten werden. — Also eine neue Verschleppung.

Gegen Preußen.

Wien, 30. November. (H. T.-B.) Der Minister des Aeußeren Baron von Aehrenthal drückte gestern dem deutschen Botschafter, Herrn von Tschirschky sein Bedauern über die Vorgänge im österreichischen Abgeordnetenhause aus. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Weißkirchner, hat dem Führer der deutschen Partei die Erklärung abgegeben, daß er mißverstanden sei; es habe ihm ferngelegen, etwas Gehässiges gegen das Deutsche Reich zu sagen oder das Bündnis mit dem Deutschen Reich anzutasten. Wir haben erklären wollen, daß nach der Geschäftsordnung des Reichsrats der einzige Weg über die Angelegenheit zu sprechen der sei, eine Anfrage an den Ministerpräsidenten zu richten.

Marokko.

Oran, 30. November. (H. T.-B.) Marokkanische Streitkräfte gingen gegen Makla vor, überschritten den Kiu, drangen in französisches Gebiet ein, um Adjerad anzugreifen. Die französischen Gebirgsschützen schossen auf die Angreifer, während die Infanterie vorrückte und auf die Marokkaner mehrere Salven abgab. Schließlich zogen sich die Eingeborenen auf marokkanisches Gebiet zurück unter Hinterlassung von vielen Toten und Verwundeten.

Berlin, 20. November. (H. T.-B.) Von maßgebender Stelle wird der Präsident der Seehandlung, Haverstein, als Nachfolger des Reichsbankpräsidenten Koch genannt.

Berlin, 30. November. (H. T.-B.) Der Vorsteher der Berliner Stadtverordneten, Langerhans, erklärte, wegen Gesundheitsrücksichten vom Amte zurückzutreten.

München, 30. November. (H. T.-B.) Wie offiziös erklärt wird, haben die Erkundigungen der bayerischen Regierung über eine Einführung eines Reichs-Elektrizitätsmonopols ergeben, daß die Gerüchte vollständig unbegründet sind.

Meiningen, 30. November. (H. T.-B.) Im Steinbacher Krawallprozeß wurde in später Abendstunde das Urteil gefällt. Wegen Landfriedensbruch wurden sechs Angeklagte zu drei bis 8½ Monaten Gefängnis, wegen groben Unfugs drei zu Haftstrafen von 1 bis 2 Wochen verurteilt. Zwei wurden freigesprochen.

Kiel, 30. November. (H. Tel.-Bur.) Die russischen Segler „Milda" und „Bangputis" kollidierten im Kattegat während eines Schneesturmes. Die „Bangputis" ist ohne Besatzung ans Land getrieben, die „Milda" anscheinend gesunken. Nur der Steuermann ist gerettet.

Triest, 30. November. (H. T.-B.) Die Unruhen in Montenegro dauern fort. Viele angesehene Einwohner von Cettinje fliehen. Sechs Führer der Nationalen Partei wurden mit Fesseln an den Füßen ins Gefängnis geführt.

Wien, 30. November. (H. T.-B.) Gestern Nachmittag stürzte sich der Chef der Staatspolizei, Frumel, von einem Fenster seiner Wohnung auf die Straße hinab und starb nach wenigen Minuten.

Rotterdam, 30. November. (H. T.-B.) Die Zahl der Arbeitslosen nimmt täglich zu; augenblicklich werden 7500 gezählt.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags.

K., Freiburg. Nach § 20 der ministeriellen Verordnung für die Stellenvermittler vom 5. März 1907 dürfen vom Stellensuchenden Gebühren nur erhoben werden, wenn eine Stellenvermittelung stattgefunden hat. Dagegen kann vorher ein Vorschuß auf bare Auslagen verlangt werden. Sie müssen ihn zurückerhalten, soweit er nicht verbraucht ist.

W. B., Neudorf. Wenn Sie der Schwester gegenüber alle Verpflichtungen erfüllt haben, brauchen Sie in die Auflassung nicht einzuwilligen.

K., Königshütte. 1 und 2. Nein: Sie haben sich weder durch das Singen des Liedes strafbar gemacht, noch durch den Spaziergang zu dreien.

W., Hausdorf. Die Königliche Regierung zu Breslau.

B. 38. Die Beihilfe aus dem Reichs-Invalidenfonds an unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer beträgt 120 Mk. jährlich; sie ist bei der Polizeibehörde (Amtsvorsteher, Polizeiverwaltung, Polizeipräsidium) zu beantragen.

B., Weinstraße. Die Ansprüche der Aerzte verjähren in zwei Jahren. Die Verjährungsfrist beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in dem die Forderung entstanden ist. Der Anspruch eines Arztes vom November 1907 würde also Ende Dezember 1909 verjährt sein.

J. S., Adlerstraße. Bitte geben Sie uns an, welche Bestimmung der neuen Verordnung für Gast- und Schankwirte Sie mitgeteilt haben wollen.

Versammlungen und Vereine.

*** Die Ortskrankenkasse der Schlosser usw.** hielt kürzlich ihre ordentliche Generalversammlung im Pariser Garten ab. Der Vorstand beantragte die Neubildung von zwei höheren Beitragsklassen, um den besser entlohnten Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich ihrem Verdienst entsprechend zu versichern. Der Antrag wurde angenommen. Das Krankengeld wurde hierauf in folgender Weise festgesetzt: Für die 1. Klasse 30 Pf. pro Tag, 2. Klasse 72 Pf., 3. Klasse 1.20 Mk., 4. Klasse 1.80 Mk., 5. Klasse 2.25 Mk., 6. Klasse 2.55 Mark, 7. Klasse 2.85 Mk. Für die ersten beiden Krankheitstage und für die Sonntage zahlt die Kasse kein Krankengeld. Das Sterbegeld für Mitglieder wurde im dreißigfachen Betrage des durchschnittlichen Krankengeldes festgesetzt. Es beträgt je nach der Klasse 15, 36, 60, 90, 112.50, 127.50 oder 142.50 Mk. Das Eintrittsgeld schwankt zwischen 25 Pf. und 2.25 Mk. und der Wochenbeitrag zwischen 12 und 99 Pf. Vom 1. Januar ab stehen den Mitgliedern die Zahnärzte Dr. Peritz, Gröhler und Fall zur Verfügung. Das neue Statut bedarf noch der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde.

*** Der Verband der Orts-, Fabrik- und Betriebskrankenkassen zu Breslau** hielt am Freitag Abend in Hentschels Restaurant eine Sitzung ab. In derselben beschloß man zunächst den Anschluß an die Zentral-Kommission der Krankenkassen Breslaus und Umgegend. Hierauf wurde als Naturheilarzt und zwar auf die Dauer eines Jahres vom 1. Januar 1908 ab auf Empfehlung der Vertrauens-Kommission Herr Dr. Hauck, Klosterstr. 19, gewählt und weiter als praktischen Arzt denselben Vorschlägen gemäß Herr Dr. Bost, Friedrich-Wilhelmstraße, Ecke Schwertstraße. Sodann erfolgte die Wiederwahl des Verbandsrendanten Kirchhoff. Zur Mitteilung gelangte ein Schreiben der Regierung, wonach das Ministerium auf eine Beschwerde des Verbandsvorstandes die Genehmigung zum Statuten-Nachtrag erteilt hat, die bekanntlich seiner Zeit der hiesige Regierungs-Präsident versagt hatte. Bemerkenswert ist bei dem Bescheide, wie der Vorsitzende Wittke ausdrücklich hervorhob, daß ihm derselbe angestellt wurde, als vor kurzer Zeit der Minister des Innern und der Handelsminister am hiesigen Platze die Krankenkassen einer Revision unterzogen. Die beabsichtigte Anstellung eines dritten Zahnarztes vom 1. Januar 1908 ab wurde alsdann näher besprochen und man wählte schließlich Herrn Zahnarzt Dr. Lewy, Tauentzienplatz. Eine Anregung wurde hierauf gutgeheißen, wonach die Ausgabezeit der Patienten zur jetzigen rauhen Jahreszeit nur bis 5 Uhr festgesetzt werden möge.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.
Hierzu 5 Beilagen.

25% Grosser 25%
Weihnachts-Ausverkauf!
Wegen überfülltem Winter-Lager gewähre ich auf sämtliche Waren, wie
Paletots · Anzüge · Joppen
25% 5904
N. Steinitz jr.
Breslau I · Albrechtsstr. 57
neben E. Breslauer.
Jeder Kunde erhält einen Kalender gratis.

Ring 19 Becherseite. Schuhwarenhaus Fortuna. Ring 19 Becherseite.
Grosser Räumungs-Verkauf
Brautschuhe 2,50 Mk. 5384

Herrenstiefel	Herrenstiefel	Damenstiefel	Damenstiefel	Kinderstiefel	Kinderspangen
eleg. Form mit Lackkappe, jetzt nur	eleg. Form ohne Lackkappe, jetzt nur	eleg. Form mit Lackkappe, jetzt nur	eleg. Form ohne Lackkappe, jetzt nur	jetzt nur	jetzt nur
7,90 Mk.	5,90 Mk.	6,90 Mk.	4,90 Mk.	1,35 Mk.	65 Pf.

Hausschuhe für Damen (warmes Futter, Ledersohlen) 95 Pf.
Ring 19 Becherseite. Schuhwarenhaus Fortuna. Ring 19 Becherseite.

Sonnabend, den 30. November,
Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dezember:
Große allgemeine
Kanarien-Ausstellung
sowie Exoten und Gerätschaften
im Café-Restaurant, Carlsstraße Nr. 37.
veranstaltet vom Verein „Canaria" c. V.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Entree 30 Pfg.
Lose à 50 Pfg. zur Ausstellungs-Lotterie sind an der Kasse zu haben. 5825
Ziehung am 2. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Ein Schnäpschen tut des Morgens gut,
Desgleichen zum Mittage,
Nachmittags es kein' Schaden tut,
Macht abends keine Plage.
Hingegen soll ein Branntewein
Um Mitternacht nicht schädlich sein.
Direkt aus der Fabrik:
Doppelte Tafelliköre, pro Liter exkl. 1.10 Mk.
Rum, pro Liter 60, 80 Pfg., 1 Mk.
Jamaika-Rum von 1.50 Mk.
Cognac p. 1.25, Eier-Cognac, p. Fl. 1.90 Mk.
Burgunder, Schlummer-, Düsseldorfer Punsch.
Außerdem: Sämtliche Weine. 5830
Herzberg & Co. Höfchenstraße Nr. 62 Ecke Schillerstraße.

Wir empfehlen aus eingetroffener Waggonladung:
Prachtvolle große grüne Heringe
per Pfund 13 Pfg.
4 Pfund 50 Pfg. 5908
Der Verkauf beginnt Montag früh 8 Uhr.
D. D.-F.-G. Nordsee
Schmiedebrücke No. 19 u. Nikolaihauptbahnbogen.

Hirschstraße 81 5901
Wohnungen für 14½, 16, 17, 20 Mk. per bald oder später zu vermieten.

Buchhandlung Volkswacht.
Die Gleichheit, Frauenzeitung, alle 14 Tage . . 0.10

Arbeit und Erziehung
Eine Studie von Otto Rühle.
Preis 50 Pfg.
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht".

Bettstelle mit Matratze, Blaulampe verkauft Mariannenstr. 12, pt. r. 5905

Kaufe gebr. Möbel, Kommoden, Bettstell., Wascht., Federbetten, ganze Stuben-Einrichtungen gegen sofortige Zahlung. 5903 Wahler, Gartenstraße 36.

Bücklmacherin meldet sich 5906 Kurzegasse 65, II. r.

Speise-Kartoffeln
zentnerweise und 5 Liter 20 Pfg. bei Franzke, Sedanstr. 10. 5900

Gute gebr. Möbel aller Art verk. billig Berndt, Albrechtstraße 58, im billigen Laden. 5899

Soltauer Geflügelkostskauf!
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
verkauft preisbillig Berndt, Albrechtstr. 58, im billigen Laden. 5899

Montag
Dienstag
Mittwoch

Unser Haus, das Ihnen im ganzen Jahre so viel Imponierendes geboten hat, wird Sie im Hauptmonat Dezember nicht enttäuschen.

Montag früh beginnen aussergewöhnliche Verkäufe.

Stiefleibchenhosen mit Stiefleibchen für 3—10 Jahre 98 und 85 Pf. Stoffkniehosen aus Ia. Resterstoffen für 9—14 Jahre 1.75 und 1.45
Knaben-Stoffhosen, lang, aus festen Strapazierstoffen für 9—15 Jahre 1.95
Joppen-Anzüge, warm gefüttert, aus festen Winterstoffen, für 3—12 Jahre 3.95, 3.35
Knaben-Anzüge, hochgeschlossen, schick verarbeitet, Ia. Qualität, für 10—15 Jahre 7.50
Knaben-Joppen aus Ia. Lodenstoffen, warm gefüttert, für 6—8 Jahre, Stück 2.45
Burschen-Stoffhosen, beste Verarbeitung, gediegene Stoffe, 2.45 Herren-Stoffhosen in kolossalen Posten, enorm billig, 2.65
Herren-Stoffwesten aus besten Stoffresten, gut verarbeitet, 1.95, 1.45, 98.

Pelzwaren-Vorräte übertragen wir nicht von einem Jahr auf's andere. Wir zählen bei der Inventur viel lieber bares Geld als Pelzkolliers. Das ist die Erklärung nachstehender Preise.

Prachtvolle Skunks-Stolas, den Anforderungen der vornehmsten Gesellschaftsdame genügend. Hervorragendste Konfektion. M. 125.00, M. 105.00, M. 78.00 die bisherigen Verkaufspreise . . . . . jetzt 85, 78, **60.00**

Ein Prachtstück, Seal-Bisamstola, konfektioniert mit gefärbtem japanischem Seefuchs, 5 Köpfe, Damastseiden-Fütterung, M. 90.00 der bisherige Verkaufspreis . . . . . jetzt **65.00**

Whitecoat-Stola, tiefes Schwarzbraun, das vornehmste Pelzwerk, M. 62.00 der bisherige Preis . . . . . jetzt **44.00**

Seal-Bisamstolas, mit tiefschwarzem Seidenglanz, solid und vornehm im Tragen, die beliebteste Pelzart, M. 58.00, M. 42.00 die bisherigen Preise . . . . jetzt 46, **31.00**

Griesfuchs-Stola, brauner Grundton, grau gespitzt, 3 Schweife Köpfe und Krallen, M. 35.00 der bisherige Preis . . . . . jetzt **20.00**

Nerzmurmel: Breiter Schulterkragen mit weisser Astrachaneinlage, 4 prächtige Schweife, Antoinettefasson, M. 42.00 der bisherige Preis . . . . . jetzt **28.00**

Astrachan mit breiter Rasé-Canin-Einfassung, Fasson Antoniette (fichuartig gearbeitet), 2 prächtige Schweife, schwere Seidenabfütterung, M. 22.00, M. 35.00 bisherige Preise, jetzt 23.00, **15.00**

Zobelmurmel-Boa, chike Fasson, Kopf- und Krallenverzierung, M. 18.50 bisheriger Preis . . . . . jetzt **13.80**

Mufflon-Boa, ca. 2 Meter lang, dichtes modefarbiges Pelzwerk, M. 11.50 bisheriger Preis . . . . . jetzt **8.25**

Weiss Tibet, volle gleichmässig gelockte Backfischboa, M. 10.50 bisheriger Preis . . . . . jetzt **7.55**

Schwarz Tibet, gleichmässig verlaufendes, diamantschwarzes Fell, M. 8.75 bisheriger Preis . . . . . jetzt **6.00**

Schwarz Rasé-Canin-Boa, 185 cm lang, Schweifgarnierung, M. 6.95 bisheriger Preis . . . . . jetzt **5.70**

Mittelgraue Chinchillahasen-Boa, besonders geeignet für junge Mädchen, M. 6.75 bisheriger Preis . . . . . jetzt **5.40**

Schwarz Rasé-Canin-Kollier m. 4 voll. Schweif., M. 2.85 bish. Pr., jetzt **2.25**

Schwarz Canin-Kollier a. Atlasgeach., 4 Schweife, M. 2.25 bish. Pr., jetzt **1.75**

---

1 Posten Blusen bestehend aus weissen Stoffblusen, reine Wolle ganz auf Futter elegant verarbeitet und fein farbigen Tennisblusen mit plissiertem Besatz in aparter Verarbeitung . . . . . Stück **4.95**

1 Posten Damen-Paletots aus glatten und gestreiften Stoffen in Sport- und englischem Geschmack, tadellose Konfektion, brillanter Sitz Stück **8.75**

Kleiderstoffe — Seide

Roben in Kartons

6 m **Warp,** hübsche Muster, Robe **2.40**

6 m **Halbtuch,** alle Farben. Robe **3.30**

6 m **Zybeline,** in engl. Geschmack . . . . Robe **5.10**

6 m **Cheviot,** reine Wolle, alle Farben . . . Robe **7.20**

6 m **Fantasiestoff** für Frühjahrskleider . . . Robe **8.10**

3½ m **Japon,** reine Seide, Ia. Qualität . . . Bluse **4.75**

4 m **Seidenstoff,** Neuheiten für Blusen . . . Bluse **6.40**

Schwarze u. weisse Wollstoffe

in glatt und gemustert, Robe 6 m 9.90, 7.20, **4.80**

Leinen — Baumwollw.

Hemdenbarchend Mtr. 42 u. **33** Pf.

Blusenbarchend Mtr. 48 u. **38** Pf.

Linon für Leib- und Bettwäsche . . . . . Mtr. **39** Pf.

Wäschetuch mit Seidenglanz . . . . . Mtr. **52** Pf.

Küchen-Handtücher, Halbleinen . . . . ½ Dtz. **2.15**

Weisse Handtücher, Halbleinen . . . . ½ Dtz. **3.25**

Züchenstoffe . . Mtr. 48 u. **35** Pf.

Fertige bunte Bezüge, 2 Kopfkissen, 1 Deckbett 450 u. **3.45**

Nie wiederkehrend:

Teegedecke m. 5 Servietten, Halbleinen in rosa und blau Gedeck **3.90**

Unterröcke

Tuchrock, breiter Volant mit hübsch. Bordenbesatz Stück **2.65**

Tuchrock, Plissé-Volant, 4fach. Blendenaufsatz Stück **3.90**

Tuchrock, reine Wolle, solide Ausführung . . . Stück **5.15**

Tuchrock, reine Wolle, vornehme 6fache Borde- und Tuchgarnierung . Stück **6.75**

Satinrock, warm gefütt. Stück **4.75**

Moirérock, breiter Volant, hübsch besetzt . . Stück **4.40**

Barchendwäsche

Frauen-Hemden Stück 1.95 u. **1.25**

Frauen-Beinkleider Stück 2.10 u. **1.10**

Männer-Hemden Stück 1.85 u. **1.35**

Männer-Beinkleider Stück 2.15 u. **1.58**

Gardinen — Decken

Engl. Tüll-Gardinen, weiss und crême Mtr. 78, 55 u. **38** Pf.

Engl. Tüll-Gardinen, abgepasst, Fenster 6.25, 3.50 u. **1.85**

Tischdecken, Plüsch, Filz, Fantasie Stück 8.00, 5.25 u. **2.80**

Reisedecken, Wolle, Sealskin, Astrachan St. 13.75, 8.50 u. **6.25**

Sofa-Kissen, Plüsch- oder Satinbezug St. 3.70, 2.45 u. **98** Pf.

Läuferstoffe, alle Breiten, Mtr. 1.05, 70 u. **48** Pf.

Steppdecken, Satin m. Reform od. Jaconet St. 9.75, 6.75 u. **3.90**

Bett-Vorlagen, Plüsch, Axminster Stück 4.00, 1.95 u. **98** Pf.

Barchend-Bettücher,

weiss und bunt, Stück 2.40, 1.75 u. **1.28**

1. Beilage zu Nr. 281 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 1. Dezember 1907.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. November.

Geschichtskalender.

30. November.

1760 Die Schauspielerin Friederike Karoline Neuber in Laubegast bei Dresden †.
1796 Der Balladen-Komponist Karl Löwe in Löbejün bei Halle *.
1817 Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen in Garding (Schleswig) *.
1883 Der amerikanische Humorist Mark Twain in Florida *.
1846 Der Nationalökonom Friedr. List in Kufstein †.
1878 Erste sozialdemokratische Flugblattverbreitung unter dem Sozialistengesetz in Berlin.
1900 Der englische Dichter Oskar Wilde in Paris †.

1. Dezember.

1879 Moskauer Eisenbahnattentat gegen den Zar Alexander II.

Advent.

Durch den grau-schwarzen Wintermorgen dringt vieltöniges Glockengeläut. Ich gehöre sonst nicht zu den Sentimentalen, die durch jeden Glockenton schon in freudige oder schwermütige oder sonst in Stimmung versetzt werden; aber heute rufen die Klänge doch Erinnerungen in mir wach. Sie führen mich zurück in längst entschwundene Kindheitstage. Vor meinen Augen erscheinen die schneebedeckten, bergigen Straßen des kleinen Landstädtchens, in dem ich einige Jugendjahre verlebte, und ich durchstampfe sie in Zwielicht des sinkenden Mondes, um hinauf zum Kirchlein auf dem Hügel zu gelangen. Zwischen Gräbern, deren Kreuze und Steine mit ihren weißen Schneemützen gespenstisch grüßen, husche ich in die Nacht des Gotteshauses. Welch seltsamer Anblick! In der schwarzen Finsternis blitzen zahllose kleine Lichtpünktchen auf. Es sind die Lichtflämmchen der Wachsstöcke, die nach alter Ueberlieferung von den Andächtigen selbst mitgebracht werden, um ihnen zur „Orate“ zu leuchten. Auch ich hole den Wachsstock, der als ein ständiges Weihnachtsgeschenk unter dem letzten Christbaum gelegen hatte, hervor und stolz zünde ich mein Lichtlein an, um bald in selige Träumerei zu versinken. Was ist mir Gebet und Messe? Wenn ich nur meinen Wachsstock habe. Voran in die kommenden Wochen fliegt meine Phantasie und die Lichtpünktchen der Wachsstöcke verdichten sich zum Lichterbaume. An mein Ohr dringen die sehnsuchtsvollen Melodien des alten Adventliedes: „Tauet Himmel den Gerechten“ und mein kindliches Herz füllt sich mit seligem Weihnachtserwarten.

Das war es, was mir heute die Glocken zuriefen. Die Adventszeit ist wieder einmal gekommen, die weihnachtliche Vorfreudenzeit. Ihr Zauber ergreift auch den, der sich längst auf dem Wege zur Klarheit und Freiheit von der Kirche abgekehrt hat. Lockend zeigen wieder die im hellsten Glanze strahlenden Schaufenster die Fülle der Gaben, die bald den Weihnachtstisch bedecken sollen. Und jeder, der es mir irgend ermöglichen kann, rüstet sich, seinen Lieben eine wenn auch noch so bescheidene Weihnachtsfreude zu bereiten. Nicht vergeblich möge deshalb in diesen Tagen die Mahnung erklingen, daß alle, die Weihnachtsgeschenke zu kaufen in der glücklichen Lage sind, dies so zeitig als möglich tun mögen. Denn es gibt große Scharen von Menschen, die gerade am Weihnachtsfest so müde, so entkräftet sind, daß für die Freude kein Empfinden mehr bleibt; stumpf und matt haben sie nur die Sehnsucht nach Ausruhen. Es sind die Angestellten, die sich in den Geschäften gerade vor Weihnachten bis zur Erschöpfung haben quälen müssen. Es sind die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Fabrik und Werkstatt mit Ueberhetzung haben arbeiten müssen, um die eiligen, in letzter Stunde gegebenen Aufträge auszuführen. Und dann, Weihnachten ist das Fest der Kinder! Aber auch die erwerbstätigen Kinder werden mit in den Strudel der überhetzten Arbeit hineingezogen. Denkt an diese Kinder!

Ihr freut Euch an den glitzernden Glassachen am Weihnachtsbaum — arme Kinder im Thüringer Walde haben daran arbeiten müssen, in der „Saison“ bis tief in die Nacht hinein. Denkt an die Kinder! An manchem billigen Spielzeug, das Ihr in diesen Tagen auf den Straßen und in den Geschäften kauft und Euren eigenen Kindern auf den Weihnachtstisch legt, haben arme, ausgebeutete Kinder in der Heimarbeit mit arbeiten müssen. Wer ist schuld daran, daß diese Kinder leiden müssen? Wer ist schuld daran, daß Angestellte und Arbeiter sich vor Weihnachten bis zur Erschöpfung abhetzen müssen? Das kaufende Publikum trägt die Schuld! Darum kauft alle, die Ihr überhaupt kaufen könnt, so zeitig als möglich.

Und noch eins! Ihr alle, die Ihr in der Lage seid, Euren Kindern etwas schenken zu können, vergeßt nicht, daß für die Kinder grade das Beste gut genug ist. In den minderbemittelten Kreisen zwingt ja der schmale Geldbeutel meistens, sogenannte nützliche Dinge, Gebrauchsgegenstände und Kleider, den Kindern unter den Weihnachtsbaum zu legen. Und das ist besser als nichts. Denn wenn diese Dinge auch sonst gekauft werden müßten, zu Weihnachten gegeben, schaffen sie wenigstens die Illusion des Geschenks. Wer aber sonst noch ein Spielzeug oder ein Buch schenken will — und die kleinste Beigabe solcher Art erhöht die Weihnachtsfreude zehnfach — der wähle sorgsam. Der Bildungsausschuß des Sozialdemokratischen Vereins will unsern Genossinnen und Genossen bei ihren Weihnachtseinkäufen helfend zur Seite stehen, indem er vom 8. Dezember ab im Gewerkschaftshause eine Wandschmuck-Ausstellung veranstaltet, mit der zusammen auch Jugendschriften und Kinderspiele ausgestellt werden sollen.

Doch in die Adventsfreuden und Weihnachtserwartungen mischt sich ein bitterer Beigeschmack, wenn wir jener Unglücklichen und Ausgestoßenen gedenken, denen kein Adventstern strahlt. Jetzt, wo alles der Freudenzeit entgegenhofft, da fühlen sie ihr Elend doppelt hart und grausam, und in der Zeit, die der höchsten Menschenliebe geweiht sein soll, zieht der Haß mit doppelter Gewalt ein in ihre gequälten Herzen. So folgt uns der Flug der herrschenden Gesellschaftsordnung auch in die Adventstage, in die Weihnachtszeit.

Advent heißt Ankunft. Es ist die Zeit, in der das Volk der Juden auf die Ankunft des Messias wartete. Wir wissen heute, daß ihre Adventshoffnung auf einen Erlöser gerichtet war, der ihren Nationalstaat aus der Abhängigkeit befreien und ein irdisches Reich der Glückseligkeit für ihr Volk errichten werde. Darum riefen sie dann, als ihnen der Messias sein Reich, das nicht von dieser Welt war, bringen wollte, in der Wut ihrer Entrüstung: Kreuziget ihn! Und noch heute lebt in ihnen die Erwartung des Messias.

Eine tiefere, glühendere Sehnsucht denn je, eine Messiashoffnung ohnegleichen geht heute durch die Welt der Entrechteten. Der Erlöser soll ihnen auch ein irdisches Reich der Glückseligkeit bringen, aber teil sollen an diesem Reiche alle haben, die Menschenantlitz tragen. Und nicht tatenlose Messiashoffnung der Juden ist es, die das Proletariat erfüllt, wir wollen den Erlöser uns nicht von einem gütigen Gott, dem Vater schenken lassen, wir wollen selbst die Väter und Mütter dieses Messias der Welt sein: aus dem sozialistischen Gedanken soll ihn die Menschheit selber zeugen. Das ist unsere Adventshoffnung.

---

* **Zivilklagen wegen des Barbierboykotts** haben die Friseure Lehmann-Berliner Chaussee, Wermuth-Berliner Chaussee, Schirdewan-Hubenstraße, und Fichte-Messergasse sowie Wende-Leuthenstraße, Kahlert-Friedrich-Wilhelmstraße, Sege-Leuthenstraße, Pilz-Klosterstraße, und Kranz-Große Groschengasse, gegen den Genossen Schütz als Verleger der „Volkswacht“ angestrengt. Sehr interessant ist, daß die Kläger der zweiten Listen denen der ersten und umgekehrt als Zeugen dienen sollen!

* **Ein Varietee in der Tschepine.** Vom 1. Januar ab werden die Bewohner der westlichen Vorstadt, der Tschepine bezw. Nikolaivorstadt, Gelegenheit haben, Varieteevorstellungen in nächster Nähe besuchen zu können. An dem genannten Zeitpunkt nimmt nämlich der Inhaber des „Palmen“- und „Zeltgartens“, Direktor Krusinski, die Bewirtschaftung des Fleischerinnungshauses „Deutscher Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße, unter seine Regie. In dem komfortablen großen Saale sollen nun an allen den Tagen, an denen der Saal nicht anderweitig besetzt ist, gute Varieteevorstellungen durch erstklassige Kräfte stattfinden. Da jene Stadtgegend ein derartiges Vergnügungs-Etablissement noch nicht besitzt, so dürfte dem Projekt eine gute Zukunft vorauszusagen sein, umsomehr als Herrn Krusinski alle Erfahrungen für die Leitung eines solchen Unternehmens zur Seite stehen.

* **Zur Erinnerung an Eichendorffs fünfzigsten Todestag**, der auf den 26. November fiel, veranstaltet unser Bildungsausschuß morgen Sonntag, Nachmittag um 5 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses einen literarischen Unterhaltungsabend, der nach einem einleitenden Vortrag des bekannten Schriftstellers und Dichters Herrn Barsch über den großen schlesischen Romantiker und Lyriker Rezitationen und Gesänge Eichendorff'scher Dichtungen bringen wird. An dem Programm sind die geschätzte Rezitatorin Fräulein Recklegel sowie Konzertsängerin Fräulein Behling und der Bariton Herr Kunstädter beteiligt. Die Klavierbegleitung hat Herr Hugo Markt übernommen. Vierstimmige Chöre wird außerdem ein dreifach besetztes Quartett des Arbeitersängerbundes zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung soll den Anfang in einer Reihe von Familienabenden bilden. Kinder wird nur dann mitzubringen ersucht, wenn diese keine Störung verursachen. Programme zu 20 Pfennig sind noch an der Saalkasse sowie an den übrigen bekannten Stellen erhältlich.

* **Für die Dienstmädchen** und sonstigen Hausangestellten (Wasch- und Scheuerfrauen 2c.) findet nächsten Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittags 1/26 Uhr, im Gewerkschaftshause wieder eine Versammlung mit darauf folgendem Tanzkränzchen statt. Unsere Leser werden gebeten, recht viele Dienstmädchen auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Das Tanzkränzchen wird unterbrochen durch heitere und ernste Rezitationen, die sicherlich den Beifall weitester Kreise finden werden.

* **Für die Oderschiffahrt.** Die königliche Wasserbau-Inspektion macht bekannt: Im Breslauer Hafengebiet befinden sich so viele Schiffe, daß bereits jetzt seitens der Oderstrombauverwaltung Liegestellen hier nicht mehr angewiesen werden können. Weiterhin eintreffende Schiffe würden gezwungen sein, auf dem freien Strome überwintern zu müssen, wo sie sich unter Umständen großer Gefahr aussetzen würden. Namens und im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten wird daher vor der Bergfahrt nach Breslau gewarnt.

† **Gegen die Wahlen zum Kaufmannsgericht** ist nach dem „Jüdischen Volksblatt“ beim Magistrat Beschwerde erhoben worden. Der Protest richtet sich gegen die Liste 1 der Arbeitgeber (vereinigte Verbände). Die Stimmzettel waren in Quartformat hergestellt, während alle anderen Listen Oktavformat hatten. Es wird verlangt, die Liste 1 für ungiltig zu betrachten, die auf Grund dieser Liste gewählten Beisitzer als nicht gewählt zu betrachten und an deren Stelle gemäß dem Prinzip der Verhältniswahl die nächstfolgenden Kandidaten der anderen Listen (2–4) einzuberufen, das sind die nächstfolgenden je 6 Kandidaten von Liste 2 und 3 und 2 Kandidaten von Liste 4.

* **Volksheim des Humboldt-Vereins, Anderssenstr. 31, I.** Sonntag, den 1. Dezember, Abends 6 Uhr, findet ein Vortrag über Josef von Eichendorff, eine Erinnerung an den 50. Todestag unseres schlesischen Dichters, statt. Nach dem Vortrag erfolgen Rezitationen und Gesang. Der Eintritt ist frei.

* **Eine Warnung, Freimarken mit der Zunge anzufeuchten**, da der Klebestoff der Gesundheit nachteilig sei, hört man nicht selten. Hierzu bemerkt die postoffiziöse „Deutsche Verkehrszeitung“, daß die Art der Zubereitung des in der Reichsdruckerei verwendeten Klebestoffes jede Gefahr ausschließe. Für diesen Klebestoff werden verwendet: Gummi arabicum 100 kg, Kochsalz 2,5 kg, Glyzerin 3,5 kg, Stärke in Form von Kleister 2 kg, Wasser 190 kg. Es ist klar, daß diese Bestandteile, die zu einem Teile dazu bestimmt sind, das Zusammenrollen der gummierten Markenbogen zu verhindern, durchaus unschädlich sind, wie denn auch bisher in keinem Falle ein Anhalt dafür hat erbracht werden können, daß das Befeuchten der Freimarken mit der Zunge Nachteile für die Gesundheit gehabt hätte. Der Hinweis auf die Gefährdung der Kinder dürfte sich schon dadurch erübrigen, daß die Frankierung von Briefschaften wohl meist von Erwachsenen bewirkt wird.

† **In Haft genommen** wurde ein Arbeitsbursche der aus einer Wohnung in der Weißgerbergasse ein Portemonnaie mit 11.50 Mark gestohlen hatte.

† **Diebstähle.** Aus einem Haus auf der Schloßstraße wurde ein Handwagen im Werte von 50 Mk. gestohlen. — Einem Rentier von der Waltherstraße wurden aus dem Keller zwei Tonne mit Bunen im Werte von 10 Mk. gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Friedrichstraße wurde durch einen Mann, der sich unter schwindelhaften Angaben Einlaß verschafft hatte, eine wertvolle Damenuhr gestohlen.

† **Unfälle.** Am 28. d. M. wurde ein 9 Jahre altes Mädchen auf der Poststraße durch einen Postwagen überfahren und am rechten Fuß verletzt. — Ein Knabe, der auf dem Ring durch eine Droschke umgerissen wurde, erlitt Verletzungen der rechten Schulter.

† **Mit Beschlag belegt** wurde ein gefälschtes Fünfmarkstück. Die Fälschung ist, mit Ausnahme des Randes, eine sehr gelungene.

Aus Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 30. Nov. Tödlich angeschossen. Es wird von hier gemeldet: Ein schweres Jagdunglück ereignete sich gestern unweit Seifersdau am Fuße des Kölschenberges. Als der sieben Jahre alte Sohn des Viehschleußers John aus Groß-Merzdorf vom Schulunterricht zurückkehrte, schloß er sich einer Jagdgesellschaft an. Plötzlich entlud sich das Gewehr eines Schützen aus Freiburg und mit einem Aufschrei brach das Kind zusammen. Die Ladung war dem Kleinen an der linken Stirnseite in den Kopf gedrungen. Besinnungslos wurde das schwerverletzte Kind dem Krankenhause der Elisabethinerinnen in Schweidnitz eingeliefert, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Hirschberg, 30 Nov. Das Schicksal der Giftmischerin Frau Scholz aus Grunau ist nunmehr entschieden, falls nicht noch Begnadigung eintritt. Das Reichsgericht hat, wie vorauszusehen war, die Revision verworfen und das Urteil des Hirschberger Schwurgerichts bestätigt.

Liegnitz, 30. November. Das Postenstehen ist verboten. Wegen Uebertretung der Oberpräsidialordnung vom 9. Februar 1892 in Verbindung mit § 152 der Straßenpolizeiverordnung vom 9. Mai 1906 war der 31 Jahre alte Heiner Hermann Sellerie von hier vor dem Schöffengericht angeklagt. Der Angeklagte war am 28 September bei Gelegenheit des Brauereiarbeiterausstandes von der Streikleitung nach der Petristraße als Beobachtungsposten kommandiert worden, um die dort aus- und eingehenden Leute zu zählen. Kurz vor 12 Uhr Mittags wurde er von einem Polizeibeamten aufgefordert sich zu entfernen. Er ging aber nur bis zur Einmündung in die Frauenstraße, und auf dieser hinauf bis zur Mühlenstraße, um von da wieder nach der Petristraße, wo er von dem Beamten das zweite Mal aufgefordert wurde sich zu entfernen. Er ging aber nur bis zur Gartenstraße, und von da zurück bis zu der Stelle, wo er beide Eingänge zu den Brauereien übersehen konnte. Bei der dritten Aufforderung schritt der Beamte zwecks Aufnahme der Personalien zu seiner Festnahme. Zwei andere Arbeiter hatten sich bereits auf die erste Aufforderung hin entfernt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 24 Mk. oder zu acht Tagen Haft. — Wir hoffen, daß der Verurteilte gegen das nicht zu Recht bestehende Urteil Berufung einlegen wird.

P. **Liegnitz**, 29. November. Der Konsumverein für Liegnitz und Umgegend hielt dieser Tage im Gewerkschaftshause seine erste ordentliche General-Versammlung im vierten Geschäftsjahr ab. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht gab der Geschäftsführer Mohring die nötigen Aufklärungen. Der Geschäftsbericht konstatiert zunächst die gute stetige Entwickelung des Vereins, der sich trotz vieler Anfeindungen als lebensfähig erwiesen habe. Der Umsatz im dritten Geschäftsjahre betrug in den eigenen Geschäften 84,631.28 Mark gegen 50,029.39 Mark im Vorjahre. Im Lieferantengeschäft wurde ein Umsatz von 11.577.10 Mark erzielt und der direkte Verkauf betrug 1212.33 Mark. Einschließlich eines Kohlenumsatzes von 5332.45 Mark betrug der Gesamtumsatz 102,753.16 Mark. Gegenüber dem Vorjahre mit 57,769.64 Mark beträgt die Steigerung nahezu das Doppelte. Der Durchschnittsumsatz des einzelnen Mitgliedes ist von 107 Mark auf 153 Mark gestiegen. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 599 und zeigt nur eine geringe Steigerung gegenüber dem Vorjahre mit 516 Mitgliedern. Der erzielte Reingewinn belief sich auf 7271.02 Mark. Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsrats, wonach eine Kapitalsdividende von 4 Prozent und eine Warendividende oder Rückvergütung von 6 Prozent gewährt wird. Dem Vorstande und Aufsichtsrat wurde je eine Entschädigung bewilligt. 5 Prozent wurden dem Reservefonds zugeführt und ein verbleibender Restbetrag wurde einem Spezialreservefonds zugewiesen. Eine längere Diskussion entspann sich über einige nebensächliche Fragen einzelner Genossen, die leider davon Zeugnis ablegten, daß es noch ein weiter Weg ist, bis alle Mitglieder auch überzeugte Genossenschaftler geworden sein werden. Der Vorstand ermunterte die Mitglieder der Hannauer Vorstadt und der Jauerstraße zur Werbung weiterer Mitglieder, damit für diesen Bezirk recht bald eine weitere Verkaufsstelle eröffnet werden könnte. Die Auszahlung der Dividende findet Sonntag den 8. Dezember statt, und wird näheres hierüber noch bekannt gegeben werden.

—r. **Altwasser**, 28. November. Die Mitglieder des Textilarbeiterverbandes hielten gestern Abend eine Versammlung im „Stern“ ab. Zur Besprechung gelangten Verbands- und Betriebsangelegenheiten und ließen sich nach Schluß der Versammlung wieder vier neue Mitglieder aufnehmen. — Die Tätigkeit, mit der eine Anzahl Arbeiterinnen der Hoffmannschen Spinnerei zur Organisation halten, läßt der Hoffnung Raum, daß es auch in diesem Betriebe einmal gelingen wird, bessere Verhältnisse herbeizuführen. Leider glaubt es ein großer Teil der Mädchen nicht nötig zu haben, an dem Zusammenschluß mit den Kolleginnen teilzunehmen. Viele glauben, durch eine künftige Heirat, womöglich mit einem Bergarbeiter, aller Not enthoben zu sein und wissen nicht, daß dann bei mancher die Leiden erst richtig anfangen. Die Textilarbeit nimmt den Mädchen Kraft und Gesundheit, und sehr wohl steht es diesen an, diese beiden höchsten Güter nicht zu billig herzugeben.

Beuthen OS., 30. November. Genosse Scholtyssek verurteilt. In der Streikzeit im Monat August d. J. waren seitens der sozialdemokratischen Partei verschiedene Flugblätter erschienen, die im Gegensatz zu denen des christlichen Arbeitervereins standen. Diese Flugblätter trugen die Ueberschrift: „Ein ernstes Wort“ und waren in der Hauptsache gegen den Arbeitersekretär Mustol aus Königshütte gerichtet. Als Verbreiter dieser Flugblätter kam der Arbeitersekretär Scholtyssek aus Roßberg in Frage, der zu 20 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Arbeitersekretärs Mustol verurteilt wurde.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Bahnhof Kostenau. Bei dem Uebergange wurde das Hinterteil eines Lastwagens von dem Warmbrunner Zuge angefahren und beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt. — Der Typhusherd in den Grubenfeldern des Hildebrandschachtes zu Antonienhütte ist immer noch nicht erloschen. Am Donnerstag sind wiederum zwei neue Erkrankungsfälle amtlich zur Anzeige gelangt. — Beim Rangieren stießen infolge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhof Amsee (bei Tarnowitz) die abgestoßenen Wagen in die Pfanne der Rangiermaschine der Zuckerfabrik Amsee. Hierbei wurde dem Rangierer Grösinski von der Zuckerfabrik die rechte Brustseite, Hals und Kopf stark gequetscht und der rechte Arm vollständig zermalmt. Der Arm mußte ihm im Krankenhause zu Hohenlohe amputiert werden.

Weihnachts-Roben im eleganten Karton. Ein beliebtes Weihnachts-Geschenk.

Erstes Weihnachts-Angebot

Mein gesamtes Warenlager

ist im Preise ganz gewaltig herabgesetzt.

Weihnachts-Roben im eleganten Karton. Ein beliebtes Weihnachts-Geschenk.

Hauskleid 6 Mtr. doppeltbreit **1.80**

Velourkleid neueste Muster 7 Meter **2.35**

Strapazierkleid Noppenstoff 6 Mtr. doppeltbreit **3.00**

Cheviotkleid alle Farben 6 Mtr. doppeltbreit **5.00**

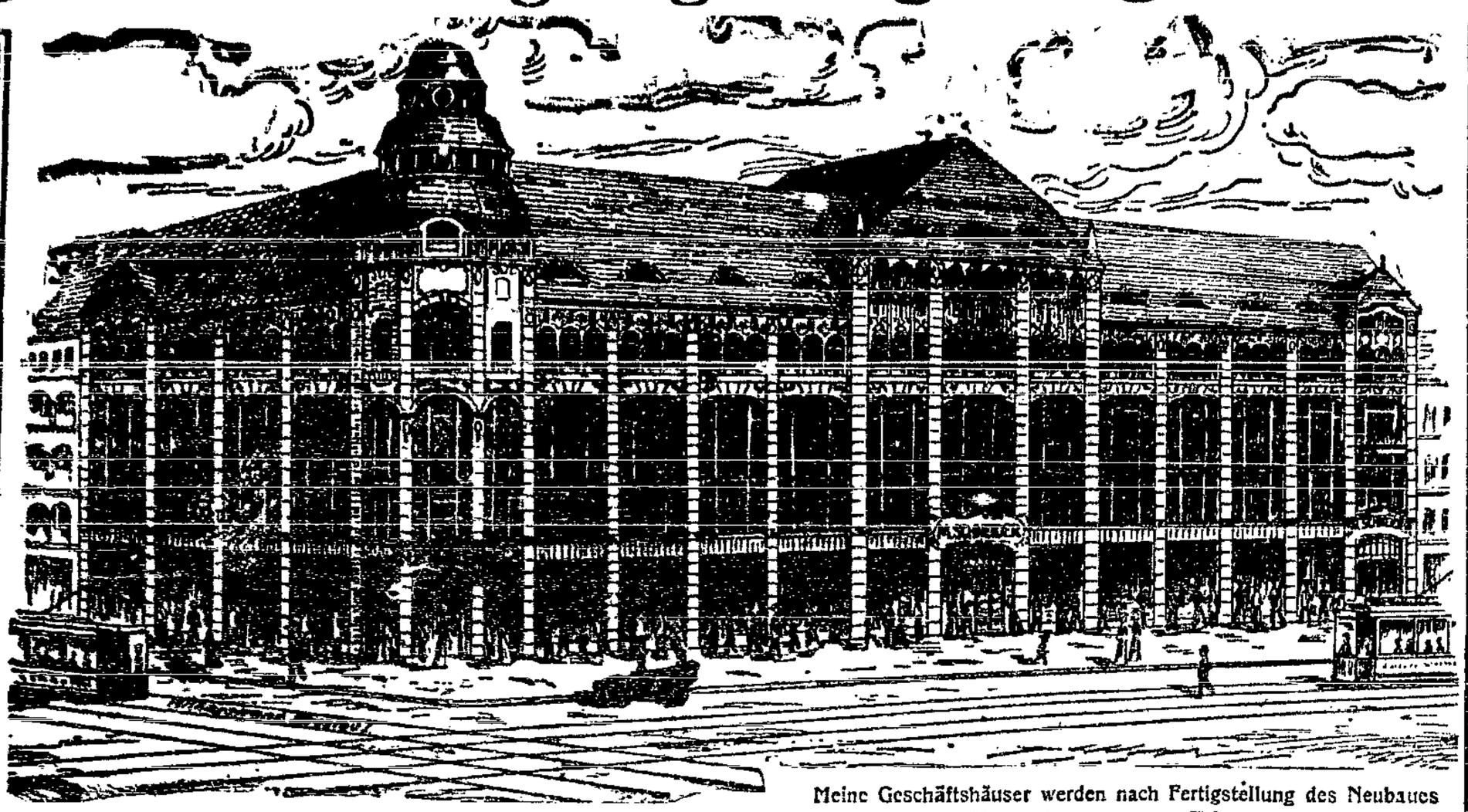
Sergekleid einfarbig gestreift in allen Farben 6 Mtr. doppeltbreit **8.00**

Satintuchkleid in schönen modernen Farben 6 Mtr. doppeltbreit **10.50**

Gesellschaftskleid schöne Lichtfarben 6 Mtr. doppeltbreit **9.50**

Elegantes engl. Kleid Herrenstoffgeschmack 5 Mtr., 130 cm breit **12.00**

Schwarz. Kleid in Mohair, Crêpe, Satintuch u. Serge 6 Mtr. doppeltbreit **15.00**



Meine Geschäftshäuser werden nach Fertigstellung des Neubaues **die grössten am Platze.**

Crême Ballkleid Wollimitation, 6 Mtr. doppeltbr. **4.95**

Nesselkleid 7 Meter Ia. Nessel **3.15**

Organdykleid weiss u. geblumt 7 Meter **3.50**

Servierkleid 6 Mtr. Ia. Gingham **3.90**

Seidenbluse gestreift u. kar. moderne Farben 4 Meter **5.00**

Seidenbluse Lonisine u. Taffet-Chiné, aparte Dess. 4 Meter **10.00**

Samtbluse neueste Streifen und Karos 4 Meter **5.50**

Seidenkleid schwarz Damast schwere Qualität 10 Meter **17.50**

Samtkleid Kleiderware moderne Farben 10 Meter **21.00**

Kleiderstoffe

Reinwoll. Cheviot	95/98 cm breit, in allen Farben Meter 1.50, 1.20 und	**98** Pf.
Reinwoll. Cheviot	110/115 cm breit, erprobte Qualitäten Meter 2.00, 1.65 und	**1.48**
Reinwoll. Satintuche	95/98 cm breit, schöne moderne Farben, Meter 2.75, 2.10 und	**1.88**
Reinwoll. Satintuche	110/115 cm breit, unerreichte Farben-Auswahl, Met. 3.50, 2.50 u.	**2.10**
Zwirnstoffe	in englischem Geschmack, grosse Auswahl, Meter 1.10 98, 75, 68 und	**30** Pf.
Zibeline	Block-Karos und moderne Streifen Meter 1.95, 1.50, 96 und	**85** Pf.
Engl. Streifen u. Karos	für Kostüme u. Jackenkleider Meter 4.50, 3.75, 2.95, 2.00 u.	**1.45**
Reinwoll. Tuche	seidenglänzend, uni und gestreift, nur moderne Farben, 115/120 cm breit Meter 5.00, 4.50, 3.75 und	**2.75**

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe Riesen-Auswahl in allen Preislagen

Seidenstoffe

Blusenseide	gestreift und kariert Meter 3.50, 2.25 und	**1.25**
Kleiderseide	schwarz Damast Meter 3.50, 2.25 und	**1.75**
Blusensamte	gestreift, elegante Farbenstellungen Meter 1.90, 1.50	**1.35**
Kleider-Cordsamte Farbenauswahl	von der Mode bevorzugt, reiche Meter 3.50, 2.50, 1.85 und	**1.30**

Barchend-Velours

Velour-Barchend	reizende Dessins Meter 65, 52, 38 und	**33** Pf.
Hemden-Barchend	gestreift und kariert Meter 52, 48 und	**30** Pf.
Tennis-Barchend	Wollimitation Meter 75, 58 und	**42** Pf.

Halbfertige Roben u. Blusen

Japon mit Valencienne-Einsätzen und Medaillons	17.50 u.	**12.00**
Seidentüll mit Seidenbändern abgenäht	18.00 u.	**13.50**
Seidenbatist-Robe mit Valencienne- und Stickerei-Einsätzen	9.75 u.	**6.25**
Wollbatist-Robe mit Klöppeleinsatz und Fältchen	24.00 u.	**21.50**
Seidenbatist-Bluse mit Stickerei und Fältchen	3.75, 2.25 und	**1.75**
Seidenbatist-Bluse m. Valencienne-Einsatz und Stickerei	4.25 und	**3.25**

Unterröcke

Tuch-Unterrock reine Wolle mit Samt- u. Tressenbesatz	6.95 u.	**4.50**
Moiré-Unterrock reich garniert	7.50, 5.50 u.	**3.90**
Seiden-Unterrock schwarz, farbig	25.00, 16.50 u.	**10.50**
Calmuc-Unterrock		**95** Pf.
Molton-Unterrock	3.25, 2.25 u.	**1.45**
Tuch-Unterrock Volant mit Tresse besetzt	3.25, 2.45 u.	**1.75**

Schürzen

Weisse Tändelschürze mit buntem Besatz	65 u.	**45** Pf.
Weisse Tändelschürze mit Stickerei-Volant	85 u.	**58** Pf.
Tändelschürze schwarz Satin mit bunt besetzt		**78** Pf.
Wirtschaftsschürzen enorme Auswahl	1.15 u.	**98** Pf.
Hausschürze mit Latz und Träger	1.55 u.	**1.12**
Reformhänger für Damen	2.25 u.	**1.75**
Miederschürzen mit Träger, neue Fassons	1.95 u.	**1.68**
Reformbinder für Damen	1.80, 1.25 u.	**88** Pf.

Kinderschürzen schwarz, weiss und farbig.

Tücher, Kapotten

Taillentücher Halbwolle, kariert	2.50, 1.75 u.	**1.15**
Taillentücher reine Wolle, schöne Dessins	6.00, 4.50 u.	**2.95**
Umschlagetücher uni u. gemustert	12.00, 7.50 u.	**3.75**
Wollene Schals gestickt, in allen Farben	2.95, 1.85 u.	**96** Pf.
Chenille-Kopftücher schwarz und farbig	3.00, 1.50 u.	**95** Pf.
Seid. Schals in Wolle und Seide	4.75, 3.50, 2.45 u.	**1.25**
Tuch-Kapotten mit imitiertem Pelzbesatz		**68** Pf.
Eleg. Plüsch-Kapotten	1.95 u.	**1.50**
Knabenmützen grösste Auswahl	1.35 u.	**58** Pf.

Pelzwaren

Kanin-Pelz-Collier ca. 160 cm lang mit 4 Schweifen	4.95 u.	**3.65**
Pelz-Collier Kanin, rasse ca. 170 cm lg., 4 Schweife	8.50 u.	**6.85**
Nutria-Collier echt, ca. 120 cm lg. 2 Schweife	4.95 u.	**5.50**
Tibet-Collier ca. 180 cm lang schwarz und weiss	14.50 u.	**10.50**
Pelz-Collier echt Mufflon ca. 180 cm lang	16.50 u.	**9.50**
Plüsch-Collier letzte Neuheit	3.95 u.	**1.95**
Pelz-Collier imitiert Hermelin	12.00, 7.50, 4.50 u.	**2.95**
Kinder-Garnituren Muff u. Kragen	3.25, 2.55 u.	**2.25**
Pelz-Garnitur Kanin Muff u. Kragen	7.85, 5.20 u.	**3.50**

Trikotagen

Herren-Trikothemd	1.95, 1.75 u.	**1.15**
Herren-Trikotbeinkleider	2.25, 1.75 u.	**1.35**
Damen-Trikothemd	2.35, 1.95 u.	**1.22**
Damen-Trikotbeinkleider	2.40, 1.95 u.	**1.35**
Damen-Reform-Beinkleider in Trikot u. Velour	5.25, 4.50 u.	**2.95**
Kinder-Trikot-Anzüge Stück v.		**80** Pf. an
Gestrickte Herren-Westen	5.60, 4.50, 3.75 u.	**1.65**
Damen-Jäckchen in schwarz und bunt	3.45, 2.75 u.	**1.25**
Damen-Trikot-Unterröcke mit Futter Stück		**2.65**

Sie sehen auf jedem Stück den früheren und **jetzigen** Preis.

M. Schneider.

Musterversand, sowie Aufträge von M. 20 an portofrei.

Vorgezeichnete und fertige **Tapisseriearbeiten.** Sophakissen in grösster Auswahl.

Bitte wenden!

Zweite Seite meiner Weihnachts-Angebote!

Gürtel

Lackgürtel Stück **28** Pf.
Sammetgürtel schwarz u. farb. 78 u. **40** Pf.
Gummigürtel Stück 95 u. **75** Pf.
Geldgürtel 95, **1.75**

Korsets

Damen-Korsets einfarbig u. broch. 1.58 u. **95** Pf.
Damen-Frackkorsets Ia. Drell 3.70 u. **2.35**
Damen-Frackkorset mit 4 Strumpfhalter 4.50 u. **3.00**
Pariser Gürtel alle Farben und Fassons 1.48 u. **95** Pf.
Hüft-Korset m. Ia. Spiralfedern 2.98, 1.95 u. **1.45**

Herren-Artikel

Herren-Krawatten reine Seide 95, 78 u. **38** Pf.
Herren-Oberhemd. weiss und bunt 4.65 u. **3.50**
Herren-Westen alle Weiten und Farben 3.65 u. **2.45**
Herren-Kragen 4fach Leinen 68, 45 u. **30** Pf.

Schirme

Herrenschirme **1.95**
Herrenschirme mit Futteral **4.25**
Damenschirme **1.75**
Damenschirme Glacé m. Futteral **3.50**
Entenschirme 3.95, **4.95**

Leinenwaren

Weiss Piqué-Barchend Meter 68 u. **48** Pf.
Weiss Bettlaken-Dowlas ganze Breite **60** Pf.
Linon pa. Qualität für Leib- und Bettwäsche 52 u. **40** Pf.
Wallis Kissenbreite **62** Pf. Deckbettbreite **92** Pf.
Damast Kissenbreite **68** Pf. Deckbettbreite **1.10**
Fertige Bettbezüge m. 2 Kissen 4.50 u. **3.75**
Fertige Inletts mit 2 Kissen 5.75 u. **4.65**
Fertige Laken 200 cm lang 2.20, 2.65 u. **1.75**
Bunte Züchen waschecht Meter 40 u. **32** Pf.
Inletts Kissenbreite **52** Pf. Deckbettbreite **82** Pf.

Kostüme

Kostüm mit langer Jacke aus prima englischen Stoffen 25.00 u. **19.75**
Kostüm in reinwoll. Tuch, verschiedene Farben, Jacke auf Futter 35.00 u. **27.50**
Garniertes Kleid in Cheviot und Satintuch, schick garniert 37.00 u. **29.50**
Ballkleider in Tüll und Seide, reich mit Einsätzen garniert 45.00 u. **32.50**

Blusen

Velourbluse 1.50 u. **98** Pf.
Velourbluse schöne Tennisstreifen 3.75 u. **2.50**
Wollbluse ganz auf Futter 6.50 u. **4.95**
Wollbluse aus reinwoll. Tennisstoff 9.75 u. **7.50**
Wollbluse Ia. reinwollen. Stoff, elegant verarbeitet 10.75 u. **8.50**

Blusen

Seidenbluse reich m. Einsätz. garniert, reine Seide 6.00 u. **4.25**
Seidenbluse neueste Streifen und Karos 15.00 u. **10.75**
Spachtelbluse elegant verarbeitet 16.75 u. **12.50**
Spitzenbluse auf Seide gearbeitet 35.00 u. **28.50**
Seid. Modellbluse in vornehmst. Verarb. 50.00 u. **37.50**

Sport- und Kostüm-Röcke

Sportrock in englischen Stoffen, unten reich gesteppt 3.75 u. **2.50**
Sportrock in englisch und marine, in Falten gelegt 8.75 u. **6.50**
Sportrock Ia. Stoff mit Blendengarnierung und Falten, auf Futter 12.75 u. **9.00**
Kostümrock in Satintuch und Cheviot, mit Tressen garniert 10.50 u. **7.85**
Kostümrock Ia. Satintuch und Tuch, schick verarbeitet 16.00 u. **12.50**

Jacken — Paletots

Eskimo-Jacke m. eleg. Garnier. 6.50 u. **4.85**
Eskimo-Jacke ganz auf Futter z. Durchknöpfen 16.50 u. **12.75**
Astrachan-Jacke ganz auf Futt. m. bunt. Garnier., 14.50 u. **9.75**
Engl. Paletot mit buntem Kragen und angewebtem Futter 12.75 u. **9.50**
Abend-Capes mit Mufflon- und Tibetbesatz 12.75 u. **9.85**

Matinees — Morgenröcke

Velour-Matinee türkische Muster 4.75 u. **2.95**
Woll-Matinee reinwollen. Stoff 7.50 u. **5.35**
Velour-Morgenrock Geisha-Fasson 10.75 u. **7.50**
Woll-Morgenrock elegant verarbeitet 15.00 u. **10.75**
Abendmäntel schöne helle Farb. 30.00 u. **22.50**

Handschuhe

Damenhandschuhe Ringwood gemust. **28** Pf.
Damenhandschuhe Trikot m. 2 Dr. **45** Pf.
Damenhandschuhe imit. Wildleder **75** Pf.
Damenhandschuhe mit Wollfutter **88** Pf.
Damenhandschuhe Ringw. rein. Wolle **68** Pf.
Glacéhandschuhe 1.75, 1.95 u. **1.35**
Glacéhandschuhe mit Futter 2.65 u. **2.00**
Herren-Trikot-Handschuh. 58 u. **98** Pf.
Herrenhandschuhe gestrickt **88** Pf.
Krimmerhandsch. mit Leder 1.35 u. **1.10**

Strümpfe

Frauenstrümpfe stark gestr. 55 u. **45** Pf.
Frauen-Strümpfe Wolle plattiert **68** Pf.
Damenstrümpfe engl. lang **98** Pf.
Reinw. Damenstr. geringelt **1.40**
Herren-Socken stark gestr. 88 u. **28** Pf.
Herren-Vigogne-Socken **58** Pf.
Herren-Socken reine Wolle 1.80 u. **98** Pf.
Herren-Socken schw. u. farb. 78 u. **68** Pf.
Kinderstrümpfe Wolle plattiert **33** Pf.
Kinderstrümpfe reine Wolle **48** Pf.

Tisch- und Küchenwäsche

Ein Posten **Einzelne Tischtücher** Stück 1.55 u. **1.10**
Ein Posten **Gerstenkornhandtücher** Stück **32** Pf.
Ein Posten **Engl. Batistfingerhandtücher** Stück **25** Pf.
Ein Posten **Einzelne Servietten** Stück 40 u. **28** Pf.
Ein Posten **Weisse Gedecke** mit br. Hohlsaum **6.25**
Ein Posten **Rolltücher** mit Kante Stück **1.35**
Ein Posten **Bunte Abenddecken** Stück 1.95 u. **1.45**
Ein Posten **Graue Küchenhandtücher** Stück 45 u. **38** Pf.
Ein Posten **Handtuchrollenware** Meter **26** Pf.
Ein Posten **Wischtücher** mit Schrift Stück **28** Pf.

Damen-Wäsche

im Schaufenster dekoriert gewesen, darunter **einzelne Modelle**, sind in bequemer Uebersicht **wie alljährlich** zu spottbilligen Preisen ausgestellt.

Eigene Wäschefabrikation! **Einzelne Hemden, Jacken, Nachthemden, Beinkleider, Valenciennes-Röcke, Frisiermäntel, Garnituren** (Hemd und Beinkleid), **Taghemden** **Auf separaten Tischen ausgestellt!**

aus soliden Stoffen tadellos verarbeitet — lächerlich billig.

Damen-Nachtjacke aus Barchend mit angesetztem Bogen Stück **1.35**
Damen-Nachtjacke mit breiter Stickerei aus Pa. Croisébarchend Stück **2.20**
Damen-Piqué-Anstandsrock gebogt Stück **1.70**
Damenhemd mit Bogen, aus gutem Renforcé Stück **1.30**
Damenhemd Achselschluss, m. Stickerei Stück **2.10**
Damenbeinkleid gebogt, aus Croisébarchend Stück **1.35**
Männer-Barchendhemden 1.55 u. **1.25**
Frauen-Barchendhemden 1.60 u. **1.28**
Frauen-Barchend-Beinkleider 1.45 u. **1.18**
Kinder-Barchendwäsche grosse Auswahl als Hemden, Beinkleider und Röckchen.

Gardinen

Engl. Tüll weiss und crême Meter 85, 45 u. **28** Pf.
Engl. Tüll weiss und crême, abgepasst 1 Fenster = 2 Flügel 4.75, 2.50 u. **1.35**
Engl. Tüll-Stores weiss und crême, neue aparte Dessins 4.75, 2.75 u. **1.75**
Tüll-Bettdecken weiss u. crême, 1 bettig 4.75, 3.25, 2.25, 2bettig 13.50, 7.50 u. **4.75**
Spachtel- u. Bändchenstores m. u. ohne Volant 14.50, 8.75 u. **4.50**
Köper-Spachtel-Rouleaux u. Vitragen 4.50, 2.75 u. **1.50**
Wachstuch-Gardinen-Reste spottbillig von **10** Pf. an.

Teppiche

für Wohnzimmer: Plüsch und Tapestry
Grösse ca. 180×200 cm 15.00, 11.00 u. **8.75**
Grösse ca. 170×240 cm 27.50, 24.00 u. **16.50**
für Salons: Plüsch- und imit. Brüssel
Grösse ca. 200×300 cm 49.00, 33.50 u. **25.00**
Grösse ca. 250×350 cm 88.00, 49.00 u. **42.00**
Echte Orient- u. Perser-Teppiche. Reiche Auswahl in allen Preislagen.

Portièren

Filztuch-Garnitur mit eleg. Stickerei und Applikation, 2 Chales u. 1 Lambrequin, 13.50, 8.50 u. **4.75**
Leinenplüsch- u. Velvet-Garnitur mit eleg. Stickerei und Applikation, 2 Chales u. 1 Lamprequin, 15.00, 9.50 u. **6.75**
Schlafzimmer-Garnitur waschbar, mit Seideneffekten, 13.50 u. **9.50**
Künstler-Garnitur „Neuheit" weiss u. grau Leinen mit Applikation, in hellblau, bord., olive u. gold, 12.50 u. **9.75**

Decken

Reisedecken in Plüsch und Kameelhaar 10.50, 6.75, **3.25**
Schlafdecken in Wolle, Kameelhaar, Seide und Velour 14.50, 5.50, **1.50**
Tischdecken in Plüsch, Tuch und Gobelin 16.00, 4.75, **1.50**
Diwandecken in Gobelin 19.50, 8.75, **5.50**
Diwandecken in Plüsch 32.50, **22.50**
Fenster-Mäntel in Wollfries und Sealskin, mit Stick. u. Applik. 8.50, 3.50, **2.25**
Bettvorlagen in Sealskin 1.35, 75, **35** Pf.
Bettvorlagen in Plüsch u. Tapestry. 2.75, 1.75, **85** Pf.

Felle

Fellvorlagen grau, weiss und farbig 4.25, 2.50, **1.25**
Angora ausgesucht schöne Exemplare in allen Farben von **4.50** an
Extra grosse Ziegendecken von **9.75** an
Wildfelle Gelegenheitskauf! extra gross **6.75**

Der frühere und **jetzige** Preis steht auf jedem Etikette.

Taschentücher

Linon-Taschentücher gesäumt, Stück **12** Pf.
Echt engl. Batist-Taschentücher **25** Pf.
Reinl. Taschentücher für Damen **28** Pf.
Reinl. Taschentücher für Herren **35** Pf.

Nach auswärts franko.

ca. 500 Fenster
1 Fenster Garnitur (2 Shawls)
Extrapreis **2.75**

Jeder Einkauf bringt eine Ersparnis!

M. Schneider

Breslau,
Schweidnitzer Strasse,
vis-à-vis dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Bettdecke
in bunt oder weiss **2.25**
in engl. Tüll **3.00**
über 2 Betten **6.00**

Am 28. November starb nach langem, schwerem Leiden die Frau unseres Kollegen,

Frau Agnes Hillebrand

geb. **Tillner**

im Alter von 22 Jahren.

Die freiorganisierten Schlosser, Dreher u. Maschinenarbeiter der Breslauer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau Abteilung IV.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel. 5888

Am 28. November verschied nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe, herzensgute Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Agnes Hillebrand

im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigt an

Der tieftrauernde Gatte nebst Kinder.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel. 5878

Weihnachts-Ausverkauf

Sensationelle Angebote

Preisreduktion bis

Beginn Montag, 2. Dezbr. **50%**

5893

Keine fehlerhafte Ware — Keine zurückgesetzte Ware
Nur moderne Stoffe.

Hecht & David

Ring 29, Ecke Ohlauerstrasse.

Schuh- u. Stiefellager

in bekannt guter u. reeller Ware
zu staunend billigen Preisen nur

37 Scheitnigerstrasse 37

Josef Keller. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Alle Reparaturen prompt und billigst. 5087

Die aus der **B. Friedländer'schen**

Konkursmasse

erworbenen Waren, bestehend in nur **guten, gediegenen**

modernen Herren- u. Knaben-Garderoben

sämtliche bei mir vorhandenen Waren sind wie **nach Maß**, mit den **besten Zutaten** und mit allen Chicanen ꝛc. verarbeitet und werden wirklich zu

spottbilligen, jedem annehmbaren Preise

verkauft. 5581

Nur Albrechtsstr. 44/45, 2. Viertel v. Ringe links

Robert Lippmann. Teleph. 3731.

Verein Schlesischer Kanarienzüchter

(Sitz Breslau).

Die Allgem. Ausstellung von Kanarienvögeln

ausgestopften Tieren, Vögeln, Schmetterlingssammlungen usw. obigen Vereins, verbunden mit der

II. Schlesischen Bundes-Ausstellung

findet nur am 5896

14., 15. und 16. Dezember ds. Js.

in den

Union-Festsälen, Neuschestr. 51 (Riepolds-Hof)

statt. Anmeldebogen sind von Herrn **Joh. Volkmer**, Posenerstr. 85, Lose à 50 Pf. von Herrn **Ernst Frankenberger**, Lohestr. 20, so-

---

Sie verdoppeln

die Kaufkraft Ihres Geldes durch den

Weihnachts-Einkauf

bei mir.

Einige Beispiele!

Woll. Blusen, Preis 4½ Mk., früher bis 15 Mk.
Seid. Blusen, Preis 7½, 8½ Mk., früher bis 25 Mk.
Kostümröcke, Preis 6½ Mk., früher bis 16 Mk.
Woll. Morgenröcke, Preis 11½ Mk., früher bis 30 Mk.
Abendmäntel, Preis 16½ Mk., früher bis 35 Mk.
Engl. Paletots, Preis 9½ Mk., früher bis 20 Mk.
Damen-Jacketts, 12½ Mk., früher bis 30 Mk.
Samt-Liftboys, Preis 19½ Mk., früher bis 33 Mk.
Jacken-Kostüme, Preis 14½ Mk., früher bis 40 Mk.

Besuchen Sie vor anderweitigen Besorgungen mein Lager.

Durch die gewesene ungünstige Witterung habe ich grosse Lagerposten 5837

spottbillig

erworben.

B. Aschner

32 Ohlauerstr. 32, I. Etg.,

Gelegenheitskäufe

in elegantesten Damenmoden.

4928

Krawatten,

Herrenwäsche, Stoff- u. Lederhandschuhe, Filzhüte, Mützen, sowie sämtl. Herren-Artikel

zu=billigsten Preisen.=

Meta Fränkel.

Albrechtsstrasse 28/29
vis-à-vis der Hauptpost,
Gräbschenerstrasse 4
2. Haus vom Sonnenplatz.

Winter-Paletots

tadellos sitzende, ausgeprobte Passformen. Unübertroffene, reichhaltige Sortimente neuzeitiger Stoffe und Fassons.

48.— 45.— 40.— 36.— 30.— 27.— 25.— 22.— 20.— 18.— 16.— 15.— **12** Mk.

Winter-Joppen 24.— 21.— 18.— 15.— 12.— 9.— 7.— **6** Mk.

Joppen-Anzüge

für das Alter von 3 bis 14 Jahren, kleidsamste, bestsitzende Fassons. Enorme Auswahl und vielseitigste Ausmusterungen neuzeitiger Stoffe mit hochmodernen Abarbeitungen.

18.— 16.— 15.— 12.— 10.— 8.— 6.— 5.— **4** Mk.

Pelerinen für Herren 22.— 18.— 17.— 15.— 12.— 10.— **6** Mk.

Knaben-Paletots für das Alter von 3 bis 10 Jahren 12.— 10.— 9.— 7.50 6.— 5.— **3⁷⁵**

Carl Pantiel

Kaufhaus grössten Massstabes

Schmiedebrücke 29 Breslau Schmiedebrücke 29

in der Nähe der Königlichen Universität.

Herren-Paletots	Herren-Anzüge	Herren-Hosen	Herren-Pelerinen	Gummi-Mäntel
von **21** Mark an.	von **21** Mark an.	von **4,50** Mark an	nur **12** Mark.	von **18** Mark an.

Sehr billige, aber streng feste Preise!
Gebr. Caterka, Breslau, Ring 47.

Verarbeitung nur guter Stoffe

Spezial-Haus
für
Herren- u. Knaben-Garderobe

Gebr. Jaterka

Breslau, Ring 47.

Sehr billige, aber streng feste Preise!
Gebr. Caterka, Breslau, Ring 47.

Knaben-Paletots	Knaben-Anzüge	Knaben-Hosen	Knaben-Capes	Knaben-Samt-Anzüge
von **6** Mark an.	von **4.50** Mark an.	für das Alter v. 2-8 Jahr. nur **1** Mark.	von **5** Mark an.	in sehr sparten Façons.

Umsonst

erhalten Sie einen wunderbaren **Sprechapparat**, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl echte Beka-Schallplatten abonnieren. Kein Preisaufschlag.

Deutsche Schallplatten-Ges. m. b. H.

Breslau, Gartenstrasse 85.

Telephon 3584. n8936

Hier abschneiden!

mit einer 5 Pfg.-Marke versehen im Kuvert an uns einsenden.

Lassen Sie mir Ihren Sprech-Apparat vorführen, ohne dass mir Kosten od. Verpflichtung entstehen

Name: ..... Wohnung: .....

Besuch erwünscht am ..... zwischen ..... Uhr

5894

Merken Sie sich

Größte Reellität und Billigkeit!

Anzüge, nur **10** Mk. nach Maß, elegant, bester Sitz, **18** Mk., **Joppen 5** Mk., **Hosen 2,90** Mk.

Anzugfabrik Wallstrasse 17, I. 5464

Hienfong Essenz

beliebtes Hausmittel, für Wiederverkäufer extra stark Dutzend 2,50 Mk „Starke Qualität" 1,80 Mk Postpaket enthält 50 Flaschen. Posten billiger

Altbewährte Bezugsquelle Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 77,** bei Waldenburg (Schlesien).

A. Reymann

Tauentzienstraße Nr. 50
Ecke Taschenstraße. 5689

Plomben, Zähne. { Mäßige Preise.

2. Beilage zu Nr. 281 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 1. Dezember 1907.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung. Freitag, den 29. November, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Einem, v. Rheinbaben, v. Schön, v. Bethmann-Hollweg und Dernburg.

Zunächst wird der Vertrag mit den Niederlanden über Unfallversicherung in zweiter Beratung angenommen, nachdem auf die Frage des Abg. Mollenbuhr (Soz.), ob ein deutscher Arbeiter, der in einem niederländischen Betrieb in Deutschland arbeitet, durch den Vertrag nicht aus der Versicherung herausfällt,

Geheimrat Casper erwidert hat, daß dies nicht der Fall sei.

Dann wird die erste Etatberatung fortgesetzt.

Preußischer Finanzminister v. Rheinbaben:

Es ist leider zuzugeben, daß Deutschland an Fixigkeit des Schuldenmachens allen anderen Nationen voran ist. (Große Heiterkeit.) Ueber die bevorstehende Steuervorlage soll man mit dem Urteil zurückhalten, bis sie da ist. (Sehr richtig! rechts.) Herr Bassermann nahm sehr entschieden gegen eine stärkere Belastung des Tabaks Stellung. Im republikanischen Amerika ist der Tabak viel stärker belastet als in Deutschland. (Hört, hört! rechts.) Uebrigens hat unsere Zigarettensteuer keinen Rückgang des Zigarettenkonsums zur Folge gehabt. (Hört, hört! rechts.) Herr Bassermann freundete sich sehr mit dem Gedanken einer Wehrsteuer an. Zieht man die Grenzen der Wehrsteuer weit, so wird sie zu einer drückenden Kopfsteuer, zieht man sie eng, so ist sie nichts als eine verkappte Einkommen- oder Vermögenssteuer. Ferner würde eine Wehrsteuer zur Verbreitung der verderblichen Auffassung beitragen, daß der Militärdienst eine Last sei, während er doch eine Ehre ist. (Lachen b. d. Soz.) Zu meinem Leidwesen äußerte sich Herr Bassermann zugunsten direkter Reichssteuern. Ich wiederhole, was mir gestern Freiherr von Stengel sagte: Niemals wird der Bundesrat in die Einführung direkter Reichssteuern willigen, (Lebh. Zustimmung rechts, Unruhe links), da direkte Reichssteuern die Wurzeln der einzelstaatlichen Existenz untergraben und die selbständigen Bundesstaaten zu Reichsprovinzen herabdrücken. (Lachen links.) Von diesem Gesichtspunkt aus haben vor kurzem die Nationalliberalen entschieden die direkten Reichssteuern bekämpft. Erst vor einiger Zeit hat sich Herr Bassermann mit Entschiedenheit gegen eine Reichseinkommensteuer erklärt, die sein Parteifreund Bassermann jetzt zu verlangen scheint. Herr Bassermann hat sogar mit dem Gedanken einer bemittelten Vermögenssteuer geliebäugelt. Das führt direkt zum sozialdemokratischen Zukunftsstaat. (Lautes Lachen b. d. Soz. Rufe: Enteignungsvorlage!) Stellen Sie die Finanzen des Reiches auf gesundere Basis. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz.):

Noch niemals ist uns ein so ungünstiger Etat vorgelegt worden, als in diesem Jahre, und dies geschieht nach einer Periode fortgesetzter neuer Steuern, wozu noch kommt, daß der ungeheure Fehlbetrag in einer Periode außerordentlicher Geschäftstätigkeit entstanden ist, bei der die Reichseinnahmen, da sie auf indirekten Steuern beruhen, ganz außerordentlich gestiegen sind. Der Staatssekretär hat zwar von neuen Steuern gesprochen, uns aber verschwiegen, welche Objekte besteuert werden sollen, das ist eine Herabwürdigung des Reichstages. Wir sind keine Kinder. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Reichstag hat zu verlangen, mindestens die Objekte kennen zu lernen, auf welche neue Steuern gelegt werden sollen. Bei seiner Kritik unserer Finanzlage ist der Herr Staatssekretär nicht der Frage nachgegangen, woher denn die ungeheuren Steigerungen der Ausgaben stammen. Nun, wir wissen ja, wo sie zu suchen sind. Da aber gerade dort an den Ausgaben nicht gespart werden soll oder, wie die Herren behaupten, nicht gespart werden kann, so müssen Sie für neue Steuern sorgen und das wird in erster Linie

Aufgabe des neuen Blocks sein.

Als der Finanzminister sich gegen jede direkte Reichssteuer wandte, freute ich mich, zu sehen, wie unter den Blockbrüdern eine sehr geteilte Stimmung vorhanden war (Heiterkeit), wie ein Teil des Blocks seiner Unzufriedenheit recht drastischen Ausdruck gab. Wenn Sie diese Unzufriedenheit beibehalten, werden wir bald vor der Auflösung des Blocks stehen und das Zentrum Arm in Arm mit der Rechten sehen. In der Tat passen die beiden auch viel besser zu einander. (Große Heiterkeit.) Wenn die Nationalliberalen und Freisinnigen auf Agitationsreisen erklären, ohne direkte Reichssteuern geht es nicht, wenn mir bei einer Etatsrede im Februar vorigen Jahres, als ich die Notwendigkeit direkter Reichssteuern betonte, von Nationalliberalen zugerufen wurde, wir sind auch dafür, und wenn ich voraussetze, daß ich es mit Männern zu tun habe (Große Heiterkeit bei den Soz.), so ist meine Voraussage über die Dauer des Blocks doch nicht ohne Grund. Mit dem Finanzminister bin ich in dem einen Punkte einig, daß eine direkte Wehrsteuer zu verwerfen ist. Immerhin werden wir uns nicht ärgern, wenn Sie sie einführen, hat uns doch auch der Finanzminister als den bösen Wauwau hingestellt, um Sie von der Einführung der Wehrsteuer abzuhalten. Auf welchem Gebiete werden wir nicht als Wauwau hingestellt, sogar Herr Naumann gehört zu denjenigen, die Sie zeitweilig mit der Furcht vor der Sozialdemokratie einschüchtern. Herr Spahn sagte gestern, wir hätten keine Ursache zu direkten Steuern, aber die auf indirekten Steuern beruhenden Reichsfinanzen werden sich durch die Krise noch verschlechtern. Jetzt schon haben wir

30 bis 40,000 Arbeitslose in Berlin

(Hört, hört! b. d. Soz.), die ihren Verbrauch einschränken müssen und so unmittelbar auf Verringerung der Reichseinnahmen hinwirken; von den Arbeitern aber lebt auch der kleine Mittelstand, der kleine Gewerbetreibende, der nun ebenfalls seinen Verbrauch einschränken muß. Die Fahrkartensteuer ist nach dem Ausspruch des Herrn Paasche in der möglichst dümmsten Weise durchgeführt. (Heiterkeit.) Bei ihrer Einführung priesen Sie sie als nationale Tat und wollen sie jetzt sogar auch auf die vierte Klasse ausdehnen, wobei Sie den Aermsten ebenso hoch besteuern wollen, wie den Reichsten. Ich kann Ihnen sagen, danken Sie den Göttern, daß die Wahlen im Januar dieses Jahres stattgefunden haben und nicht im Juni oder Juli des nächsten Jahres. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz., Widerspruch im Block.) Die Profite, die die Besitzenden — Agrarier und Industrielle — in diesen Jahren des Aufschwungs gemacht haben, sind kolossale. Auf 30,000 Millionen schätzt ein unverdächtiger Zeuge, der jetzige Staatssekretär der Kolonien, Dernburg, in einer seiner Wahlreden die Zunahme des Nationalvermögens. Warum hat nun diese Zunahme nicht in einem entsprechenden Mehr an Steuern Ausdruck gefunden? — Einer der Hauptverheber des Zolltarifs, Herr v. Kardorff, hat hier unumwunden anerkannt, daß die Zölle ihren Zweck erreicht und den Preis der landwirtschaftlichen Produkte gesteigert haben. Herr Paasche, ebenfalls ein Hauptmatador des Zolltarifs, ließ sich sogar das Geständnis entschlüpfen, von einer Not der Landwirtschaft könne füglich nicht mehr gesprochen werden; eher sei schon die Frage aufzuwerfen, ob die Preise nicht zu hoch seien. (Hoch — Hört, hört! b. d. Soz.)

Sehen Sie sich das Brödchen an!

(Redner zeigt ein winziges Frühstücksbrödchen. Stürmische Heiterkeit.) Man muß heute schon drei Brödchen genießen, um dieselbe Nahrungsmenge einzunehmen, die noch vor ein paar Jahren zwei Brödchen enthielten. Sie (nach rechts) haben ja gar keine Ahnung, was die Paar Pfennige, wie Sie vielleicht sagen, im Haushalt eines Arbeiters ausmachen. Sonst würden Sie die Teuerungsfrage nicht so auf die leichte Schulter nehmen. (Lachen rechts.) Sie wissen nicht wie revolutionierend die teuren Brotpreise wirken. (Unruhe rechts, lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Nun weist man auf das billiger gewordene Schweinefleisch hin. Es ist eine alte Erscheinung: wenn das Brot teurer wird, wird das Fleisch billiger, weil nämlich bei der Brotteuerung die Nachfrage nach Fleisch geringer wird. Durch die Berliner Blätter geht zur Zeit eine Statistik der Schulkinder, die kein Mittagbrot haben. In einer erschreckend hohen Zahl von Berliner Familien wird überhaupt nicht zu Mittag gekocht. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir haben viertausend Schulkinder in Berlin, die kein Mittagbrot erhalten. (Zuruf rechts: Wenn sie auf dem Lande blieben, hätten sie es besser, Lachen bei den Soz.) Nun ist die Rede davon, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handele. Die Rufe nach Erhöhung der Beamtengehälter, die fortwährend in der konservativen Presse — ich nenne nur die „Schlesische Zeitung“ — ertönen, bezeugen doch, daß auch die Herren von der Rechten die Teuerung nicht für eine vorübergehende Erscheinung halten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Mit den billigen Preisen ist es in Deutschland entgültig vorbei. Daß die Lebensmittelzölle auch zur Erhöhung der Kohlenpreise führen würden, ist bei den Zolltarifverhandlungen von linksliberaler Seite prophezeit worden und die Prophezeiung ist richtig eingetroffen. Daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise die Preise der Güter ganz bedeutend erhöht hat, versteht sich von selbst. In der angenehmsten Weise hat es der Herr Kollege v. Schuckmann erfahren, der ein Gut

um über hundert Prozent höher verkauft hat

als er es gekauft hat. (Hört, hört! bei den Soz.) Alles Wegleugnen hilft nicht. Wir haben in Deutschland die höchsten Lebensmittelpreise der Welt. (Reichskanzler v. Bülow ist im Saal erschienen.) Ich hatte gehofft, daß in den Zeiten nationaler Blockherrlichkeit auch die Opferwilligkeit der nationalen Parteien steigen werde. Dem scheint aber nicht so. Auf der Rechten dauert die alte Abneigung gegen direkte Reichssteuern ungeschwächt fort. Bei den Nationalliberalen machen sich allerdings leise Neigungen für direkte Reichssteuern geltend. Immerhin ist das Prinzip, nur indirekte Reichssteuern zuzulassen, durch die Reichserbschaftssteuer durchlöchert. Der Reichsschatzsekretär hat allerdings die Entdeckung gemacht, daß die Reichserbschaftssteuer eine indirekte Steuer ist. Möge er sich die Entdeckung patentieren lassen. (Große Heiterkeit.) Der Druck der Finanznot wird weitere direkte Reichssteuern erzwingen.

Die neue Flottenvorlage

vermehrt außerordentlich die schon ohne sie kolossalen Aufwendungen für Heer und Marine, die dieser Etat enthält. Ich behalte mir für die Spezialdebatte weitere Ausführungen vor. — Seit 1900 haben wir schon zwei Flottenvorlagen gehabt. Das geht immer so weiter und nicht nur bei uns. Herr v. Tirpitz sagte gestern, das neue Flottengesetz sei nötig, um die alten Schiffe auszurangieren. Das gilt aber ebenso für die anderen Staaten. Deutschland steht nach dem Alter seiner Schiffe an dritter Stelle. Nur Amerika und Japan sind uns voraus, England und Frankreich stehen uns nach. Unsere Schulden sind von 2700 Millionen auf 4003 Millionen gewachsen und so wird es weiter gehen. Wenn Sie nun fortgesetzt Schulden machen und alle Steuerquellen aufbrauchen, wo bleiben dann die Mittel im Falle eines Krieges? Jeder Tag einer Mobilmachung kostet uns 40 Millionen Mark, bilden Sie sich vielleicht ein, Sie brauchen bloß die Notenpresse in Tätigkeit zu setzen, um neue Mittel zu bekommen? Unsere Aussichten sind überaus traurige, freilich ist das auch bei den anderen Staaten der Fall, denn die ganze bürgerliche Welt befindet sich auf diesem Gebiete im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit. (Sehr wahr! bei den Soz., Widerspruch im Block.) England kam gerade wegen der gewaltigen Flottenlasten zum Vorschlag der Abrüstung, der den Herren am 1. April vor der sogenannten Haager Friedenskonferenz so gewaltiges Kopfzerbrechen machte. Auf der ersten Konferenz schon wurden die Kriegslasten für unerträglich erklärt. Trotzdem stiegen die Ausgaben für Heer und Flotte bei den Großmächten in den Jahren nach der Konferenz um mehr als 2½ Milliarde Mark. Am 1. April erklärte der Reichskanzler, Deutschland dürfe sich im Haag bei der Abrüstungsfrage überhaupt nicht auf die unfruchtbare Diskussion einlassen. Freiherr v. Marschall hat es trotzdem getan und in der Debatte sogar die erste Geige gespielt. Ich mache ihm daraus keinen Vorwurf, aber die Tatsache ist doch auffällig, es ist auch eine der Wandlungen, die wir in Deutschland gewohnt sind. Heute so, morgen so, aber immer wird nur getan, was Ihnen und weiß ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Nach der Friedenskonferenz haben Zusammenkünfte von Fürsten stattgefunden, ich weiß mich nicht eines Falles zu erinnern, das uns soviel

Zusammenkünfte der hohen und höchsten Herren

gebracht hat. Die Herren sind durcheinandergerüttelt (Große Heiterkeit), wie ein Ameisenhaufen, in den man hineinsticht und nach jeder Zusammenkunft versicherte man uns, jetzt ist der Friede gesichert. (Heiterkeit.) Das hat man uns seit Jahrzehnten versichert, gerade als ob wir in beständiger Kriegsgefahr schwebten, wenn die Herren nicht zusammenkämen. Was ist nun das Resultat der Haager Friedenskonferenz und der Zusammenkünfte der Fürsten? Am Tage, als die hohen Herren sich trennten, verkündet die offiziöse Presse der Welt, daß England drei Schiffe vom Typ der Dreadnought baue. Schon am Tage des Schlusses der Haager Friedenskonferenz hören wir, daß in England ein solches Kriegsschiff vom Stapel gelaufen sei, daß Amerika, Italien, Oesterreich gewaltige Kriegsschiffe bauen und an dem Tage, wo der deutsche Kaiser von Windsor abreist, erscheint in Deutschland die neue Flottenvorlage. Wozu sitzt man dann monatelang im Haag zusammen und streut der Welt Sand in die Augen. Die Heuchelei ist eben ein Charakterzug der bürgerlichen Gesellschaft. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Man betont immer mit schönen großen Worten den Frieden und die dummen Menschen draußen, die bilden ja immer heut noch die Mehrheit, das haben wir bei den Blockwahlen gesehen. (Gr. Heiterk.) Ja, wenn das nicht mehr wäre, hätten wir hier die Mehrheit. (Heiterk. u. Zurufe, Zustimmung b. d. Soz.) Nach der ersten sogenannten Friedenskonferenz kam der chinesische Krieg, der Burenkrieg, der russisch-japanische Krieg. Geht es in derselben Weise weiter, so wird man eines Tages sagen, statt des Schrecken ohne Ende lieber das Umgekehrte. Schon hat auf die deutsche Flottenvorlage die Times geantwortet, daß England daraus die Konsequenzen ziehen müsse; worauf zielen denn auch die abgeschlossenen Verträge und Bündnisse? In Rußland schrieb man nach dem japanischen Kriege, daß Rußland seine Aufmerksamkeit jetzt nach dem Westen richten muß und seinen Ausdruck fand das in dem Vertrag zwischen England und Rußland. Die Besetzung von Kiautschau war ein gewaltiger Fehler, ohne sie wäre der chinesische Aufstand nicht gekommen. Auch unsere Einmischung nach dem Frieden von Schimonoseki war verfehlt, sie hat schließlich den russisch-japanischen Krieg veranlaßt. Ueber Kiautschau sagte auch Fürst Bismarck, es sei groß genug,

um allerhand Dummheiten zu machen.

(Heiterk. b. d. Soz.) Der Deutsche Reichstag sollte sich mehr um

Aus aller Welt.

Der Rekord eines siebzigjährigen Dauergängers. In Chicago ist der neunundsiebzigjährige Amateurmarschierer Edward Weston nach einer bemerkenswerten Marschleistung eingetroffen. Er hatte am 29. Oktober die Stadt Portland im Staate Maine verlassen und dann die 1288 englische Meilen (ungefähr 2000 Kilometer) lange Strecke bis Chicago zu Fuß zurückgelegt. Sonntags marschierte er nicht. Sein bester Dauerrekord war 95,4 Meilen in 28 Stunden ununterbrochenen Marschierens. Schon im Jahre 1867, als Weston 30 Jahre alt war, marschierte er einmal 29 Stunden hintereinander, legte aber eine geringere Meilenzahl zurück als diesmal.

Ein Erstklassiger. Oberleutnant Max Bomhard vom 2. Bayerischen Königsulanenregiment in Ansbach, der bekannte Herrenreiter, der in dem großen Münchener Wucherprozeß als eines der Opfer erschienen ist und am 9. November in einem Sanatorium in Meran verhaftet wurde, ist vom Kriegsgericht der 4. Division in Würzburg wegen Falschmeldung, Ungehorsams und unerlaubten Entfernung zu 1½ Monaten Festungshaft abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt worden.

Der nervenleidende Kassierer des Königs. Eine ob ihrer Fassung höchst drollig anmutende Meldung bringen bürgerliche Blätter aus Dresden: Der Kassierer bei der Privatvermögensverwaltung des Königs von Sachsen, Emil Vogel, ist wegen eines Nervenleidens seit einiger Zeit vom Dienste suspendiert. Die Veranlassung sollen ungenaue Buchungen sein, welche auch mit Geldverlusten verbunden sein dürften; wie verlautet, soll es sich um ca. 100,000 Mk. handeln. Vogel gehörte seinerzeit zu den bei dem sensationellen Zusammenbruche der Dresdener Spar- und Vorschußbank Geschädigten.

Ein erbettelter Schnaps — drei Monate Gefängnis, ein Monat Haft und zwei Jahre Arbeitshaus. Was Staatsanwälte zuweilen für Anschauungen haben, ergibt folgende Meldung des „Vorwärts“:

Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Benus in Halle hatte in einer Kneipe einen Groschenschnaps getrunken, diesen nicht bezahlt, dafür sein Taschentuch als Pfand angeboten und war dann, nachdem er gebeten und gebettelt hatte, verschwunden. Der Mann wurde verhaftet, kam wegen „Rückfallbetruges“ vor die Hallesche Strafkammer. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis, einen Monat Haft und — Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Das Gericht lehnte den schneidigen Strafantrag ab und sprach den Mann frei, da das Bewußtsein von der Strafbarkeit der Handlungen unter den obwaltenden Umständen dem Manne gefehlt, er auch die Absicht, zu betrügen, schwerlich gehabt habe.

Ein Eifersuchtsdrama hat sich in Heilbronn in einem Hause der Karlsstraße abgespielt. Ein bei Professor Braun bedienstetes Mädchen namens Christine Häfele aus Wilsbach hatte mit dem Schmiedegesellen Siegele aus Weinberg ein Verhältnis unterhalten, welches die Häfele zu lösen beabsichtigte. Gestern früh schlich sich nun der Siegele in die Kammer des Mädchens und schoß dieser eine Kugel in den Unterleib. Hierauf schoß sich der Schmied eine Kugel in die Schläfe. Das Mädchen wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Das 18. Opfer der Krise. In Hotel Belleclaire am Broadway in New York erschoß ein reicher Fabrikbesitzer John Whitley seine Frau und sprang dann aus dem Fenster des im zehnten Stockwerks belegenen Zimmers mitten auf die starkbelebte Straße, wo er tot liegen blieb. Es wird erzählt, Whitley sei, wie bereits 17 Selbstmörder vor ihm, durch die Finanzkrisis in plötzliche Bedrängnis geraten und habe durch die unaufhörliche Arbeit und den beständigen Kampf, seine Position zu retten, einen Nervenchoc erlitten.

Wieder ein Eisenbahnunglück. Der von Minden kommende Schnellzug 136 fuhr Freitag Vormittag gegen 11 Uhr auf Bahnhof Stadthagen infolge falscher Weichenstellung auf den im dritten Gleise stehenden Güterzug 8250 auf. Sieben Reisende wurden verletzt. Die Lokomotive, drei Personenwagen des Schnellzuges und 8 Wagen des Güterzuges sind entgleist und teilweise beschädigt. Das eine Hauptgleis in der Richtung Hannover—Bielefeld war drei Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde während dieser Zeit durch eingleisigen Betrieb aufrecht erhalten.

Neues Erdbeben. In der vorletzten Nacht wurde von den Instrumenten der Hauptstation für Erdbebenforschung in Hamburg ein Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd in östlicher Richtung in einer Entfernung von etwa 3500 Kilometern, vermutlich Persien, zu suchen sein dürfte. Die Dauer der Aufzeichnung beläuft sich auf etwa eine Stunde.

Erpressern in die Hände gefallen. In der Nähe von Neapel wurde der reiche Marquis Torrecuso, ein leidenschaftlicher Sammler von Antiquitäten, unter dem Vorwande, er solle sich alte Skulpturen ansehen, in eine Grotte gelockt, dort gefesselt und gefoltert. Die Verbrecher drohten, ihm die Zähne mit einer Zange auszureißen, falls er nicht einen Scheck über 6000 Lire ausstelle. Der Marquis willfahrte ihrem Verlangen, worauf die Räuber sich in seine Wohnung begaben, um das Geld einzukassieren. Sie erregten jedoch den Verdacht der Angehörigen, die Lärm schlugen, worauf die Spitzbuben aus dem Fenster sprangen und auf der Straße mit Hilfe von als Schutzleuten vermummten Helfershelfern entkamen. Einer fiel später der Polizei in die Hände. Der Marquis wurde nach einiger Zeit in der Grotte halb erstarrt und schrecklich zugerichtet aufgefunden.

Ein Opfer der Kriegsspielerei. Eine geheimnisvolle Meldung bringt die „Frankf. Ztg.“ aus Mainz: Einen Schuß in die Brust durch eine Platzpatrone erhielt beim Festungsmanöver ein Musketier vom 117. Infanterie-Regiment. Der Verletzte wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Lazarett gebracht. — Kein Wort über die Ursachen, kein Wort über den oder die Schuldigen!

Kleine Chronik. Die Kriminalpolizei in Frankfurt am Main verhaftete den 33jährigen Tagelöhner Karl Schäfer aus Rückers, der sich an einem siebenjährigen Mädchen vergangen hatte. — Der Rentner Schlaaf wurde bei einem Kesseltreiben im Stadtforst von Schwerin durch einen unglücklichen Schrotschuß eines anderen Jägers erschossen. — Auf einen Geldtransport wurde in der Nähe der Bahnstation Cetrowetz im Gouvernement Radom ein Ueberfall verübt. Es wurden vier Bomben geschleudert, ein Beamter und der Fuhrmann wurden verletzt. Die Räuber entkamen mit einer Beute von 12,000 Rubel. — Gegen den Eilzug Paris-Brüssel wurde ein Schuß abgefeuert. Verletzt wurde niemand. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Ein Prozeß gegen Engelmacherinnen erregt zurzeit in Genf großes Aufsehen. Zahlreiche Personen aus der besten Gesellschaft sind kompromittiert. Eine ganze Reihe von Hebammen ist verhaftet.

* * *

Das Waffenlager in der Pankstraße

So mancher Mörder ging vorbei
Den Sühneblicken der Polizei,
Doch wenn's nach Terroristen riecht,
Die hat sie immer noch gekriecht.

Es ist was mang in der Rue de Pank,
Hurra, es gelang ihr diesmal der Fang!
Was wollt ihr über die Grenze schmuggeln?
Bei meiner Seele — Dumdumkugeln!

Der Griff war gut. Recht explosiv
Sind solche Dinger, leicht geht was schief.
Uns so zu gefährden ist wahrlich dreiste;
Da muß ich doch sagen; na weißte, na weißte! . . . .

Manch einer begleitet spät und früh
Den Freiheitskampf mit Sympathie
Und verblutet sich dennoch das Vergnügen
An der Panke drum in die Luft zu fliegen.

(Wettlich im „Tag“.)

die auswärtige Politik kümmern, dann würde eine solche Politik unmöglich sein. Aber freilich, damals war es ja der berühmte Platz an der Sonne. Ueberall wird uns vom Flottenverein und anderen fast täglich gesagt, daß uns England im Wege ist. Kürzlich ist ein Gedicht eines Kadetten-Willi, das ein Kadett, Willi Rambohr, verbrochen haben soll (Heiterk. b. d. Soz.), durch die Presse gegangen, welches der Kaiser allen Kadetten gestiftet haben soll. In diesem Gedicht wird deutlich gefordert,

auf die Sozialdemokraten zu schießen,

das läßt der deutsche Kaiser verbreiten, derselbe, welcher sagte, wenn ich befehle, auf Vater und Mutter zu schießen, dann verlasse ich mich auf Euch. Das Wort ist nicht unvergessen, das Wort hat sich tief in die Herzen des deutschen Proletariats eingeprägt. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Gestern ist auch von der sogenannten Kamarilla gesprochen worden und der Reichskanzler hat sich in der schärfsten Weise dagegen ausgesprochen und bestritten, daß in Deutschland eine Kamarilla bestehe. Nun, Fürst Bismarck klagte immer über Friktionen, die ihm Leute bereiteten, welche nichts in der Politik zu suchen hätten. Es wurde dabei eine hohe, weibliche Person genannt und in ähnlichem Zusammenhang wurde später auch eine andere hohe Dame genannt. Bismarck äußerte sich auch über die Hintermänner, die den Kaiser umgeben und abschließen, die ihm immer Recht geben und so ein Gegengewicht gegen die Berater schaffen, die ihm pflichtgemäß opponieren. Das ist doch Kamarilla- und Hintertreppenpolitik. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Auch Fürst Hohenlohe erzählte, daß die Militärpartei, eben

die jetzt abgesägten Liebenburger,

am Sturze Capridis arbeiteten. Und Harden erzählt in der „Zukunft", daß Fürst Eulenburg, als Fürst Hatzfeldt seinen Posten im Auswärtigen Amt verließ, an Hohenlohe herantrat, um Herrn von Marschall an diese Stelle zu bringen. Ist das keine Kamarilla- und Hintertreppenpolitik? Als dann der Vertrauensmann Eulenburgs, Tausch, so schlecht abgeschnitten hatte, sollte der jetzige Reichskanzler an die Stelle Marschalls treten. Hierüber erzählt Harden (O, O-Zurufe rechts). Es mag Ihnen das unangenehm sein (Zurufe: nein, nur langweilig!), dann mache ich Ihnen den Vorschlag, hinauszugehen. (Heiterkeit b. d. Soz. Niemand verläßt den Saal.) Bülow befand sich damals in Italien, wo er gern bleiben wollte. Er reiste deshalb zu dem Fürsten Eulenburg nach Wien. Eulenburg aber sagte:

„Bernhard, Du mußt nach Berlin".

(Große Heiterkeit.) Bülow ging ins Auswärtige Amt, einige Jahre später aber schienen die Liebenberger mit seiner Politik nicht mehr zufrieden zu sein, und es wird behauptet, daß sie im März 1906 nahe daran waren, Erfolg gegen ihn zu haben, wobei man ihm sein Verhältnis zum Zentrum zum Vorwurf machte. Und da also, als diese Wühlarbeit Erfolg zu haben schien, kam der Krach mit dem Zentrum und die Auflösung des Reichstags. Gestern erklärte Fürst Bülow, das Zentrum sei der Regierung unangenehm gewesen. Aber die Streitfragen im November waren von größerer Bedeutung. (Sehr richtig! bei den Soz. und im Zentrum.) Und wenn die Herren vom Zentrum die nötige Zeit gehabt hätten, so hätten sie auch im Dezember zwischen der zweiten und dritten Lesung eine Verständigung gesucht und gefunden. (Große Heiterkeit und sehr richtig! bei den Soz.) Ein solcher Zustand ist für Deutschland außerordentlich beschämend. In einem parlamentarisch regierten Lande wäre er nicht möglich. Die Stellung eines Reichskanzlers ist unter solchen Umständen sehr traurig, so ein Mann weiß ja garnicht mehr, ob er am nächsten Tag noch auf seinem Stuhle sitzt. (Heiterkeit.) Bei jeder Gesetzesvorlage muß er sich ängstlich fragen, ob er nicht irgendwo anstößt. Die allerhöchste Person kann es freilich nicht merken, wie sie umsponnen wird. Diese hohen Herren hören ja nur, daß sie immer Recht haben, sie sind allerwissend, alleswollend,

mit einem Worte allmächtig.

Sehr wenige Menschen können dem widerstreben, am allerwenigsten diejenigen, welche so selbstbewußt sind, daß sie glauben, sie können alles und verstehen alles. (Sehr gut.) Bei dieser Gelegenheit sind auch sehr unangenehme sexuelle Dinge zur Sprache gekommen. Ich habe bereits im Jahre 1898 darauf hingewiesen, daß wenn alle diejenigen, die bloß in Berlin sich gegen den § 175 vergehen, zur Verantwortung gezogen würden, zwei neue Gefängnisse nicht ausreichen würden. Darunter sind Personen von höchstem Range. Die Polizei kennt diese Personen und diese Dinge. Sie stellt sie aber nicht unter Anklage, um einen ungeheueren Skandal zu vermeiden, gegen den der Panamaskandal, der Dreifus-Skandal, der Tauschprozeß das reine Kinderspiel waren. (Hört, hört! b. d. Soz.) In der Kommission habe ich meine Anklagen in schärferer Form wiederholt. Die Kommission lud einen Polizeibeamten vor, um ihn zu fragen, ob ich übertreibe oder nicht. Es erschien Graf Pückler, vor welchem ich sämtliche Anklagen wiederholte, und Graf Pückler erklärte darauf, er müsse das alles bestätigen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Und der nationalliberale Kollege Dr. Kruse sagte, Herr Bebel hat nicht übertrieben, sondern er hat noch zu wenig gesagt, das sage ich Ihnen als Arzt in meiner Stellung in Norderney. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Kanzler sagte, es sei übertrieben, zu behaupten,

ganze Regimenter seien verseucht.

Warum ist denn aber in Potsdam der Armeebefehl ergangen, daß die Soldaten nicht in weißen Hosen erscheinen sollten. Das eine Regiment ist also doch bestimmt verseucht. Mir hat der Prozeß nur die Ueberraschung gebracht, daß ich mit Schrecken gesehen habe, daß das Uebel seit 1898 noch viel schlimmer geworden ist. Die Dinge sind so schlimm, daß die Subjekte, welche sich als männliche Prostituierte verkaufen, nicht die Polizei fürchten, sondern die Polizei fürchtet diese Subjekte (Hört, hört!), die sich der Protektion hoher Herren rühmen, der Edelsten der Nation, die das Volk als Krapüle behandeln und die Sozialdemokratie verachten.

Gegen den Grafen Hohenau und den Grafen Lynar sind keine Strafanträge gestellt,

sie sind vielmehr mit Pension entlassen. Das ist charakteristisch, wie bei uns mit zweierlei Maß gemessen wird. (Widerspruch des Abg. Mugdan). Die Arbeiter, die bekannt werden, Herr Mugdan, die werden bestraft. Man soll doch hier nicht leugnen, was nicht zu leugnen ist. Mit einem glühenden Eisen muß hier vorgegangen werden. Wenn aber auf diesem Gebiet gegen hohe und höchste Herren mit größter Schonung vorgegangen wird, so hat sich ein anderer Paragraph des Strafgesetzbuches, der § 86, als einer der besten Stützen des Reiches erwiesen. Auf Grund dieses Paragraphen ist mein Parteigenosse Liebknecht angeklagt und verurteilt worden. Dieser Paragraph handelt nicht von Handlungen, sondern von Meinungen, und schafft dadurch nur Tendenzprozesse. So darf es doch nicht weiter gehen, daß jede Kritik des Militerismus verboten ist. Es geht die Fama (Gerücht), daß der Oberreichsanwalt sich geweigert hat, Anklage zu erheben, daß die Anklage vielmehr im Kriegsministerium ausgearbeitet wurde. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Oberreichsanwalt

gegen seine Ueberzeugung die Zuchthausstrafe gegen Liebknecht

beantragt hat.

Vizepräsident Paasche: Ich möchte bitten, einen der obersten Beamten nicht solche Vorwürfe zu machen.

Abg. Bebel (fortfahrend): Er muß ja der Weisung seiner vorgesetzten Behörde folgen. Auf Einzelheiten des Prozesses gehe ich nicht ein, aber das Eine steht fest, daß mit denselben Gründen, wie Liebknecht, jeder verurteilt werden kann, der irgendwie Opposition macht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Angeklagte kam vor den obersten Gerichtshof und hat dadurch nicht die Wohltat mehrerer Instanzen, die jeder Mörder hat. Umsomehr muß das Ansehen des Obersten Gerichtshofes unter einem Fehlspruch leiden. Noch ein Punkt ist erwähnenswert, schon nach drei Tagen ist Liebknecht aufgefordert worden, seine Strafe anzutreten, das Urteil aber, das nach § 375 binnen 3 Tagen zugestellt werden muß, ist erst nach mehr als 3 Wochen zugestellt worden. Was soll man von einem Obersten Gerichtshof denken, der so verfährt. Ein Bruder des berüchtigten Kriegsgerichtsrats Romen ist zum Strafantritt erst aufgefordert, als die Presse darauf aufmerksam machte, daß er immer noch frei umherlaufe. So behandelt man Liebknecht und so den Bruder eines Kriegsrat! Daß bei dieser Behandlung mit zweierlei Maß gemessen wird, ist garnicht zu bestreiten. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz.)

Mit einigen kurzen Worten will ich noch auf die Sozialpolitik zu sprechen kommen. Nach meiner Ueberzeugung ist

Graf Posadowsky gestürzt,

weil die Herren Scharfmacher ihn nicht mehr wollten. Als er ins Amt kam, war er gegen die Arbeiterklasse ein animoser Herr. Je mehr er aber die Dinge studierte, für die er ins Amt gesetzt war, um so mehr ging ihm eine andere Welt auf und als ehrlicher Mann bekannte er seine neue Ansicht. Von den Scharfmachern wurde er darauf sogar ein Werkzeug der Sozialdemokratie genannt. (Lachen bei den Soz.) Das genügt zur Diskreditierung für eine gewisse Stelle. Gleich nach dem Sturze Posadowskys schrieb die Presse des Zentralverbandes der Industriellen, jetzt muß ein anderer Weg in der Sozialpolitik eingeschlagen werden. Nun an die Stelle des Grafen Posadowsky ist Herr v. Berlepsch-Hallweg getreten. Wie lange er den Herren vom Zentralverband passen wird, weiß ich nicht. Sie haben ja schon mehr als einen Minister gestürzt. Gleich nach Posadowskys Sturze versicherten die Offiziösen, daß jetzt in der Sozialpolitik ein anderer Kurs eingeschlagen würde. Minister Delbrück feierte ja bereits wieder das Vertrauen, das zwischen Zentralverband und Regierung herrsche, und eine Hand wäscht wieder die andere. Die Herren vom Zentralverband haben sich beim Herrn Reichskanzler durch die Wahlspende ja sehr beliebt gemacht. Sie werden es auf Kosten der Arbeiter wieder hineinbekommen. Jetzt kommen sie mit einem Vereinsgesetz, das den fremdsprachlichen Arbeitern die Möglichkeit der Organisation entzieht. Fahren Sie nur in diesem Stile fort, Sie arbeiten ja schließlich doch nur für uns! (Sehr. Beifall bei den Soz.)

Kriegsminister v Einem

bestreitet, daß die Anklageschrift gegen Liebknecht im Kriegsministerium verfaßt worden sei. Herr Romen hat mit der ganzen Sache nichts zu tun. In anderer Beziehung hat Bebel allerdings Recht. Das Uebel, von dem er sprach, ist in den letzten Jahren furchtbar gewachsen. (Hört, hört!) Hier in Berlin erwehren sich die Soldaten nur mit Mühe der Angriffe jener Buben. (Hört, hört!) Ich habe mich früher mit diesen ekelhaften Dingen nicht befaßt. Jetzt, wo ich mich notgedrungen damit befassen mußte, habe ich aus Moll erfahren, daß die Männer, die mit dieser Leidenschaft behaftet sind, mit Vorliebe die kraftvollen Männergestalten, Lastkutscher, Bierkutscher (Große Heiterkeit.) und also auch Soldaten aufsuchen. Es muß mit eisernen Besen ausgekehrt werden, ich scheue mich vor keinem Skandal, auch wenn er die Armee betrifft. (Lebh. Beifall.) Redner wendet sich dann zu den Enthüllungen des Moltke-Harden-Prozesses, und bestreitet, daß die vielgenannte Potsdamer Villa ein Freudenhaus gewesen sei, wo gewohnheitsmäßig Orgien gefeiert worden wären. Das hätten ja schon die Dienstboten merken müssen. Graf Moltke und Fürst Eulenburg seien nicht in der Villa gewesen und es sei noch nicht festgestellt, daß Lynar und Hohenau an den Orgien teilgenommen hätten. Hierfür sei nur ein einziger Belastungszeuge vorhanden (Bollhardt). Lynar ist verabschiedet worden, weil er versucht hat, einen Burschen unzüchtig zu berühren. Weiter ist nichts geschehen. Der § 175 kommt nicht in Frage. Darauf ist die Verabschiedung mit Pension erfolgt. Dem Grafen Lynar stand, von diesem Vergehen abgesehen, eine 25jährige gute Führung zur Seite. Die Artikel der „Zukunft" über Eulenburg und Moltke veranlaßten den Chef des Militärkabinetts zu Nachforschungen, da sich nichts ermitteln ließ, unterblieb ein Vortrag bei dem Kaiser. Es ist falsch, wenn Harden behauptet, die beiden Moltkes verdankten dem Fürsten Eulenburg ihre Stellen. Der hatte nichts damit zu tun. Der Kaiser hat sich vom Grafen Moltke getrennt, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich durch einen Prozeß zu reinigen, mit der Absicht vielleicht, ihn wieder zu verwenden, wenn er sich gereinigt hat. Das ehrengerichtliche Verfahren gegen Hohenau ist noch nicht eingeleitet. Es läuft aber nicht fort. Wie es auch ausläuft, bestehen bleibt die Tatsache, daß wieder einmal die Ehre von Menschen von anderen durch die Zähne gezogen ist. Aus Berliner Kneipen, aus Getratsch und Geraune informiere ich mich nicht. Meine Adjutanten aber, die lange in Potsdam gestanden, wissen von diesen Dingen nichts. Wie kann man es wagen, der Umgebung Sr. Majestät und dem ganzen Offizierkorps Homosexualität vorzuwerfen. Die Armee ist gesund, ungesunde Elemente scheidet sie aus. (Bravo!)

Abg. Fürst Hatzfeld (Rp.)

spricht sich, bei der großen Unruhe des Hauses fast unverständlich, für die neue Flottenvorlage aus. Aber der Reichstag sollte nicht päpstlicher sein als der Papst. Erheblich könne gespart werden, nach Ansicht seiner politischen Freunde, in der Beamtenzahl. England, das doch gewiß kein schlecht regiertes Land sei, habe fast gar keine Beamten. Auch auf diesem Gebiete könne man sparen. Was die neuen Steuern anlangt, so hätte der Reichsschatzsekretär besser getan, sich nicht in den Mantel des Geheimnisses zu hüllen. Wir lehnen es ab, uns für irgend eine Steuer festzulegen. Es wird Aufgabe der Regierung sein, neue Steuerprojekte auszuarbeiten, und Sache des Reichstages, sie ernstlich zu prüfen. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge ist besonders nützlich in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges. Es wäre angebracht, sie nach oben abzugrenzen und anders zu regeln. Es erscheint auf jeden Fall unbillig, daß das arme Meiningen ebensoviel pro Kopf zahlt wie Hamburg. Bei der Branntweinsteuer werden wir für keine Regelung stimmen, durch welche die Brenner schlechter gestellt werden. Dem Kriegsminister danken wir für seine Rede. Der Schild unseres Offizierskorps ist klar und blank. Etwaige Schmutzflecke werden mit Scheidewasser abgewaschen werden. (Bravo rechts.) Herr Bebel hat auf Unstimmigkeiten im Block hingewiesen. Was war denn auf dem Stuttgarter Kongreß? Herrschte denn da etwa in allen Fragen volle Einigkeit? An einzelnen Meinungsverschiedenheiten wird auch der Block nicht zugrunde gehen. Ein Beweis, daß doch nicht alle unsere Diplomaten gänzlich unfähig sind, wie die Sozialdemokraten immer feststellen, beweist die Rolle, die Herr v. Marschall im Haag gespielt hat. Selbst Herr Bebel mußte ja anerkennen, daß Herr v. Marschall dort die erste Geige gespielt hat. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Fürst Bülow:

Herrn Spahn ist es gestern nicht gelungen, meinen Vorwurf zu widerlegen, daß er hier das Kamarillalager vorgebracht hat. Ueber die innere Politik werde ich später sprechen. Jetzt will ich nur einige Bemerkungen über die auswärtige Politik machen. In Marokko haben Spanien und Frankreich über ihr Vorgehen in loyaler Weise Mitteilung gemacht. Hoffentlich treten dort bald wieder friedliche Zustände ein, für welche die Grundlage die Algecirasakte bilden wird. In der Presse wurde gesagt, zurzeit der Kaisertage nach Tanger hätten wir am Vorabend eines Krieges gestanden. Um Marokko wären wir so wenig in den Krieg gegangen als 1870 wegen der spanischen Thronfolgerfrage. Doch konnten beide der Anlaß werden, daß wir unser Ansehen, unsere Ehre und unsere Stellung in der Welt verteidigen mußten. Wie man aber in der Presse behaupten konnte, daß im Jahre 1904 ein Krieg deswegen hätte entstehen können, weil der deutsche Kaiser und der Präsident von Frankreich nicht zusammenkamen, ist mir unerfindlich. Das englisch-russische Abkommen richtet keine Spitze gegen uns. Die Spannung zwischen England und Deutschland, die viel zu lange auf der Welt gelastet hat, beruhte auf einem großen gegenseitigen Mißverständnis. (Lachen bei den Soz.) Daß dieses beseitigt ist, zeigt uns auch der herzliche Empfang, den unser Kaiserpaar beim englischen Volke gefunden. (Bravo! im Block.) Dem Antrag Hompesch, der die Unterrichtung des Reichstages über auswärtige Politik verlangt, geben wir Folge, soweit es mit den Interessen des Reiches verträglich ist. (Lebhaftes Bravo!) In den nächsten Tagen wird Ihnen ein Weißbuch zugehen über die Haager Friedenskonferenz. (Lebhafte Heiterkeit bei den Soz.) Mit der im Haag geleisteten Arbeit und dem Anteil Deutschlands daran können wir sehr zufrieden sein. Die deutschen Delegierten verdienen den Dank des Volkes. Noch ein Wort zu dem, was Herr Bebel über die Kamarillen gesagt hat. Er glaubt, sie kommen in parlamentarisch regierten Ländern und in Republiken nicht vor. Ach, du lieber Himmel! (Große Heiterkeit.) Intriguen und Hintertreppeneinflüsse blühen dort mindestens. (Zuruf bei den Soz.: Wie bei uns! Große Heiterkeit.) Es gibt auch eine rote Kamarilla (Sehr wahr! rechts.) und Schmeichler vor dem Volke, diesen wird viel mehr Weihrauch gestreut als je einem Könige. In der sozialdemokratischen Presse habe ich ganz achtungswerte Leistungen des Bauchrutschens und Schweifwedelns gefunden. (Beifall im Block, Lachen bei den Soz.) Herr Bebel schilderte mich wie einen Greis, der sich nicht zu helfen weiß. (Heiterkeit.) Die Zentrumspresse dagegen meint, der Bülow ist viel zu mächtig und selbständig. Was soll da noch aus den Hohenzollern werden? (Schallende Heiterkeit.) Ein Minister hat sich heute nicht vor der Tyrannei von oben zu fürchten, sondern vor der viel schlimmeren von unten. (Lebhafter Beifall im Block.)

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. (Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.)

Schluß 6½ Uhr.

Aus Schlesien und Posen.

—r. **Waldenburg**, 28. November. Der Fleischermeister Josef Richter aus Nieder-Hermsdorf mußte sich heute mit seiner Ehefrau auf die Anklagebank des Schöffengerichts bequemen. Die Frau Meisterin hatte mehrfach Fleisch an Bergarbeiterfrauen verkauft, an dem 10—15 Millimeter lange Maden herumkrabbelten. Als die eine der Käuferinnen, Bergmannsfrau Koblizek, ihrem Mann den appetitlichen Sonntagsbraten zeigte, übergab dieser das Fleisch der Polizei, die es dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamte in Waldenburg zuschickte. Der Fleischermeister Richter war darüber so ergrimmt, daß er Herrn Koblizek beim ersten Zusammentreffen mehrere Schläge ins Gesicht versetzte. Der Mißhandelte trug eine blutende Wunde davon und war eine Woche lang arbeitsunfähig. In der Verhandlung bekundete Dr. Hartwig, der Leiter des Untersuchungsamtes, daß das Fleisch tatsächlich ekelerregend und darum gesundheitsschädlich war. Frau Richter erhielt deshalb wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes 20 Mark Geldstrafe. Der gleichen Milde erfreute sich auch der biedere Meister. Gegen ihn erkannte das Gericht wegen öffentlicher Beleidigung und Körperverletzung auf 50 Mark. Die Publikationsbefugnis, die dem gemißhandelten Bergmann noch zugesprochen wurde, kann nicht über die Geringschätzung hinwegtäuschen, der die Bergarbeiter bei der Bürgerschaft ausgesetzt sind. Erst gibt man ihnen für das schwer verdiente Geld schlechte Waren. Lassen Sie sich das nicht gefallen, setzt es sogar Prügel! Man kann es wirklich nicht verstehen, wenn es Arbeiter immer noch als eine Ehre ansehen, mit solchen zweifelhaften Elementen aus der Bürgerschaft verkehren zu können. Von diesem Umgange müßten sich die Bergarbeiter emanzipieren, vor allem durch Austritt aus den bürgerlichen Vereinen, wie Krieger-, Gesang-, Turnvereine, und durch Beitritt zu ihrer beruflichen Klassenorganisation, dem Bergarbeiter-Verbande.

H. **Beuthen O.-Schl.**, 29. November. Soziale Elendsbilder vor den Geschworenen. Von den vielen, vor den oberschlesischen Gerichten sich täglich abspielenden Jammerbildern, von denen die kapitalistische Gesellschaft nur den Verbrecher, nicht aber die Ursache des Verbrechens kennen will, gehört auch die, die sich am 28. d. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht abspielte.

Angeklagt war ein alter, bisher unbestrafter Bettler namens Anton Beck aus Krossow, Kreis Pleß. Die Anklage legt ihm zur Last, am 20. August eine Scheune vorsätzlich angezündet zu haben. Der Mann, der einen geisteskranken Eindruck macht, erklärt auf lange Kreuz- und Querfragen, daß er weder Lesen noch Schreiben könne, auch wisse er nicht, wann und wo er geboren sei. Die Tat selbst gibt er zu. Der Besitzer der Scheune habe ihn mißhandelt, dafür habe er die Scheune angesteckt. Am Feuer habe er große Freude. An den fünfzehn Bränden, die im letzten Jahre im Dorfe vorgekommen, sei er nicht beteiligt. Weiter ist aus ihm nichts herauszukriegen, da er seine Angaben gleich widerruft oder durch allerhand Redensarten den ganzen Gerichtssaal zum Lachen bringt, um dann verständnislos vor sich hinzustarren. Seine Schwester eine 62 Jahre alte Frau, die als Zeugin vernommen wird, bekundet, daß ihr Bruder 58 Jahre alt sei. Eine Schule habe er nicht besucht, sondern Vieh hüten müssen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen; denn die Eltern seien gestorben, als er ganz klein war. Auch als erwachsener Mensch habe er nur Vieh hüten können, denn er sei zu jeder anderen Arbeit untauglich. Ein schweres Beinleiden, das ihn betroffen, habe ihn auch als Hirten untauglich gemacht. Darauf sei er betteln gegangen. Unvernünftige Leute hätten ihm oft Schnaps gegeben, so sei er immer mehr dem Fusel zum Opfer gefallen. Die Scheune habe er auch im angetrunkenen Zustand angezündet.

Diese Aussagen werden von den anderen Zeugen bestätigt. Alle erklären übereinstimmend, der Angeklagte sei unzurechnungsfähig. Der Sachverständige, Gerichtsarzt Dr. Wagner, hat den Angeklagten längere Zeit beobachtet. Letzterer sei in seiner Urteilsfähigkeit sehr beschränkt. Ob aber der § 51 des Strafgesetzbuches anzuwenden sei, könne er nicht sagen, dazu sei eine längere Beobachtung notwendig. Der Sachverständige beantragt deshalb, den Angeklagten in einer Irrenanstalt beobachten zu lassen. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Antrag, worauf das Gericht ihn ablehnt. Staatsanwalt Dr. Schweitzer hält den Angeklagten in vollem Umfange für schuldig, billigt ihm jedoch mildernde Umstände zu. Unter eingehender Würdigung der sozialen Zustände bittet der Verteidiger, Rechtsanwalt Ellgother, den Armen freizusprechen. Die Geschworenen (Arbeiter befinden sich nicht unter ihnen) sprechen ihn wider alles Erwarten für schuldig, unter Zubilligung mildernder Umstände. Hierauf wird er dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Hierzu bemerkte der Verurteilte, daß es doch ein bißchen lange sei; er werde den durch den Brand entstandenen Schaden ersetzen. Als der Vorsitzende ihm auf seine Frage versichert, daß er nach Verbüßung dieser Strafe wieder freigelassen werde, verläßt er freudestrahlend die Anklagebank.

Der kapitalistischen Gesellschaft dürfte durch dieses Urteil, das die Person trifft, das System aber unberührt läßt, wohl recht wenig gedient sein. Wir glauben nicht, daß die Gefängnisstrafe das Leiden dieses Mannes aufheben wird. Wohl aber wird das Eigentum des Einzelnen um so mehr bedroht sein, wenn man den Unglücklichen wieder dem Bettelstab überantworten wird. Oder wird man ihn, ehe es zu spät ist, in ein Krankenhaus bringen, wohin er gehört? Oder wieder ins Gefängnis oder Zuchthaus?

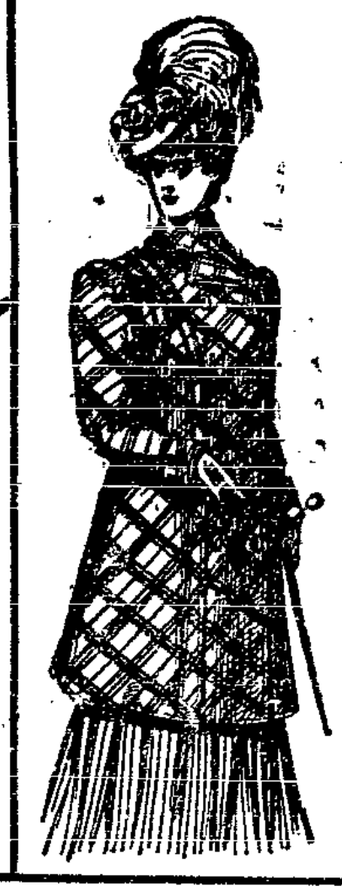
Hohensalza, 29. November. Was heißt „lapowska"? Ein interessanter Prozeß mit politischem Hintergrunde fand dieser Tage hier statt. Der Angeklagte Burzynsky hatte in einer öffentlichen Versammlung die Ostmarkenzulagen mit dem polnischen Ausdrucke „lapowska" bezeichnet. Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Waldow, stellte im Namen der Ostmarkenzulagen beziehenden Beamten Strafantrag gegen Burzynski, da „lapowska" „Bestechungsgeld" bedeute, den Beamten also der Vorwurf der Bestechlichkeit gemacht worden sei. Da der Verteidiger Dr. Swinarski-Hohensalza erklärte, „lapowska" bedeute nicht „Bestechungsgeld", sondern nur „Handgeld", wurde der Termin vertagt. Der Berliner Universitätsprofessor Alexander Brückner soll als Sachverständiger über die Bedeutung des Wortes „lapowska" vernommen werden.

E. Breslauer

Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke. 5891

Bedeutende Preisermässigung in allen Abteilungen.

Weihnachts-Verkauf.



Jaquettes
anschliessend und lose in Double und Eskimo . . . . . von **6** Mk. an.

Kostumes
in Tuchen, engl. Stoffen und Velvet-Cord, mit langer Jacke u. Liftboy-Form . . . . . von **15** Mk. an.

Engl. Paletots,
nur neueste Fassons in den modernsten Stoffen . . . von **7.50** Mk. an.

Theater- und Tages-Mäntel
in den modernsten Formen und Farben, Kimono- und Paletotfassons . . . von **12** Mk. an.

Pelz-Abteilung:
Jaquettes, Paletots u. Colliers in allen Preislagen.

Frauen- und Fantasie-Paletots
in schwarzem u. couleurtem Eskimo in allen Weiten und Preislagen . . . . von **10** Mk. an.

Paletots, Sakko- u. Liftboy-Jacken
in Seal-Plüsch, Velour du Nord u. Breitschwanz von **25** Mk. an.

Backfisch- und Kinder-Mäntel
in entzückenden Formen und allen Preislagen von **5** Mk. an.

Weihnachts-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen

meiner auf das reichhaltigste sortierten Läger.

J. Mamlok,

Kupferschmiede-Strasse 42

ptr. — IV. Etage. 5898

Praktische Herren

achten beim Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderobe auf gediegene Stoffe, reelle Ausführung und schönen Sitz.**

Meine seit 40 Jahren bestehende Firma bürgt dafür, dass sie alle Anforderungen in Bezug auf streng reelle Bedienung zu bieten in der Lage ist. — Ich empfehle: 5828

Winter-Ueberzieher in hochelegant. Cheviots, Eskimos . . . . . von **15—35** M.

Anzüge in entzückend schönen Mustern und Stoffen . . . . . von **16—36** M.

Joppen in allen Farben u. Fassons, von **6—12** M.

Beinkleider in hocheleg. gestr. Must., v. **4—10** M.

Mehrere hundert **Knaben-Anzüge u. Paletots** in sehr guter u. chicer Ausführung, v. **4—12** M.

L. Prager, Breslau

Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

Andreasschenke Cunnersdorf

5907 **Anstatt der Kirmes, heute Sonntag:**

Grosses Schlachtfest nebst **Tanz,**

wozu die Gewerkschaften ergebenst einladet, **E. Conrad** u. Frau.

Gutes Zahnhgeschäft
sofort spottbillig zu verkaufen. **Kühn,** Breslau, Gartenstraße 42. [5886

Hosennäherin
auf beste Lagerarbeit sucht **Liepelt,** Matthiasstraße 9, Gartenhaus 1. [5832

Nähmaschinen zu verk. bei Wahsner. Nähmaschinen Schweizerstr. 5. [5877

Verwöhnte Raucher rauchen stets meine **Zigarre Nr. 92**
angenehm mild.
10 Stck. **60** Pf., 100 Stck. **5.75** und 5% Rabatt.

Oscar Rudolph
Zigarren- und Zigaretten-Versand-Haus [5731
Breslau 13, Neuborfstraße 61.

Schrank, Vertikow, Tofa, Bettst., Betten u. b. a. Fuchs, Friedrichstraße 95, an der Gnadenkirche. [5899

---

200 Cigarren umsonst.

Da ich große Konkursläger kaufe, versende wieder kurze Zeit 200 volle 6 Pfg.-Cigarren für 11 Mk. 70 Pfg. und gebe außerdem 200 Stück gratis für Weiterempfehlung. Also diesmal 400 Stück für 11 Mk. 70 Pfg. oder 800 Stück 22 Mk. Nur wer bis **7. Dezember** bestellt, erhält 200 Stück umsonst. **Garantieschein:** Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen. **A. Kaufmann Nachf.,** Versandhaus, **Hamburg 36.** 5897

Freie Religionsgemeinde
5887] **Grünstrasse. 14/16.**
Erbauung: Sonntag, den 1. Dezember, vorm. 9½ Uhr: Prd. Trockirn. Thema: Jede Stunde in Gewissen.

Haare kauft zu hohen Preisen **Thiel.** 5881
Mühlgasse 15, 2. Etg.

Pfandleihe Alsenstraße 42, Ecke Leuthenstr., beleiht Gold- und Silbersachen, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke 2c. [5822

Pfänder-Auktion 5785
Freitag, den 6. Dezember cr.
Pfandleihe Oelsnerstr. 21

Zurückgekehrt
wohne ich
Gartenstrasse 62, I. Etg.
neben dem Hotel 4 Jahreszeiten
Dr. Wertheim
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Viel Geld sparen Sie

durch unseren

Weihnachts-Verkauf!

Ueberzeugen Sie sich durch Besichtigung unserer Schaufenster, welche Vorteile wir Ihnen für den Einkauf Ihres Weihnachts-Bedarfs in Schuhwaren bieten.

Bedeutend herabgesetzte Preise

für grosse Posten, solange die Vorräte reichen. Darunter befinden sich noch:

Herren-Schnür- u. Zugstiefel
Wichsleder, starke genagelte Sohlen
jetzt nur 4.50 Mk.

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe
Wichsleder, beliebte Strassenschuhe
jetzt nur 2.90 Mk.

Damen Filz-Schnallenstiefel
mit Filz- und Ledersohle
jetzt nur 1.90 Mk.

Damen-Leder-Hausschuhe
mit starker Ledersohle und Absatz, warm gefüttert
jetzt nur 3.15 Mk.

Herren-Filz-Zugstiefel
mit Wichslederabsatz, für empfindliche Füsse
jetzt nur 6.80 Mk.

Damen-Knopfstiefel
PrimaBoxcalf oder Kalbleder, elegante, moderne Formen, sonstiger Preis bis 11.80, jetzt nur 8.50 Mk.

Verkaufshaus **Breslau Reuschestrasse 16|17.**

Wir bitten genau auf **Hausnummer** zu achten!

Max Tack

Einzige u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
deren Inhaber den Namen **TACK** führen.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte, blaue Blousen, Flanelle, Barchente 2c., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Herren-Wäsche weiss u. bunt
Wintertrikotagen, Strumpfwaren
seidene Halstücher
Kragenschoner, Krawatten
Herrenwesten.

Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!
Billigste Preise!
J. Herold
Erste Wiener Wäsche-Fabrik
Breslau, Albrechtsstrasse 43.
5717

---

3 bis 5 Mk. täglicher Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Strumpf- u. Trikotagenstrickerei. Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mk. täglich. Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitslieferung. Prospekte u. glänzende Zeugnisse kostenfrei. 4558
Scher & Fehlau, Trikotage- u. Strumpf-Fabrik, St. Johann-Saarbrücken A 196.

Grammophone, Phonographen, Musikwerke, Schallplatten, Phonographenwalzen,
passend für alle Sprechapparate.
Wiener & Futter, Breslau 1,
Schmiedebrücke 48, part. u. 1. Etage.
Kataloge gratis u. franko. Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen. 5821

Hermann Zimmerling
Grösstes Warenhaus vor dem Odertor
Bismarckstraße 25, Ecke Vinzenzstraße.
Billigste Bezugsquelle für 5872
Trikotagen, Weiß-, Woll- u. Spielwaren,
Haus- und Küchengeräte.

Diana-Bad, Wilmannsstrasse 10.
Dampf-, Kur- und Wannenbäder. 5738
Annahme sämtlicher Krankenkassen.

Weihnachtsgeschenke
in Spielwaren, Luxuswaren, Lederwaren, Galanteriewaren etc. etc.
Abteilung 1, ohne Ausnahme:
Jedes Stück 48 ₰
Abteilung 2, ohne Ausnahme:
Jedes Stück 95 ₰
68 Ohlauerstr. 68,
parterre u. 1. Etage, am Christophoriplatz
Emil Ring. 5839

Einer sagt's dem andern
dass mehr als 1000 Puppenwagen
am billigsten verkauft werden bei

Ad. Glaetzer, Moltkestr. 8/10.
Möthers verstellb. Klappkinderstühle,
weitbekannt als die besten von 4 Mk. an.
Kinderwagen jetzt extra billig.
Kataloge gratis. Wagen franko. [5745

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. November.

* **Der Kost- und Logiszwang und die Stellenvermittelung.** Es ist eine auffallende Erscheinung, daß dem Kost- und Logiszwang auch nicht eine einzige gute Seite abzugewinnen ist, und daß im Gegenteil alle Schäden, die die heutige kapitalistische Produktionsform mit sich bringt, auch bei diesem System anzutreffen sind. Einer dieser Schäden ist die Art der Stellenvermittelung, wie sie heute durch viele Privatpersonen betrieben wird. Und da fällt es uns auf, daß gerade bei den Gewerben, wo der Kost- und Logiszwang sich noch so recht fest eingenistet hat, Hand in Hand damit der Stellenwucher anzutreffen ist. Nehmen wir die Metallarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Buchdrucker, Buchbinder oder auch sonst noch eine Reihe anderer Gewerbe, so kennt man dort die provisionsmäßige Stellenvermittelung nicht. Betrachten wir dagegen die Gewerbe, als wie Bäcker, Schlächter, das ganze Schankwirts- und Hotel-Personal, Kellner und Kellnerinnen, ferner Kutscher, Hausdiener usw., nicht zu vergessen die Mehrzahl des Gesindestandes, Dienstmädchen und dergleichen, so blüht hier das Wesen der Privat-Stellenvermittelung gegen hohe Gebühren in ganz besonderem Maße. Gleichzeitig ist der Kost- und Logiszwang bei allen dieser Berufen noch eine ständige Erscheinung und meist mit diesem Stellenwucher verknüpft. Hiermit ist der Kampf gegen den Kost- und Logiszwang auch gleichzeitig der Kampf gegen den Stellenwucher. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir diese Stellenvermittelung als eine Folgeerscheinung des Kost- und Logiszwanges bezeichnen und somit die Beseitigung dieses Zwanges um so lauter gefordert werden muß.

Nun kommt es auch vor, daß diese Stellenvermittler sich selbst im Kost- und Logiszwang versuchen, insbesondere die Agenten, die in „überseeischer Menschenware" machen. Wie derartige Logis manchmal aussehen, kann man in Berlin auf dem Grundstück Langestraße 71 beobachten, wo ein dort wohnender Agent seine frisch ankommende Menschenware bis auf weiteres in einem Keller aufzustapeln pflegt. Der Raum, den er zu diesem Zweck gemietet hat, ist früher mal eine richtige Kellerwohnung gewesen, heute aber gleicht er mehr einem Lagerraum. Von Möbeln befindet sich kein Stück darin. Die ganze „Ausstattung" besteht in einer Schütte Stroh, auf der die beneidenswerten Insassen schlafen, sowie in einer auf dem Fußboden stehenden Waschschüssel. Dieser Raum ist ein enges Loch von etwa 4 Meter Länge, 4 Meter Breite, 2½ Meter Höhe. Er dient als Herberge für eine wechselnde Zahl von Menschen; in einem bestimmten Falle sind fünf Insassen gezählt worden; es sollen aber auch schon mehr darin untergebracht worden sein. Trennung der Geschlechter scheint es hier nicht zu geben, und sie ist hier wohl auch gar nicht möglich. Alle, die da hineingesteckt werden, liegen nebeneinander auf dem zerbröckelten Stroh, das aussieht, wie wenn es seit langem nicht erneuert worden ist. Wer sich zudecken will, oder gar nach einem Kopfkissen verlangt, muß seine eigenen Kleider dazu verwenden. Wie es in diesem Raume um die Reinlichkeit bestellt ist, das kann sich jeder denken. Wann mag der zum letzten Mal gereinigt worden sein? — Und so wie es hier geschildert wird, sieht es auch anderswo aus.

* **Die „Reichsrenten"-Anstalt im Jahre 1906.** Der Umfang der Geschäfte der Landesversicherungsanstalt Schlesien ist im Jahre 1906 zurückgegangen. Sowohl die Zahl der Rentenanträge wie die der Rentenbewilligungen hat sich erheblich vermindert, das ist eine Tatsache, die nicht mehr zu bestreiten ist. Bis zum Jahre 1903 zeigte sich eine aufsteigende Tendenz, in diesem Jahre wurden noch 20,148 Invaliden- und Krankenrenten bewilligt, von da ab sank die Zahl beständig, 1904 15,748, 1905 11,107 und im Berichtsjahre 1906 ist die Anzahl wiederum 1818 gegen die des Vorjahres gesunken und beträgt 9294. Damit ist der Stand der Rentenbewilligung unter dem vom Jahre 1897 herabgegangen, denn im Jahre 1897 betrug die Zahl der bewilligten Renten 9764. Entsprechend niedriger war auch die Zahl der Rentenanträge. Es wurden 14,898 Anträge neu erhoben, 2650 weniger als im Vorjahre, was einer Verminderung um 15,1 Prozent entspricht. Im ganzen waren mit den im Vorjahre unerledigten und den wieder aufgenommenen Renten 20,887 Anträge zu erledigen, was annähernd dem Stande des Jahres 1899 entspricht. Die Anträge auf Altersrenten haben um 45 zugenommen, es wurden deren 1175 neu erhoben.

Abgelehnt wurden von 100 im Laufe des Berichtsjahres überhaupt erledigten Anträgen:

Reg.-Bez. Breslau	Invalidenrente	43,1	Altersrente	18 Prozent
„ Liegnitz	„	35,6	„	25,5 „
„ Oppeln	„	53,2	„	43 „
Im Durchschnitt	„	45,8	„	26,5 „

Der Bestand an Invaliden- und Krankenrenten überhaupt hat um 1355 abgenommen, der der Altersrenten um 968. Von den seit 1892 bewilligten Renten laufen noch Invalidenrenten 54,5 Prozent, Krankenrenten 49,4 Prozent und Altersrenten nur noch 23,3 Prozent. Entziehung von Invaliden- und Krankenrenten hat in 1870 Fällen stattgefunden, Breslau 830, Liegnitz 437, Oppeln 603. Hinsichtlich der Berufungen tritt eine Erscheinung zutage, die zu denken Anlaß gibt. In den drei Regierungsbezirken wurden im Jahre 1906 5872 Berufungen gegen den ablehnenden Bescheid der Landesversicherung Schlesien erhoben, im ganzen lagen 7343 Berufungen zur Entscheidung vor. Von den 6383 erledigten Berufungen hatten nur 966 einen günstigen Ausgang für die Versicherten, also nur 15,1 Prozent gegen 16,2 Prozent bezw. 26,2 Prozent, 28,2 Prozent in den Vorjahren. Und da redet man noch davon, daß zuviel Renten bewilligt würden. In Breslau beträgt der Prozentsatz der Entscheidungen zu Gunsten der Versicherten sogar nur 13,4 Prozent. Gegen die Entziehung von Renten wurden 1047 Klagen erhoben, nur in 6 Prozent fielen sie zu Gunsten der Versicherten aus, hier fiel die Beweisaufnahme anders aus als die Gutachten der Vertrauensärzte gelautet hatten.

Bezüglich der Revisionen ist der Rückgang für Breslau bemerkenswert. Es sind 286 weniger erhoben worden als im Vorjahr. Die Versicherten sind hieran mit 89, der Vorstand mit 45 Prozent beteiligt. Von den erledigten 1473 Revisionen fielen im ganzen nur 190 zu Gunsten der Versicherten aus, also nur 9 Prozent. Die Landesversicherungsanstalt führte im Berichtsjahre den Versuch durch, sämtliche Invaliden-Rentenempfänger durch Kontrollbeamte überwachen zu lassen. (Mit welchem Recht?) Die Kontrollstellen Breslau-Land, Reichenbach, Schweidnitz, Liegnitz, Lauban, Neustadt OS. und Ratibor waren dazu ausgewählt. Die gemachten Erfahrungen haben indessen dazu geführt, die Ueberwachung wieder einzustellen.

Die Anzahl der Anträge auf Erstattung von Beiträgen in Heiratsfällen ist zurückgegangen, sie betrug im Jahre 1906 12,189. Der Vorstand hatte Flugblätter über die Vorteile der Weiterversicherung verbreitet.

Ueber die Kontrolle der Beitragsentrichtung wird im Bericht bemerkt, daß in den kleineren Betrieben der größeren Städte beträchtliche Rückstände festgestellt worden sind. Die Arbeitgeber betrachteten die Erfüllung der Pflichten nur als eine drückende Last. Die Kosten der Kontrolle betrugen 151,301 Mk., sie sind um 18,667 Mk. gestiegen. Die Mehreinnahmen an Beiträgen durch die Kontrolle betrugen insgesamt 133 800 Mk. Die Zahl der Strafverfügungen ist eine hohe, sie beträgt 4530, doch belaufen sich die Strafgelder nur auf 20,339 Mk. Der durchschnittliche Betrag einer Ordnungsstrafe ist von 4.68 auf 4.49 Mk. zurückgegangen.

Vermögenslage der Landesversicherungsanstalt Schlesien. Die Einnahmen pro 1906 betragen insgesamt 15,201,226.89 Mk. gegen das Vorjahr ein Mehr von 650,322.64 Mk. Davon die Versicherungsbeiträge 12,349,661.95 Mk. gegen das Vorjahr mehr 452,577 Mk. — In Ausgabe sind gestellt: Gezahlte Renten 7.047,486.23 Mk., mehr 185,010 Mk. Beitragserstattungen 691,737 Mk. Heilverfahren 612,673 Mk. Kosten der Verwaltung 780,214 Mk. Im ganzen betragen die Ausgaben 9,786,327.87 Mk., mehr 331,109.52 Mk. Bleibt ein Ueberschuß der Einnahmen von 5,414,899.02 Mark. Gegen 1906 mehr 319,213 Mk. Das Gesamtvermögen der Anstalt hat sich um mehr als 4 Millionen vermehrt und betrug am Ende des Berichtsjahres 88,936,814 Mk.

Das Heilverfahren hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Unerledigt wurden übernommen 241 Anträge, hinzukamen im Laufe des Jahres 4741, zusammen waren zu erledigen 4982. Erledigt wurden 4677. In ständigem Heilverfahren befanden sich 2779 Personen, in 1821 Fällen wurde das Heilverfahren abgelehnt. Das Heilverfahren wurde vorwiegend in eigenen Heilstätten, dem Krankenhause zu Breslau, und den Genesungsheimen zu Hohenwiese und Schmiedeberg durchgeführt. Von den Krankenkassen wurden zu den Kosten des Heilverfahrens 118,809 Mk. beigetragen. Angehörigen-Unterstützungen wurden im Betrage von 53,979 Mk. gewährt. — Heilerfolge: Von den 2317 Personen, die an Lungentuberkulose und sonstigen Krankheiten litten, wurden als geheilt entlassen 592, gebessert 1530, ungeheilt 186. Die Heilerfolge wird angegeben, stellen sich in Schlesien günstiger als im Reichsdurchschnitt, allerdings nur, wenn die erzielte Besserung im Sinne des § 5, Absatz 4 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes in wirtschaftlicher Beziehung praktisch als Heilung aufgefaßt wird. Der Feststellung der Dauer des Heilerfolges wird große Aufmerksamkeit gewidmet, bei 100 mit Erfolg behandelten Lungenkranken dauerte der Erfolg an, im Behandlungsjahre bei 95, 4 Versicherte starben, bei einem wurde das Verfahren wiederholt. 1 Jahr später starben 10, bei 4 Heilverfahren wiederholt, 2 Jahre später starben 16, bei 9 wiederholt, 3 Jahre später starben 21 Personen, bei 13 wiederholt, 4 Jahre später starben 20 Versicherte, bei 13 Verfahren wiederholt. Aus den gegebenen Relativzahlen aus sämtlichen Anstalten und Kasseneinrichtungen geht hervor, daß im Reichsdurchschnitt allerdings Lungentuberkulose-Behandelten ein Erfolg nach 5 Jahren bei nahezu der Hälfte der Fälle nicht mehr vorhanden ist, ungeachtet der zahlreichen Wiederholungen der Behandlung. Für Schlesien ist das Ergebnis der Dauererfolge ein günstigeres, da mehr als 60 Prozent im fünften Jahre noch erwerbsfähig waren, trotzdem die Wiederholungen weniger zahlreich waren, als im Reichsdurchschnitt. Das Krankenhaus der Anstalt. Es gingen durch das Krankenhaus im Berichtsjahre 420 chirurgische Kranke, 137 gynäkologische, 61 Augen-, 1000 innerlich, 721 tuberkulöse und 391 Nervenkranke. Die Gesamtsumme der Verpflegungstage stellte sich auf 50,941, 5000 Tage mehr als im Vorjahre. Der Beköstigungssatz blieb trotz der steigenden Lebensmittelpreise infolge der zu billigerer Zeit abgeschlossenen Lieferungs-Verträge auf 80 Pf. pro Tag.

Die Krankenbewegung war folgende: Bestand 41 Männer und 47 Frauen. Zugang 1368 Männer, 1412 Frauen. Abgang 1344 Männer, 1400 Frauen. Bestand Ende 1906 65 Männer, 50 Frauen. Aerztlich behandelt wurden 297 Männer und 408 Frauen in 22,994 Verpflegungstagen, also pro Kopf durchschnittlich 33 Tage. Mit dem Röntgenapparat wurden 999 Aufnahmen, 189 Durchleuchtungen, 50 therapeutische Bestrahlungen ausgeführt. Außerdem wurden photographische Abbildungen krankhafter Zustände gemacht. Die Gesamtkosten eines Pflegetages beliefen sich im Jahre 1906 auf 3.58 Mk. — im Vorjahre 3.80 Mk. — Die Lungentuberkulose war auch hier vorherrschend. Von den Aufgenommenen waren 391 tuberkulose Männer und 305 Frauen. In der gynäkologischen Abteilung, die unter Leitung des Dr. Hahn steht, wurden 56 Frauen operativ behandelt.

Ueber das Genesungsheim zu Hohenwiese besagt der Bericht folgendes: Der Verpflegungsbestand am 1. Januar 1906 betrug 62, der Zugang betrug 656, der Abgang im Laufe des Jahres 632. Von den 632 Behandelten starb einer, von den übrigen 631 wurden entlassen: als geheilt 42 gleich 7 Prozent, gebessert 549 gleich 87 Prozent, ungeheilt 40 gleich 6 Prozent. Von 50 vor Abschluß des Heilverfahrens Ausgeschiedenen waren 17 aus disziplinaren Gründen entlassen worden, 11 wegen Verlassens des Grundstücks, Gasthausbesuchs und Trunkenheit, 4 wegen Verstöße gegen die Hausordnung, 1 wegen ungebührlichen Betragens und 1 wegen Diebstahlsverdachts. Im vorigen Jahre wurden 28 Pfleglinge aus disziplinaren Gründen entlassen. Die durchschnittliche Belegungsziffer betrug 115. Angeschafft wurde die auf dem Kongreß der Tuberkulosenärzte vorgeführte Lungensaugmaske, zur Erzeugung von Blutstauung in den Lungen, waren Erfolge bisher nicht erkennbar. Mit gutem Erfolge indessen wurde die Bier'sche Stauung bei Brust- und Rückenschmerzen angewandt. Im Bericht wird darüber geklagt, daß die männlichen Pfleglinge große Abneigung gegen die Tuberkulin-Injektion zeigten, es sei in vielen Fällen nicht möglich gewesen, die zur Sicherung der Diagnose erwünschte probatorische Injektion anzuwenden. Die Beköstigung der Pfleglinge stellte sich bei einer Ausgabe von 55,424 Mark für Lebensmittel auf den Verpflegungstag pro Person auf 1.12 Mk. gegen 1.06 Mk. im Vorjahre. Der Verpflegungstag ist mit 5.57 Mk. im ganzen berechnet.

In dem Genesungsheim zu Schmiedeberg wurden 512 Pfleglinge behandelt. Zur Entlassung kamen 440, davon 89 als geheilt. Der Verpflegungstag stellt sich auf 3.15 Mk. Hier werden die Pfleglinge vom Vorstande wegen ihres guten Betragens gelobt; pünktlich wurden die Anordnungen des Arztes und der Schwestern befolgt. Gerade die besseren Elemente waren es, die mit gutem Beispiel vorangingen. Zu disziplinaren Entlassungen lag kein Grund vor.

Der diesjährige grosse

Weihnachts-Verkauf

ist eröffnet.

Damen- Herren- Kinder- **Wäsche**

Leinen- und Baumwollstoffe,
Züchen, Inletts,
Wallis, Bettdamaste,
Schürzen- u. Hauskleiderstoffe,
Warps und Ginghams.

Woll-, Seiden-, Spitzen-Blusen,
Woll- und Seiden-Jupons,
Morgenröcke und Matinées,
Reformbeinkleider etc.

Niedrigste Preise.
Bekannte Güte.

Sämtliche Wäschestücke, auch die billigsten, sind eigenes Fabrikat und werden in meinen Arbeitssälen nach bewährten Schnitten hergerichtet. Die Näharbeit ist musterhaft, die Stoffe und Zutaten aus gutem, gebrauchsfähigem Material.

Bett- Tisch- Haus- **Wäsche**

Schürzen für Damen und Kinder,
Haus- und Servier-Kleider,
Trikot-Unterzeuge jeder Art für Damen, Herren und Kinder,
Damen- und Kinder-Strümpfe. Socken.

Bettdecken, Steppdecken,
Schlafdecken, Reisedecken,
Gardinen, Portièren,
Teppiche, Tischdecken,
Fellvorlagen, Linoleum etc.

Leinenhaus Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 75/76, Ecke der Herrenstr.

* **Breslauer Schwurgericht.** Für die am 2. Dezember dieses Jahres unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Maetzke beginnende sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode sind nachstehende Strafsachen zur Verhandlung angesetzt worden: Montag den 2. Dezember: Fürsorgezögling Ernst Jäkel von hier, vorsätzliche Brandstiftung. Landwirtschaftlicher Arbeiter Georg Schindler von hier, vorsätzliche Brandstiftung. — Dienstag den 3. Dezember: Zimmergeselle Ernst Schmelle von hier, Körperverletzung mit Todesfolge. — Mittwoch den 4. Dezember: früherer Gastwirt Wilhelm Klose von hier, vorsätzliche Brandstiftung. — Donnerstag den 5. Dezember: Bauarbeiter Karl Scharf von hier, Notzucht. Bootsmann Willi Brüll aus Fürstenberg, Sittlichkeitsverbrechen.

Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Professor Dr. Julius Aust, Bankdirektor Berve, Oberlehrer Bathant, Oberlehrer Prof. Dr. de Boor, Oberlehrer Prof. Dr. Bruchmann, Leutnant a. D. Paul Klemming, Landwirt Julius Hoffmann, Professor Eduard Kaempfer, Fabrikbesitzer Hans Kemna, Kaufmann Freiherr von Kloch, Ingenieur Adolf Knauer, Uhrenfabrikant Otto Kneifel, Oberlehrer Prof. Dr. Körber, Maurermeister Ernst Kutzner, Fabrikdirektor Adolf Marx, Direktor Konrad Neugebauer, Fabrikdirektor Max Odenbach, Kaufmann Martin Opitz, Konsul Ludwig Przedecki, Handelskammersyndikus Konrad Riesenfeld, Geheimer Baurat Paul Sarlitz, Fabrikbesitzer Hugo Sternberg, Major a. D. Heinrich v. Thaden, sämtlich aus Breslau, Prokurist Emil Reichelt, Klettendorf, Rittergutsbesitzer Theodor Scheffler, Sacherwitz, Güterdirektor Fritz Schröder, Lorzendorf, Erbscholtiseibesitzer Stanislaus Saemeler, Nieder-Moys, und Rittergutsbesitzer Karl von Wegefack aus Obsendorf.

* **Muß der Polier als Maurer arbeiten?** Der Maurerpolier Wegehaupt, der bei dem Maurermeister Klar beschäftigt war, klagte gegen diesen wegen Zahlung einer Lohnentschädigung für zwei Wochen im Betrage von 62 Mk. W. war als Polier bei einem Neubau auf der Webskystraße angestellt. Er behauptet, daß er ohne Grund entlassen worden sei und deshalb einen Anspruch auf Entschädigung geltend machen könne. — Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage, der Kläger sei nicht entlassen worden, sondern habe selbst das Arbeitsverhältnis gelöst. Als der Hochbau beendet, der Hebeschmaus vorüber war, sei dem Kläger bedeutet worden, daß er als Polier beim Ausbau Verwendung nicht finden könne, doch wenn er mit den übrigen Maurern arbeiten wolle, würde er seinen Polierlohn weiter beziehen. Das aber habe W. nicht gewollt und deshalb sei ihm Buch und Karte verabfolgt worden. Uebrigens sei eine Kündigungsfrist ausgeschlossen gewesen. Zur Charakteristik des Wegehaupt führte der Meister noch an, er hätte zu den Maurern auf dem Bauplatz geäußert, „wenn Ihr tüchtige Kerls wäret, würdet Ihr mit mir die Arbeit eingestellt haben.“ W. bestritt entschieden, eine derartige oder ähnliche Aeußerung getan zu haben; vor den Weihnachtsfeiertagen sei ein jeder froh, Arbeit zu haben, da werde niemand feiern wollen. Im übrigen blieb er bei seiner Behauptung stehen, entlassen worden zu sein. Die Beweisaufnahme fiel jedoch nicht zu seinen Gunsten aus, er konnte den Nachweis der Entlassung nicht führen. — Das Gewerbegericht kam vielmehr zu der Ueberzeugung, daß der Kläger eine Einbuße an Lohn nicht zu erleiden gehabt hätte, wenn er als Maurer hätte arbeiten wollen. Das Gericht habe nicht den Eindruck, daß er entlassen worden ist. Der Polier wurde in Folge dessen mit seinem Anspruch kostenpflichtig abgewiesen.

* **Der Frauenüberschuß der Bevölkerung.** Bei der letzten Volkszählung in Deutschland vom Jahre 1905 gehörten 29,881,681 Personen oder 49,28 Prozent der Bevölkerung dem männlichen, 30,756,597 oder 50,72 Prozent dem weiblichen Geschlechte an. Es kamen also auf je 100 Männer 102,92 Frauen. Dieser Ueberschuß des weiblichen Geschlechts beruht nicht etwa darauf, daß mehr Mädchen als Knaben geboren werden. Unter den Säuglingen überwiegt das männliche Geschlecht: auf 100 Mädchengeburten kommen 101,9 Knabengeburten. Auch noch in der Altersgruppe von 1 bis unter 15 Jahren überwiegen die Knaben (100,3 : 100). Vom 20. bis 25. Jahre ab beginnt die Anzahl der weiblichen Personen die der männlichen zu übertreffen. In den Altersgruppen von 15 bis 60 Jahren ist das durchschnittliche Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Personen wie 96,9 : 100, in der von 60 Jahren und darüber gar wie 82,1 : 100. Die Ursache des späteren Ueberwiegens des weiblichen Geschlechts ist begründet zunächst in der größeren Knabensterblichkeit, sodann in den größeren Berufsgefährdungen der Männer, der größeren Hinneigung derselben zu gesundheitsschädlichen Exzessen aller Art und endlich in dem Ueberwiegen der männlichen Auswanderung. Das Nachlassen der deutschen Auswanderung, bezw. die stärkere Einwanderung von Männern hat dann auch in den letzten 25 Jahren den Frauenüberschuß etwas zum Sinken gebracht. Derselbe betrug im Jahre 1871 3,75 auf 100 Männer, im Jahre 1905 dagegen nur noch 2,92.

Von Bedeutung ist noch die Tatsache, daß der Frauenüberschuß unserer Bevölkerung lediglich aus verwitweten und geschiedenen Frauen besteht. Unter den ledigen Personen waren im Jahre 1900 die männlichen mit 51 Prozent sogar noch etwas stärker vertreten als die weiblichen (49 Prozent). Dagegen überwiegt die Zahl der weiblichen Verwitweten und Geschiedenen (74,2 Prozent) die der männlichen (25,8 Prozent) beinahe um das Dreifache. Der tatsächliche Frauenüberschuß der Bevölkerung begründet sonach keine verminderten Eheaussichten.

* **Die freie Jugendorganisation** hält am Sonnabend, den 30. November, Abends 8½ Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses ihre Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag, sowie sonstige interessante Punkte. Kollegen, erscheint alle. Gäste willkommen.

* „Obst ist Brot!“ sagt ein hervorragender Pomologe. In der Tat wird von der ärztlichen Wissenschaft der Obstgenuß immer mehr in seiner Bedeutung und Nützlichkeit für Volksernährung und Volksgesundheit gewertet. Angesichts dessen verdient eine launige Aufforderung zum Obstkaufen bekannt zu werden, welche die Düten der Münchener Obsthändler und -Händlerinnen schmückt. Der Reim lautet:

Daß frisches Obst gesünder ist
Als Bier und alter Wein,
Das leuchtet jedem, der's genießt,
Sogar dem Münchner ein.
Drum, wer vom Obst ein Kenner,
Der kaufe stets bei mir,
Denn nirgends ist es schöner
Und billiger dahier.

---

20. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November 1907, vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

38 91 756 1019 429 62 788 934 48 2008 91 [1000] 487 90 545 76 97 639 [1000] 827 3009 [500] 161 307 50 95 843 [1000] 74 4008 174 841 47 [5000] 587 5083 610 848 [500] 72 974 6018 198 [500] 296 378 545 97 621 900 19 7235 45 62 497 551 668 902 [1000] 64 8002 170 250 88 347 662 812 65 9559 851 49 58 [500] 718 816 [5000] 29

10144 67 879 97 559 882 11042 204 429 [500] 48 641 813 84 12064 101 56 493 515 80 764 963 13179 219 427 549 605 16 61 814 17 14008 109 20 35 503 409 44 [1000] 586 829 916 15089 188 856 16179 284 429 88 598 17186 221 480 694 18002 27 108 [500] 453 86 608 55 [500] 752 988 19161 218 854 410 14 544 714

20859 21127 657 736 907 68 82 84 22813 29 554 [1000] 678 23154 968 492 819 834 24800 565 908 25916 813 58 412 51 531 987 26101 12 878 482 842 27036 44 259 505 28014 260 309 583 612 29087 568 790

30040 130 849 796 826 58 86 [500] 941 56 31008 174 90 282 68 470 818 884 46 927 [1000] 69 32180 381 89 [5000] 408 531 33147 451 508 882 958 [500] 34197 297 328 90 35001 81 89 117 78 212 [500] 504 [5000] 606 16 90 97 802 997 [5000] 36044 99 367 415 647 626 701 891 956 64 37008 [500] 50 150 293 [1000] 449 749 38338 439 86 590 640 58 39083 101 52 859 646 84 743

40104 51 [3000] 231 845 621 640 908 47 41008 18 96 98 266 873 965 42107 [500] 80 227 16 481 85 505 686 718 86 43094 210 60 411 506 15 938 44066 106 [500] 14 788 800 36 45064 524 637 [500] 72 747 94 46161 586 40 612 768 908 35 47468 638 97 [500] 48097 121 207 [1000] 332 77 736 [500] 49092 182 65 47 52 280 335 496 [1000] 691 95 742 867

50358 619 84 702 16 51060 700 838 929 52188 [1000] 53 859 923 70 707 29 831 53175 265 894 789 [1000] 54528 [1000] 615 28 36 559 78 821 950 86 55278 863 502 24 27 893 [1000] 778 56010 87 845 528 [500] 39 649 755 88 907 57244 484 522 [1000] 715 885 58054 114 453 698 762 [500] 845 59083 189 81 [500] 840 78 409 63 538

60145 557 888 61050 60 180 218 52 506 34 62187 217 788 63832 422 641 69 86 991 64013 72 874 407 [1000] 81 578 608 804 78 65181 349 477 658 741 65 77 901 66096 392 [500] 569 772 753 838 76 89 67003 [600] 171 206 532 590 688 [5000] 788 802 68111 136 420 [500] 40 60 585 71 823 74 89081 425 89 596 751 [500] 94 913 42 19 [500]

70009 69 186 98 [500] 273 [1000] 456 88 878 883 718 [5000] 911 69 71357 [5000] 776 848 908 32 72307 541 393 947 79 73347 479 547 [illegible] 637 701 842 74984 75058 [500] 190 206 643 [500] 799 812 76079 48 129 371 440 587 826 77098 109 91 [illegible] 436 540 [illegible] 587 807 78075 186 [1000] 98 [illegible] 304 395 883 79081 147 225 629 [5000] 756 971 89

80355 456 576 771 [5000] 46 928 58 81041 184 [500] 97 260 431 670 82069 699 [1000] 83186 376 716 41 931 84177 450 509 665 94 788 867 85026 264 [500] 491 939 86378 95 585 860 87006 25 429 612 88050 86 123 420 589 776 918 89022 532 87 821

90049 194 502 812 [1000] 25 776 818 76 91157 506 665 756 500 46 92384 442 701 95 [500] 862 910 69 72 93056 179 426 43 794 926 [1000] 94037 [500] 104 6 268 571 93 994 95129 65 235 69 [500] 719 77 897 715 [500] 875 901 64 96150 843 87 609 857 [500] 60 [3000] 97001 48 [500] 165 [500] 339 407 93 900 11 98159 261 [5000] 367 400 84 [500] 658 63 994 [1000] 99069 463 562 635 87 93 867 940

100045 56 495 839 101089 89 169 238 370 96 497 569 779 102158 86 322 458 68 103018 [5000] 554 [500] 75 82 583 677 84 746 938 64 104090 239 444 561 56 705 820 914 105053 152 259 460 681 47 85 706 915 106002 [1000] 3 [5000] 95 154 233 53 491 562 653 708 95 891 107449 763 819 108578 80 77 452 87 570 601 743 55 800 45 52 109018 19 241 451 513 28 34 771 970

110227 804 [1000] 48 777 98 819 76 111850 560 882 774 112100 216 506 54 416 764 [500] 866 [1000] 909 84 113052 189 66 228 86 290 400 649 [500] 861 [500] 79 919 114027 214 386 430 655 64 740 [5000] 841 907 61 115179 479 509 876 813 [500] 116821 93 506 8 982 117606 [illegible] 817 929 [500] 89 118203 65 833 418 45 563 656 980 45 119124 88 [illegible] 335 598 [1000] 666 [500] 766 [500] 875 957 [500]

120007 251 75 428 549 94 [500] 659 908 121062 128 415 591 769 122002 313 19 89 451 559 875 723 [1000] 901 123021 159 49 230 518 591 916 124222 80 428 584 795 978 125113 40 41 267 360 934 126009 156 587 635 784 999 127069 211 350 661 84 847 52 128055 103 215 353 514 129038 64 70 82 131 350 424 557 [1000] 82 612 16 82 896 [500]

130060 208 451 605 29 708 91 811 954 131052 78 [500] 239 85 546 720 857 959 [5000] 132058 274 472 [500] 74 829 38 60 789 898 [1000] 133444 [1000] 721 813 28 949 134022 94 [1000] 95 [8000] 255 301 32 [500] 77 705 [500] 988 135251 [1000] 90 [500] 575 662 706 890 967 136068 152 236 41 496 510 602 7 84 [500] 959 [1000] 137188 234 341 39 [500] 749 [500] 688 926 40 48 [500] 57 [3000] 64 138155 251 401 49 510 [1000] 694 726 139180 449 577 789 938 77 [1000]

140170 300 873 74 504 604 857 [1000] 141044 80 157 76 89 246 574 496 555 713 75 [500] 898 142059 [500] 589 369 143316 76 439 [500] 647 814 901 [500] 144064 85 114 282 850 74 892 69 [500] 798 [1000] 145128 838 46 68 549 99 892 811 32 [1000] 64 944 146055 372 668 80 818 53 147062 243 [1000] 77 894 478 657 769 802 93 148024 332 588 655 41 [5000] 829 49 149138 241 86 585 606 851 906 87 [1000]

150034 111 49 [5000] 61 [500] 217 426 83 506 819 987 151075 920 95 895 523 95 565 791 936 83 152111 40 80 250 68 322 68 668 841 153151 62 88 [1000] 268 422 553 775 [500] 800 85 [1000] 154081 84 211 314 155447 574 627 40 89 156106 303 508 805 18 43 58 157000 60 99 142 218 49 [1000] 416 512 751 158106 237 556 57 772 827 942 159014 179 225 [1000] 89 851 408 44 528 [illegible] 47 [500] 85 [1000] 796 842

160045 855 161307 59 465 68 977 162064 964 163006 68 123 296 819 501 [3000] 855 915 17 29 60 164150 479 588 820 70 974 165030 [5000] 99 218 437 616 766 867 816 [1000] 166032 159 317 [5000] 458 71 593 628 40 757 941 167128 293 469 546 50 168068 169351 54 462 532 768 841 63 967

170174 433 86 584 890 171178 459 [3000] 556 86 659 91 772 98 172054 161 356 460 560 708 982 173180 [500] 464 [500] 788 805 174023 [500] 53 102 38 286 92 894 95 472 572 651 981 175017 215 479 554 67 759 78 885 176009 111 83 410 35 658 786 177181 406 14 618 80 770 904 [1000] 49 178847 368 462 890 179009 85 77 179 [3000] 816 177 81 436 540 639 773 824 87 928 [500]

180109 290 [1000] 868 543 59 688 730 181129 812 44 488 182081 85 [1000] 386 [illegible] 79 [500] 755 [illegible] 875 97 183657 461 546 68 756 184536 185200 17 895 585 626 709 889 907 186286 450 567 625 48 47 88 [1000] 706 70 851 975 187069 265 439 98 504 [500] 18 674 698 188845 79 811 139181 580 69 884 947

190014 174 329 [1000] 945 191038 95 286 321 91 [3000] 522 902 89 68 192046 217 19 [500] 408 87 703 89 954 [500] 193178 287 50 510 [3000] 687 870 80 958 194226 468 885 [500] 195345 82 454 664 79 790 980 [500] 196411 584 756 [500] 811 [10 000] 908 69 197087 552 888 198190 454 81 84 [500] 888 199000 56 672

200051 119 46 482 189 867 201206 6 27 387 721 89 94 986 202204 649 77 872 947 203172 [1000] 305 83 97 801 38 487 565 86 204181 864 [1000] 608 678 [500] 771 855 205086 70 74 128 282 608 714 886 [3000] 206030 180 88 [3000] 454 96 580 875 919 77 207501 54 90 96 208220 481 95 611 58 73 716 86 877 987 209161 469 [500] 87 780 [3000] 98

210066 [illegible] 677 710 917 211975 161 812 632 647 86 212619 697 [500] 859 910 213334 406 11 801 96 [500] 861 [500] 83 884 214140 [1000] 440 543 615 48 [1000] 86 87 843 956 215300 559 74 216461 555 688 88 841 981 217190 300 7 458 218123 800 649 748 903 [500] 67 96 219566 643 720

220158 534 [1000] 38 [500] 619 891 96 99 221047 129 [1000] 209 [1000] 863 556 712 970 222082 38 51 [1000] 257 [500] 857 868 913 223068 108 19 [500] 87 41 47 816 868 814 [500] 945 224228 56 [3000] 784 [3000] 87 225[illegible] 67 [illegible] 217 [1000] 841 [illegible] 51 [illegible] 876 226081 [1000] 880 417 562 227056 478 83 584 88 864 923 228019 [3000] 112 59 568 886 405 98 774 95 911 229430 [illegible] [10 000]

230111 509 538 766 946 231004 6 42 86 143 44 81 273 [5000] 861 937 232017 110 243 62 415 94 565 739 866 233182 96 814 69 480 [1000] 591 600 [500] 71 781 234024 84 [500] 182 76 971 815 567 808 78 717 [1000] 567 974 235066 75 532 70 86 [5000] 675 913 236043 105 733 551 419 881 237258 [5000] 309 465 501 774 928 41 937 238077 91 782 256 896 416 516 239084 149 208 410 45 65 77 [3000] 549 [illegible] [500] 727 34 971 79

240002 410 65 560 728 99 935 98 241151 57 322 813 [3000] 427 77 719 51 915 242178 552 88 [500] 86 574 653 776 811 914 243066 252 495 806 244061 [500] 86 158 259 505 481 46 73 558 585 805 245178 [5000] 846 246065 599 851 70 967 247069 96 [8000] 197 358 87 413 560 838 909 248094 361 523 473 586 621 61 789 249308 76 421

250010 241 59 890 589 785 836 900 6 251148 386 656 [500] 719 80 252079 128 48 [500] 205 1 15 84 94 87 [500] 853 684 886 96 253021 97 410 60 659 718 978 88 [500] 254105 272 467 780 915 255023 58 85 135 46 82 95 229 63 487 520 616 882 969 80 256297 [1000] 717 257147 [5000] 68 69 880 382 488 827 933 258027 111 719 85 72 551 805 970 259019 86 185 87 88 330 69 [1000] 407 11 15 76 853 873 871 946

260457 557 854 796 823 [500] 261058 936 262585 580 719 [500] 96 875 263366 [1000] 682 [1000] 771 829 948 264084 285 48 717 96 56 858 961 265063 248 89 [500] 533 977 266460 563 886 67 923 267122 856 922 [8000] 268058 40 118 84 213 [1000] 550 55 468 530 50 269064 181 [1000] 835 40 489 678 78 [5000] 780 [illegible]

270058 224 37 358 31 [10 000] 39 95 607 [1000] 271135 [illegible] 436 518 800 955 [1000] 272014 449 625 [1000] 782 869 [5000] 273099 158 276 [1000] 859 89 782 854 [1000] 906 76 95 274189 488 596 893 275421 89 86 654 746 961 276058 88 477 580 587 761 987 277100 6 69 268 824 728 56 [500] 71 96 278035 45 256 843 [500] 473 832 715 279007 88 216 48 809 75 426 562 86 93 540 45 [1000] 799 81 850

280141 71 274 348 68 402 56 586 815 20 [1000] 281068 872 [500] 602 74 761 987 [500] 282397 451 85 [500] 283082 84 156 808 [5000] 10 71 819 742 87 942 37 73 848 93 284407 29 519 24 50 662 799 285224 844 495 658 286076 281 635 287308 [1000] 41 84 58 442 82 572 715 806 78 950

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 M., 1 Gewinn zu 100 000, 3 à 50 000, 6 à 15 000, 15 à 10 000, 28 à 5000, 405 à 3000, 828 à 1000, 935 à 500.

---

20. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November 1907, nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

38 60 356 448 985 987 1008 23 229 816 450 95 656 942 2036 248 92 463 602 [5000] 85 42 735 56 840 91 [1000] 997 3106 20 205 69 96 697 930 4102 [1000] 478 521 90 826 914 [500] 47 [500] 5509 34 [500] 606 891 92 [1000] 6022 118 997 550 879 81 887 7119 436 789 [500] 851 82 967 8146 585 637 9040 127 [1000] 91 258 347 610 73

10082 250 328 68 425 [500] 697 721 25 53 11174 [500] 243 309 683 819 924 78 12016 132 870 831 578 13067 103 67 391 552 685 933 87 [500] 94 923 14475 999 15079 217 317 [1000] 440 643 44 930 16574 650 17238 347 631 729 855 927 68 85 [500] 18136 70 237 350 458 [3000] 580 45 680 729 [5000] 978 19077 444 871 940 984

20029 181 306 546 55 711 21028 [500] 499 572 22284 360 484 506 711 65 948 23020 156 278 [500] 506 750 964 24211 98 540 62 25060 487 569 866 26029 153 75 258 [20 000] 374 76 412 18 524 [500] 50 987 27877 28018 458 [500] 807 987 29051 110 311 387 525 42 59 814 765 98 841

30013 392 518 670 87 839 940 [1000] 31048 265 72 820 522 42 78 573 754 858 [500] 927 32712 881 33178 318 95 466 80 792 [500] 853 34110 96 403 [500] 65 817 882 929 35047 202 [1000] 327 44 36042 82 79 89 163 37024 338 418 755 964 38187 73 481 567 655 75 702 [1000] 940 39142 873 77 603 747 84 [500] 879 964

40181 239 329 435 512 [3000] 718 836 41196 204 303 54 55 575 855 901 42129 [1000] 81 211 487 875 652 771 43026 79 189 636 850 [3000] 44151 [5000] 76 284 [500] 348 424 524 [1000] 789 855 45045 64 [500] 805 [500] 41 451 [500] 581 820 [3000] 55 983 46004 [500] 138 324 820 62 527 78 703 [500] 823 86 47263 79 323 522 82 702 914 48007 51 [500] 548 621 804 32 932 61 49034 274 675 864 [500]

50181 [1000] 471 [3000] 522 767 51087 [3000] 198 206 [1500] 412 [1000] 80 90 564 722 302 23 52870 647 786 833 53005 58 88 818 29 306 29 480 580 642 756 814 53 909 65 77 54023 132 230 494 572 602 68 77 742 [500] 845 55102 11 16 312 [1000] 79 94 [1000] 709 56004 72 148 73 327 57 95 96 585 89 [500] 745 536 68 57034 579 777 [3000] 58063 337 [500] 406 652 59720

60301 422 602 753 68 [1000] 808 72 86 61219 383 [500] 739 924 62033 136 27 [500] 378 98 414 554 63026 [1000] 406 89 515 21 577 [500] 81 64067 805 542 695 704 45 903 87 65102 268 88 550 822 66189 381 95 413 948 [500] 67255 625 74 835 68027 177 256 331 53 68 78 579 765 69207 58 849 56 418 97 513 637 708 958

70237 [500] 72 491 18 46 71 83 [500] 601 [500] 7 69 702 852 978 71115 81 215 450 83 555 73 [1000] 630 83 [500] 789 854 967 72186 884 73022 [500] 181 [1000] 518 549 74097 131 312 505 608 37 741 43 828 [1000] 75000 45 233 63 434 597 670 784 868 912 76078 225 95 497 739 46 [500] 871 77185 434 532 966 70 78150 88 286 [500] 592 639 700 79 79341 304 83 438 528 842 85 906

80046 66 643 725 817 46 81503 82043 131 48 54 569 514 853 953 83039 [3000] 38 96 313 903 84144 81 885 762 85091 705 842 956 86005 [3000] 152 259 833 406 49 541 [500] 628 80 783 87 [500] 87779 [3000] 951 70 87 88595 771 965 [1000] 89100 572 719 57 827 907

90223 945 69 91093 118 62 77 254 72 82 561 642 752 831 902 16 15 21 92150 389 446 49 82 562 69 705 93285 546 479 918 94083 [500] 164 [500] 218 [3000] 315 962 95047 239 406 655 844 935 96459 506 62 649 737 97206 250 419 82 585 736 932 98077 815 66 67 744 96 971 99385 830 854 56

100182 572 606 769 949 101040 50 94 116 42 [500] 450 663 782 848 925 102144 307 505 27 644 72 789 78 918 59 103282 39 606 20 74 [500] 104075 356 449 67 697 815 925 [500] 105047 98 141 49 [1000] 478 758 89 96 912 [3000] 40 106071 196 208 457 541 [1000] 553 65 87 909 72 908 107563 630 717 30 [3000] 681 984 108154 209 442 691 [500] 758 807 28 913 29 82 109011 349 476 521 79 93 611 96 805 914 69 [1000]

110191 290 [1000] 346 481 [500] 860 111525 636 963 78 91 112614 136 59 81 98 219 27 577 [1000] 604 64 84 738 937 42 88 113268 64 339 53 439 586 731 858 945 114430 728 63 84 804 115001 75 118 215 456 529 831 116001 199 849 83 471 612 48 117840 658 701 55 823 970 118120 519 643 771 825 119041 [3000] 111 325 428 79 665 953

120042 [500] 128 [3000] 516 748 121060 54 187 49 239 480 534 708 40 79 953 122068 108 277 356 434 566 776 [500] 809 35 123004 281 470 508 631 58 702 42 [1000] 82 [3000] 842 [500] 54 124006 [5000] 47 52 198 489 589 741 821 78 85 125332 [1000] 509 617 126082 [500] 119 23 261 823 [500] 680 84 556 699 725 822 945 127018 341 587 818 789 128138 254 63 363 496 785 963 129000 18 17 181 218 503 17 53 77 751 818 40 48 [500] 67 75 95

130066 [10 000] 181 214 406 543 58 640 924 55 [500] 82 131046 154 386 628 50 [100] 856 132054 144 524 33 702 85 965 133137 272 502 12 73 619 68 656 134061 102 16 68 91 228 43 322 438 78 589 89 618 706 15 72 [3000] 135084 [1000] 752 136309 60 89 418 96 530 636 68 82 843 50 923 69 137280 488 508 796 825 915 138059 160 230 870 [1000] 433 612 13 735 29 139000 57 174 329 490 507

140114 38 [3000] 58 [500] 261 326 486 680 902 [500] 141041 181 220 [1000] 300 46 [3000] 623 976 142058 65 253 503 143048 71 244 893 [500] 781 42 942 144434 88 89 717 989 [1000] 145068 88 129 89 95 [1000] 742 802 72 146170 307 69 454 65 517 95 627 47 861 147048 72 76 866 427 724 148002 351 485 532 766 149142 516 91 739 35 [1000] 840 975 [3000]

150143 414 687 [5000] 794 151176 309 416 89 594 799 152604 782 852 965 [500] 153280 86 494 546 51 [5000] 600 [1000] 78 726 52 931 53 79 [500] 96 [3000] 154066 189 239 42 72 96 329 574 603 39 40 155070 118 210 341 89 429 790 895 156177 218 57 677 95 725 815 913 157530 601 811 54 158061 223 559 91 563 726 51 845 956 159042 153 364 89 521 975

160016 19 [1000] 57 166 208 88 328 94 [500] 874 904 161482 502 58 [500] 956 82 [1000] 162294 335 163[illegible] 6 579 409 97 568 688 854 943 164298 334 569 772 963 98 165276 92 589 47 74 674 166024 54 750 86 167211 309 49 008 14 [3000] 44 705 52 888 [500] 997 168248 95 441 53 526 80 169026 149 268 457 84 591 79 642 [100 000] 78 94 701 990

170016 42 64 361 88 95 430 612 22 40 [500] 844 959 [500] 71 87 171217 308 89 [1000] 626 81 885 956 172085 99 140 91 369 546 82 424 27 589 768 [1000] 81 173785 [1000] 174235 65 841 448 552 66 814 930 175156 532 176044 174 396 427 846 726 41 976 177069 [3000] 253 71 321 524 88 611 [3000] 861 915 178088 400 545 76 579 792 913 61 179565 563 658 706 [3000] 27 40 70 86

180045 145 258 551 58 636 974 181019 146 [500] 74 75 288 [500] 458 182022 48 254 810 [3000] 31 85 93 94 [1000] 483 [1000] 546 532 702 28 183111 23 48 483 79 665 940 184064 153 328 420 519 [500] 82 871 [1000] 185044 80 127 890 494 506 761 951 68 [1000] 186344 45 772 862 929 56 187179 209 425 669 885 960 91 188090 119 257 873 419 599 745 97 976 76 189025 89 225 89 893 605 [500] 90 761

190044 228 78 84 420 82 [3000] 58 573 948 87 191028 26 73 108 44[illegible] 732 865 84 976 192036 167 277 398 614 89 [500] 44 67 69 193317 456 [3000] 69 76 568 [1000] 886 929 194051 [3000] 80 458 [500] 378 699 780 195091 102 784 836 196038 428 608 741 850 977 197078 188 95 204 540 738 974 198087 139 68 243 448 958 199001 267 408 57 510 71 75

200109 442 90 506 91 [3000] 897 201000 47 147 962 94 314 50 [1000] 515 [illegible] 38 202519 705 [500] 911 21 203164 248 418 86 882 88 906 26 204211 44 [500] 56 401 708 205085 96 274 851 464 [5000] 87 [500] 525 74 813 906 206197 200 418 556 [500] 824 98 755 944 207068 194 256 416 93 567 208059 64 294 595 851 209023 337 71 850 976 [500]

210071 [3000] 585 652 751 211040 119 492 [500] 586 48 691 706 [3000] 212038 54 58 93 130 210 620 213040 85 99 206 882 846 712 67 [3000] 214149 278 78 559 74 889 [1000] 215843 469 906 216225 [500] 554 728 74 976 [500] 90 217298 856 516 689 96 714 218268 35 56 850 405 540 908 219280 418 48 32 420 [500] 77 580 656 751 [500] 62

220062 846 56 581 727 72 825 968 [500] 221124 288 791 222064 260 95 451 622 724 811 223109 66 850 224416 942 225060 178 835 [500] 542 637 737 822 62 942 [3000] 64 226066 503 227114 76 276 321 689 759 989 938 228221 338 806 229000 182 65 284 58 [3000] 64 93 329 54 401 614 58 748 903

230002 28 622 47 934 231200 871 929 232064 178 [500] 318 53 416 37 506 700 233172 282 492 [1000] 574 234102 [500] 219 82 [illegible] 872 956 235677 719 966 78 281 236001 [1000] 256 80 831 428 [1000] 969 79 704 960 90 237035 265 578 93 775 [1000] 866 818 69 81 93 238023 854 68 77 447 631 [500] 831 [3000] 906 32 239257 74 84 [illegible] 744 863 [1000] 988 96 [3000]

240018 182 203 812 82 98 620 55 985 [1000] 88 241154 67 85 311 445 930 49 59 99 242106 [3000] 351 807 54 318 85 729 865 243060 [illegible] 356 53 [1000] 968 790 244018 234 865 420 39 54 528 698 769 917 [500] 56 245279 545 946 55 246107 250 406 49 56 77 658 [500] 66 [500] 789 853 88 931 92 98 247104 230 366 498 [500] 610 728 819 35 248097 118 343 460 916 249035 709 84

250159 276 400 50 813 251036 [500] 258 450 674 844 926 252177 237 856 81 418 [1000] 978 253217 563 94 685 754 69 254128 439 85 526 47 [500] 659 76 255829 411 621 42 78 [500] 782 256114 38 66 818 44 406 718 [1000] 93 76 897 [500] 981 257165 215 57 968 258100 96 259202 9 395 511 [1000] 12 27 [3000] 92 98 486 749 877 96 908 97

260205 14 331 55 [1000] 97 712 957 58 261477 509 54 [1000] 76 878 803 262115 438 52 66 654 812 263077 108 [500] 841 444 698 264088 109 81 508 11 673 88 745 77 967 81 265175 237 791 896 907 [500] 266245 569 678 85 835 [3000] 64 978 [2000] 89 267115 369 577 411 268513 90 501 96 [500] 679 903 269125 256 448 500 [1000] 824 956

270502 450 503 3 604 857 98 271005 44 142 [3000] 84 296 508 939 272398 437 95 683 811 84 981 [3000] 273012 [500] 46 189 [1000] 753 [500] 843 274356 632 964 275158 405 588 378 276184 [500] 292 [500] 581 558 [500] 651 49 96 944 277039 382 833 47 [3000] 905 278269 638 760 923 [500] 279173 521 489 95 585 746 928 84 97

280037 221 39 456 [500] 652 97 [1000] 281076 228 282018 78 218 67 856 [1000] 929 283235 47 973 926 93 [500] 86 284134 635 738 869 945 285036 44 141 279 487 565 605 72 774 870 286173 453 [1000] 526 46 618 56 978 287378 402 658 [500] 88 702 912

Bei den hohen Fleischpreisen leistet MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze und weise Nachahmungen zurück! — Probefläschchen 10 Pfg. — 5840

Stadt-Theater.
Sonnabend:
„Die Zauberflöte".
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr
„Husarenfieber".
Abends 7½ Uhr:
„Die Meistersinger von Nürnberg".
Montag, zum 2. Male:
„Die Rabensteinerin".

Lobe-Theater.
Sonnabend:
Gastspiel Alexander Girardi:
„Bruder Straubinger".
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr,
„Der Bettelstudent".
Abends 7½ Uhr:
Gastspiel Alexander Girardi:
„Er und seine Schwester".
Montag:
Gastspiel Alexander Girardi:
„Künstlerblut".

Thalia-Theater.
Sonnabend:
Humboldt-Verein.
Volks-Vorstellung.
„Der Bibliothekar".
Sonntag, abends 7½ Uhr:
„Fuhrmann Henschel".
Billetverkauf Sonntag von 11—2 Uhr im Thalia-Theater und an der Abendkasse.

Schauspielhaus
Sonnabend, 8 Uhr:
Premiere:
„Das Modell".
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr
bei halben Preisen:
„Haben Sie nichts zu verzollen?"
Abends, 8 Uhr:
„Das Modell".

Liebichs
Etablissement.
Nur wenige Tage!
Das sensationelle Novemberprogramm.
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater
(Zimmeraner Garten).
Ringkampf
um die Meisterschaft von Deutschland für das Jahr 1907/08 und **5000** Mk. in bar.
Außerdem:
8 Elite-Nummern 8

Zeltgarten.
Dir. H. Krelinsk.
Heute Sonntag:
Ganz neues Riesen-Programm.
U. a.: Der Sensation erregende, s. Breslau vollst. neue Humorist
Victor Ritter
dazu der
große internationale
Damen-Ringkampf
Konkurrenz um d. großen Preis von Schlesien, **1500 Mk.** in bar.
10 Ringkämpferin.
U. a.: Die in Breslau so beliebte Weltmeisterin
Erika Bertram a. Hamburg.
Anfang des Konzerts **6** Uhr, Anfang der Vorstellung **7** Uhr.
Vormittag von 11—1½ Uhr:
Künstler-Vorstellung
bei freiem Entree.

Palmengarten.
Dir. H. Krelinsk.
Heute Sonntag:
2 Kapellen
Damen-Trompeter „All Heil"
und die
Oberbayerische Schrammel-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pfg.
Vormittag von 11—2 Uhr:
Matinee.
Entree frei!

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4. 5818

Dominikaner.
Heute Sonntag:
2 Vorstellungen der Liliputaner-Truppe.
Anfang 4 und 8 Uhr.

Café Royal
Inhaber: 5374
Ernst Peschel.
Täglich Konzert des originellen Musik- und Gesangs-Quartett
„Die lustigen Nachtschwärmer."
Anfang 10 Uhr.

Feenreich
Zeltgarten - Tunnel.
Heute Sonntag:
Ganz neu!
Internationales
Orchester,
Dir. Krebs.
Anfang 4 Uhr.
Entree frei.

Volksheim
Anderssenstr. 31, I.
Sonntag, 1. Dezember 1907:
Vortrag
über
„Joseph von Eichendorff",
eine Erinnerung a. d. 50. Todestag unseres schlesischen Dichters.
Vortrag, Gesang, Rezitation.
Anfang 6 Uhr.
Eintritt frei! [5760

Nur noch kurze Zeit!
Kolossal-Rundgemälde
am Friebeberg. 3495
Die Völkerschlacht bei Leipzig.
Sehenswürdigkeit I. Ranges.
Eintritt 50 Pf. Kinder u. Militär die Hälfte.
Vorverkauf bei **Gebr. Barasch** 30 Pf.
Geöffnet täglich bis zur Dunkelheit.

Praktische und gediegene
Weihnachts-Geschenke
5796
sind
Gummischuhe
für Damen von 2.50
für Herren von 3.50
Schneestiefel
mit Filzfutter
vollständig wasserdicht
für Mädchen von 3.90
nur so lange der Vorrat reicht.
Glacé-Handschuhe
bekannt nur gediegene Fabrikate, warm gefüttert von **1.90** ab.
Engl. Nappa
seit Jahren beliebter Artikel, durchgefärbt, jede Naht gesteppt, so lange der Vorrat reicht
zu alten Preisen **nur 2.50.**
Bunte u. weisse Oberhemden
Kragen, Manschetten
Krawatten, Cachenez
Herrenhüte, Regenschirme
Balltücher, Portemonnaies
Zigarrentaschen etc.
in bekannt grösster Auswahl
zu **unerreicht billigen, streng festen Preisen.**
Caesar Chaffak Nchf.
S. Lewandowski
Ring 12, Ecke Blücherplatz.
Neubau.

Etabl. „Scala"
Nikolaistrasse 27. 5889
Heute Sonntag:
Gr. Schleifentanz.
Anfang 4 Uhr. • Ende 1 Uhr. • Entree 10 Pfg.

Restaurant „zum Stern", Heinrichstr. 6.
Zu der am Sonntag, den 1. Dezember 1907 stattfindenden
Einweihung
erlauben wir uns, das geehrte Publikum, Genossen, Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen. Um freundliche Unterstützung bitten 5876
Richard Klose und Frau.

„Schwarzer Bär"
Pöpelwitz. 5853
Jeden Sonntag:
Neue Musik. **Großer öffentl. Tanz.** Neue Tanzstücke.
Ausschank von Hasse-Bier. — Telephon Nr. 9355. **Hugo Becker.**

Etablissement „Schweizerhof".
Alsen- und Schweitzerstraße-Ecke. 5854
Jeden Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz.
Es ladet ergebenst ein **R. Standke.**

Karl Weisse's Etablissement
Pöpelwitzstraße Nr. 23. 5855
Jeden Sonntag: Oeffentliches Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Wappenhof—Morgenau.
Inhaber: **Otto Wirth.** — Endstation der elektrischen Straßenbahn. 5362
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**
Stets neueste Tänze. — Elite-Musik. — Anfang 4 Uhr. — Entree **10** Pfg.

Bürger-Säle
Morgenau. 5363
Heute Sonntag:
In allen 3 Sälen
Gr. Fest-Kränzchen. 2 volle Orchester.
Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.
Sommer- und Winter-Prater.
Große Belustigung für Jung und Alt.
Hippodrom: Grosses Gala-Reitfest.

5364
Fürstensäle Morgenau.
Jeden Sonntag: Gemütliches Tanzvergnügen
in beiden Sälen. Joh. Lampner.

Mischke's Etablissement, Morgenau.
Tel. 7428. [5856] Tel. 7438
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanz. Entree frei.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. D. O.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.
Jeden Sonntag: Großes Tanz-Vergnügen.
Jeden Montag: **Eisbeinessen mit fideler Unterhaltung.** 5365
Auch empfehle ich meine vorzügliche Kegelbahn.
Um gütigen Zuspruch bittet **D. O.**

Gräbschen
Flöter's Familien-Etablissement.
Gut geheizte Lokale.
Heute Sonntag: Grosser Tanz.
Jeden Dienstag: **Eisbeinessen.**
Jeden Mittwoch: Schlachtfest: Wellfleisch, Wellwurst, Wurstabendbrot. 5814

Gräbschen
Franz Nurr's Ballsaal und Gesellschaftsräume.
Heute Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Montag: **Eisbeine.** [5816] Tel. 7154.

Harmonie, Gräbschen,
Inhaber: **C. Pförtner.**
Familien-Etablissement 1. Ranges.
Telephon 7259. 5857
Heute Sonntag: Gross. Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Dienstag: **Familien-Kränzchen. Eisbeinessen.**

J. Neugebauer's Etablissement, Herdainstraße.
Jeden Sonntag: Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Gut gepflegte Biere. — Billige Speisen. 5858
Es ladet freundlichst ein **D. O.**

Dürrgoy
R. Michael's Etablissement.
Sonntag, d. 1. Dezbr.: **Gr. Tanz.**
Eisbeine und Haasebier. 5631

H. Winkler's Etabl. Kl.-Tschansch
Heute, sowie jeden Sonntag: 5902
Große Tanzmusik u. Eisbeinessen.
Es ladet ergebenst ein **H. Winkler.**

Klettendorf
Carl Thamm's größtes Saal- und Garten-Etablissement.
Heute Sonntag: 5861
Grosse humoristische Kirmes.
Einen vollen Saal erwartet **D. O.**

Belvedère, Pöpelwitz, Berliner Chaussee 90.
Gute Küche. **Jeden Sonntag:** Vorzügl. gepfl. Biere.
Grosse Tanzmusik 5853
Touren- und Schleifentanz.

E. Milde's Etablissement „Zu den drei Kaiser-Eisen"
Telephon Nr. 8605. Grüneichenerstrasse No. 74. Telephon Nr. 8605.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Jeden Dienstag: Kränzchen.
Saal ist noch zu vergeben. 5851 Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde" 5347
Gabitzstraße 20/22.
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Knappe's Etablissem., Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz bis 1 Uhr.

Fr. Pfingst, Uferstr. 48.
Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Montag: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein [5850] **Fr. Pfingst.**

„Bahnhof", Schießwerderplatz 12.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen neueste Tanzstücke.
Saal an Vereine zu vergeben. Mittwoch: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein [5885] **R. Heinrich.**

Wilh. Jenke's Etablissement
Telefon 9492. Ohlauer Chaussee 52/54. Telefon 9492.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein [5842] **Wilh. Jenke.**

Wilhelmshöh
Hubenstraße 125.
Endstation der Elektr. Bahn.
Sonntag im Saale: **Gr. öffentl. Tanz** ohne Entree.
Von 7 Uhr ab: Eisbeinessen. — Gute billige Küche.
Es ladet ergebenst ein 5843 **C. Poser.**

Wilhelmsburg
Neudorf-Straße 54.
Jeden Sonntag: [5844
Grosser Tanz.
Jeden Donnerstag: **Familien-Kränzchen.** H. Fuchs.

Ball-Saal „Königsgrund".
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Mittwoch: Familien-Kränzchen.
4881 **W. Heinze.**

Bergkeller
Inhaber: R. Waldmann.
Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Donnerstag: Tanzkränzchen. 5845

Theodor Deutscher's Familien-Lokal, Hubenstr. 50.
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. 5846
Jeden Montag: Grosses Eisbeinessen.
Jed. Donnerstag: Erbsensuppe m. Schweinsohren. Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Etabl. Letzter Heller
Inhaber: J. Pachnicke.
Jeden Sonntag: 4817
Flotter Tanz.
Montag: Eisbeine. Schöne Gesellschafts-Räume.

Hansel's Etabl. Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser."
Heute Sonnabend: **Kränzchen** vom L.-V. „Augusta".
Sonntag: **Oeffentl. Tanz** bis 1 Uhr.
Jeden Montag: **Eisbeine.** 5793

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz"
Kurzegasse Nr. 56/52. [5815] Inh.: **A. Franz.**
Heute Sonntag: Oeffentliches Tanzvergnügen.
Donnerstag: **Kränzchen mit Präsent-Verteilung.**

Amor-Säle.
Pöpelwitzstr. 36,
Inh.: M. Fuchs,
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.

Gold. Zepter, 47 Klosterstr. 47.
Sonntag, den 1. Dezember cr.: **Großer öffentlicher Tanz.**
Empfehle m. sch. Parkettsaal werten Vereinen sowie Gewerkschaften z. größ. Festlichkeiten. Saal u. Beheizung gratis. Ergebenst **A. Schultz.**

Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz 5847
Heute Sonntag: Oeffentlicher Tanz.

Villa Liebich
Otto Thomas,
a. d. Rosenthalerbrücke.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** 5848 **Eisbeine.**

Etabl. „Fürstenkrone"
Fürstenstr. 32
Inhaber: **E. Schneider.**
Jeden Sonntag: Grosser öffentl. Tanz.

Bierhalle Gräben. 5880
Sonntag, den 1. Dezember 1907:
Große Tanzmusik Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Richard Hinze.**

Was ist das schönste Weihnachtsgeschenk??? Eine Photographie!

Meine Bilder finden in allen Kreisen des Publikums Beifall und Anerkennung, da dieselben alle Vorzüge in sich vereinigen. Mein leitender Grundsatz ist: 5129

gut! schön! haltbar! billig!

12 Visits von 1.80 Mk. an. Cabinets von 4.80 Mk. an.

Andere Bildergrössen, Gruppen, Familienbilder dementsprechend billigst.

Vergrösserung von 3 Mark an. Aufnahme-Probebild gratis!

Atelier Fuchs,

Reuschestrasse 3–4.

Sonntags geöffnet. • Fahrstuhl. • Bei Dunkelheit oder trübem Wetter Aufnahmen mit elektrischer Lampe, gleichwertig dem Tageslicht.

Auf Kredit!

Möbel

als: Einz. Betten, Schränke, Vertikos Kommoden, Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen, Sportwagen, Nähmaschinen usw. usw. ferner

komplette Schlaf-, Wohn-, Herren-, Speise-Zimmer, Salons

in allen Holz- und Stil-Arten.

S. Osswald

Breslau

Albrechtsstr. 6, Ecke Schuhbrücke

I., II. u. III. Etage, Eingang Schuhbrücke.

Auch extern bei Kredit auch auch auswärts. Sonntag geöffn. v. 8–9 u. 11–2 Uhr. Ausführliche Preisliste franko.

Auf Kredit!

Winter-Garderobe

Herren-Paletots in dauerhaften, modernen Stoffen von M. 14.75 an

Herren-Anzüge in Sakko- und Rock-Fasson von M. 16.50 an

Herren-Mäntel mit Pelerine in Loden- und Tuchstoffen von M. 16.00 an

Herren-Joppen in verschiedenfarb. praktischen Lodenstoffen von M. 5.75 an

Herren-Pelerinen aus kräftigsten Lodenstoffen von M. 9.50 an

Jünglings-Paletots und -Anzüge, Schul-Anzüge, Pelerinen, Knaben-Paletots, Pyjaks u. Anzüge, Leibchenhosen a M. 1.25

Hauptkatalog gratis und franko!

S. Guttentag

Breslau, Altbüsserstrasse 5, I., II. u. III. Etg. 5780

Platten-Sprechmaschinen

in großer Auswahl 5750

schon von Mk. 15.— an mit Platten.

Nähmaschinen

Original Ring- und Schwing-Schiffchen,

vorwärts u. rückwärtsnähend, mit 5 Jahre Garantie

Familien-Nähmaschinen von Mk. 42.— an.

Schles. Fahrrad-Industrie,

Tel. 7108. Matthiasstr. 9. Tel. 7108.

Zu Weihnachten

sind die nützlichsten Geschenke

SINGER

Nähmaschinen

käuflich in unseren sämtlichen Läden mit dem bekannten „S"-Schild.

SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.

Albrechtsstr. 30. Breslau Schweidnitzerstr. 43b.

Friedrich-Wilhelmstr. 61. Moltkestr. 2. Sadowastr. 1.

Niederlagen und Vertretungen an allen grösseren Plätzen.

Festgeschenke!

Denkbar grösste Auswahl in

Toiletteartikeln, Parfümerien

Toilette-Seifen

in hübschen Kartons von 50 Pf. an.

Wachsstöcke, Baumkerzen, Christbaumschmuck, Lichthalter,

Rudolph Balhorn.

Verkaufsstellen: 5885

I. Neue Schweidnitzerstrasse 4.
II. Friedrich-Wilhelmstrasse 8.
III. Albrechtsstr. 3. — Fabrik: Steinstr.

Kalender gratis als Weihnachtspräsent.

Platten-Sprechmaschinen

erstklassige Ausführung, natürliche Wiedergabe, mit Platten schon von M. 16.00 an

Jede Reparatur wird unter Garantie ausgeführt.

Wratislavia-Fahrrad-Industrie.

Thorwarth & Mielscher

Nikolaistraße 69. 5748

Preislisten gratis und franko.

Franz Menzler, Tischlermeister

Sargmagazin u. Beerdigungsanstalt

Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 71

neben der Sophienmühle 5873

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung einer gütigen Beachtung.

Elegante Maßanzüge und Paletots 5800

fertigen zu billigsten Preisen

Pietsch & Sannig,

Adalbertstraße Nr. 24.

Fulde-Bockbier 5307

empfiehlt in altbekannt guter Qualität

BRAUEREI M. FULDE

SACRAU—BRESLAU.

Niederl.: Michaelisstr. 26. Tel. 807.

Verkauf in Gebind. u. Flaschen frei Haus. Bahnversand.

Wichtig für Volkswachtleser!

Reelle und billige

Herren-Garderobe

kaufen Sie nur bei 5074

B. Richter

55 Schmiedebrücke 55

Große Auswahl aller Arten

Uhren und Goldwaren

auch auf 4923

Teilzahlung.

Billigste Preise. Kleine Raten.

F. Patriok, Uhrmacher,

Werderstr. 42, Ecke Brüderstr.

Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren.

Edmund Skubovius

Ohlauerstraße 20, 1. Etage, geradeüber der Bischofstraße [5154

empfiehlt

Hut- und Ball-Garnituren

in modernsten Ausführungen

Dekorationszweige, präparierte Palmen.

Schönstes Gelegenheitsgeschenk!

Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik

5517 Bismarckstraße 38

Buchhandlung Volkswacht

Der wahre Jakob, Wigblatt wöchentlich

4. Beilage zu Nr. 281 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 1. Dezember 1907.

Partei-Angelegenheiten.

Gegen den Redakteur des „Wahren Jacob“, Genossen Heymann, schwebte ein Verfahren auf Grund der bekannten Lex-Heinze-Bestimmung, § 184 des Reichsstrafgesetzbuches. Er sollte durch das auf den Prozeß Moltke-Harden bezügliche Bild in Nr. 556 des „Wahren Jacob“ „Aus dem Soldatenleben“ eine „unzüchtige Darstellung“ veröffentlicht haben. Von wem die Anzeige eingereicht wurde, ist nicht bekannt geworden. Das Verfahren ist über die Voruntersuchung aber nicht hinaus gediehen, denn gestern wurde dem Genossen Heymann bereits mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt worden sei. Der sittliche Eifer der Stelle, welche die Anzeige erstattete, ist diesmal also unbelohnt geblieben.

Kommunalwahlsiege. Bei der Stadtverordnetenstichwahl in Wiesbaden wurde einer unserer Genossen gewählt. Mit ihm sind nun zwei Sozialdemokraten Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums der internationalen Bäderstadt Wiesbaden.

Anschnlicher Fortschritt. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Fürstenwalde wurden die Genossen Schön, Weiland und Wassermann mit 176 Stimmen Majorität gewählt. Während wir bei dieser Wahl 880 Stimmen auf unsere Kandidaten vereinigten, hatten wir bei der letzten Wahl nur 398 Stimmen erreicht

Parteipresse. Zum zweiten Redakteur des „Volksboten“ in Stettin wurde Genosse Poupar gewählt, der voraussichtlich zu Neujahr das Amt übernehmen wird.

Arbeiterbewegung.

Vom „Fortschritt“ der Hirsch-Dunckerschen.

Ueber den Mitgliederschwund in den Hirsch-Dunckerschen Organisationen veröffentlicht das „Reichsarbeitsblatt“ beachtenswerte Zahlen:

Gewerkverein der	Zahl der Mitglieder Ende Ende 1906	Ende Septbr. 1907	Zu- bezw. Abnahme gegenüber Ende 1906
Bauhandwerker	1222	828	— 394
Bergarbeiter	2509	2013	— 496
Bildhauer	451	398	— 53
Brauer	683	**683**	—
Fabrik- und Landarbeiter	17133	13462	— 3671
Graphische Berufe	1899	1673	— 226
Kaufleute	18623	19813	+ 1190
Kellner	84	**84**	—
Konditoren	298	**298**	—
Maschinenbau- und Metallarbeiter	48199	41618	— 6581
Reepschläger	47	**47**	—
Schiffszimmerer	251	309	+ 58
Schneider	4050	4519	+ 469
Schuhmacher u. Lederarb.	5300	5410	+ 110
Stuhl- (Textil-) Arbeiter	6299	6993	+ 694
Tischler	6994	6390	— 604
Töpfer	1774	1755	— 19
Zigarren- u. Tabakarb.	1900	1872	— 28
Frauen und Mädchen	792	790	— 2
Summa	118508	108955	—12074 + 2521
			Absolute Abnahme 9553

Hierzu bemerkt das „Korrespondenzblatt“ der General-Kommission:

„Für die vier oben genannten Organisationen, deren neueste Zahlen nicht vorliegen, haben wir die Zahl vom Jahresschluß 1906 in fetter Schrift eingestellt. Sie sind so unbedeutend, daß sie in keiner Weise das Resultat zu Gunsten der Gewerkvereinsgrößen verschieben könnten.

Von den 19 Organisationen, aus denen die Hirsch-Duncker-sche Armee in Auflösung besteht, teilen sich also 10 in den Mitgliederverlust. Davon haben die Bauhandwerker mehr als 25 Prozent ihrer Mitglieder verloren und die Gewerkvereine der Metallarbeiter, wie der Fabrik- und Landarbeiter, die Elite der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinler, haben ganz enorme Verluste erlitten. Das ist bei den Maschinenbau- und Metallarbeitern besonders interessant, denn gerade sie sollten doch die Sturmkolonne der neuen Gewerkvereins-Taktik bilden. Das alte Sprichwort von der Grube, die einem anderen gegraben wurde und in die der Gräber selbst hineinfiel, scheint sich also auch hier wiederum zu bewahrheiten.

Es fragt sich nur, wer der Erbe der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine ist. Aber darüber können kaum Zweifel bestehen. Die Mitgliederflucht fällt nämlich zusammen mit dem Entstehen der gelben Gewerkvereine, und es erscheint zweifelsfrei, daß die Massendesertion direkt aus dem Hirsch-Dunckerschen in das gelbe Lager geht.“

Früher aber später ist's mit den „Hirschen“ sicher zu Ende: Der bessere Teil von ihnen wird den Weg zu den freien Gewerkschaften, der andere Teil denselben zu den „Gelben“ finden. Die Taktik, wie sie in der neueren Zeit von den Führern der Hirsch-Dunckerschen für gut befunden wird, ist schwer mit den Ansichten eines ehrlichen Arbeiters in Uebereinstimmung zu bringen.

Ortskrankenkassenwahl in Chemnitz. Seit Monaten tobte in Chemnitz besonders heftig die allerorten von dem Reichsligenblock befruchtete Verleumdungsseuche gegen die Verwaltung der Ortskrankenkasse. In niedrigster, perfidester Weise wurden im Vertrauen darauf, daß Richter sich finden würden, die den Rechtsgrundsatz betätigen „Verleumdung von Sozialdemokraten ist straffrei“ von der „nationalen“ Garde der Feinde der Arbeiterklasse mündlich und schriftlich wahre Berge von Verleumdungen gegen die sozialdemokratischen Mitglieder der Kassenverwaltung aufgetürmt. Fieberhaft wurde die wirtschaftliche Macht des Unternehmertums dazu mißbraucht, Angestellte zur Wahl der gegen Sozialdemokraten aufgestellten Kartellistenleute zu veranlassen. Handelsangestellte, insbesondere Verkäuferinnen, wurden zur Wahlurne von Prinzipalen geführt, um die Vertreterwahl der Arbeitnehmer zugunsten des freisinnig-nationalliberalen-konservativen Mischmaschs zur Unterdrückung der Rechte der Arbeiter zu beeinflussen. Und der Erfolg? Ein glänzender Sieg des Gewerkschaftskartells: von den 12,806 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Liste des Gewerkschafts-Kartells 10,060, auf die Liste der vereinigten Blockleute 2290. Vielleicht geht allmählich dem minder verständnislosen Teil der Nordernoyer Wallfahrtsparteien die Erkenntnis auf: die Arbeiter sind zu verständig, um durch die Hallunkenmoral der Blockbrüder sich einfangen zu lassen, die Wahrheit dringt doch durch.

Der beleidigte Generalsekretär. Der Redakteur der Holzarbeiter-Zeitung, Genosse Deinhardt, wurde vom Amtsgericht Berlin wegen Beleidigung des Generalsekretär des Metallindustriellen-Verbandes, Nasse, zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Beleidigung soll in den Bezeichnungen als „Generalscharfmacher“ und „sonderbarer Heiliger des Scharfmachertums enthalten sein. Der angebotene Beweis der Wahrheit wurde vom Gericht abgelehnt. Der Herr Kläger fühlte sich nur durch die Form beleidigt.

Erfolgreicher Streik schwedischer Konfektionsarbeiterinnen. In der nordschwedischen Stadt Gäfle traten in der vorigen Woche die Damenkonfektionsarbeiterinnen, sowohl die im Schneiderverband organisierten, wie auch die nur noch geringe Zahl der unorganisierten in den Streik, weil die Unternehmer es rundweg abgelehnt hatten, über die Einführung eines Tarifvertrages zu verhandeln. Der Streik hatte noch am selben Tage den Erfolg, daß der Tarifentwurf der Arbeiterinnen von allen Geschäften bis auf eines, das wohl inzwischen dem Beispiel gefolgt sein wird, unterschriftlich anerkannt wurde. Gingen bei der bisher willkürlichen Bezahlung die Wochenverdienste bis auf 2 Kronen herab, so ist jetzt für die Arbeiterinnen, die eine Lehrzeit von 16 Monaten durchgemacht haben, der Minimallohn auf 12 Kronen, für die Lehrlinge auf 3 bis 10 Kronen festgesetzt, und der Akkordtarif bietet Erhöhungen von 30 Prozent gegenüber den bisher üblichen Sätzen. Die tägliche Arbeitszeit ist auf 10 Stunden beschränkt, und für Ueberstunden, die man, wenn überhaupt, mit 5 bis 7 Oere zu bezahlen pflegte, müssen jetzt mindestens 20 Oere bezahlt werden.

Tarifverhandlungen der Schneider. Infolge der herrschenden Teuerung sind der Schneiderverband und der Gewerkverein der Schneider (H.-D.) in Leipzig an die Unternehmer behufs Einführung eines neuen Tarifs herangetreten. Diese erklärten sich auch zu Verhandlungen mit den Organisationen bereit. Der Vorstand des Verbandes legt den Schneidern nun einen Entwurf vor, der für 1700 Schneider in Betracht käme. Die Akkordlöhne sollen darnach um 5 bis 12 Proz. erhöht werden, Stundenlöhne sollen auf 40 bis 50 Pf., Wochenlöhne auf 24 bis 30 Mk. festgesetzt werden. Bei Stücklohn soll für die Heimarbeiter 10 Proz. und für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit 25 bis 50 Proz. Zuschlag gewährt werden. Außerdem wird verlangt, daß die Unternehmer die Zutaten liefern und Lohnbücher einführen.

Die Tramway-Bediensteten von Mailand befinden sich seit einigen Tagen im Generalstreik. Sie hatten von der Direktion „Edison“ Lohnaufbesserungen gefordert. Die Verhandlungen, die zwischen Vertretern der Direktion und den Angestellten unter Hinzuziehung der Vertreter der Arbeitskammer unter dem Vorsitz des Bürgermeisters stattfanden, führten zu keinem Resultat. Der Verkehr der Straßenbahnen stockt gänzlich. Die Kommunalverwaltung bemüht sich um neue Verständigungsversuche.

Erfreuliche Siege. Bei der Delegiertenwahl zur Ortskrankenkasse in Mainz entfielen auf die Liste des Gewerkschaftskartells 2263, die „christlich-nationale“ Liste nur 437 Stimmen. — Bei der Gewerbegerichtswahl in Augsburg, einer Hochburg der Gelben, erhielten die christlichen Gewerkschaftenlichen Gewerkschaften 1290 Stimmen mit 4 Beisitzern, die gelben 2301 Stimmen mit 7 Beisitzern und die freien Gewerkschaften 4014 Stimmen mit 12 Beisitzern. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften erhielten 626 Stimmen mit 2 Beisitzern.

Aus Schlesien und Posen.

—y. **Brieg**, 27. November. Was lesen unsere Gewerkschaftler und in welchen Vereinen sind sie? Vom Gewerkschaftskartell wurden vor einiger Zeit Fragebogen ausgegeben, um festzustellen, wie das Vereinsleben der Mitglieder gestaltet ist und welche Zeitungen sie lesen. Ausgegeben wurden 690 Fragebogen, von denen 411 wieder abgeliefert worden sind, und zwar von: Böttchern (10) 6, Buchdrucker (80) 14, Buchbindern (25) 0, Fabrikarbeitern (155) 72, Holzarbeitern (70) 54, Metallarbeitern (50) 28, Maschinisten und Heizern (22) 18, Steinsetzern (20) 17, Töpfern (38) 38, Tabakarbeitern (130) 88, Zimmerern (90) 76. Von diesen 411 Mitgliedern sind im Sozialdemokratischen Wahlverein 122, im Arbeiter-Gesangverein 21, im Arbeiter-Radfahrerverein 26, im Militärverein 15, im Athletenklub 2 und im Turnverein, Naturheilverein, Lotterieverein, Blauen Kreuz, Evangelischen Gesellenverein und der Freiwilligen Feuerwehr je 1 Mitglied. An Zeitungen lesen: Nur die „Volkswacht“ 220, „Volkswacht“ und „Brieger Zeitung“ 5, „Volkswacht“ und „Brieger Stadtblatt“ 4, „Volkswacht“ und „Nach Feierabend“ 7, „Volkswacht“ und „Gerichtszeitung“ 5, „Volkswacht“ und „Hausfreund“ 5, „Volkswacht“ und „Proletarier“ 3, „Volkswacht“, „Brieger Zeitung“ und „Nach Feierabend“ 1, „Volkswacht“, „Hausfreund“ und „Nach Feierabend“ 1, „Volkswacht“, „Brieger Zeitung“ und „Gerichtszeitung“ 1, „Volkswacht“, „Brieger Stadtblatt“, „Landbote“ und „Nach Feierabend“ 1, „Volkswacht“ und „Vorwärts“ 1, „Volkswacht“, „Brieger Zeitung“, „Brieger Stadtblatt“ und „Tribüne“ 1, „Brieger Zeitung“ 15, „Brieger Stadtblatt“ 8, „Brieger Zeitung“ und „Abendzeitung“ 1, „Brieger Zeitung“ und „Hausfreund“ 1, Generalanzeiger 8, „Gleichheit“ 6, „Proletarier“ 2, „Hausfreund“ 9, „Nach Feierabend“ 7. Wir haben also 255 „Volkswacht“-Leser unter diesen 411 Gewerkschaftsmitgliedern. Noch trauriger aber steht es mit der politischen Organisation, von der die Statistik nur 122 Mitglieder aufweist. Diese große Interesselosigkeit und Gleichgültigkeit der Arbeiterorganisation gegenüber muß endlich beseitigt werden und hat die Partei nunmehr energisch an die Aufklärung der Mitglieder der Gewerkschaften heranzugehen. Aber auch die Gewerkschaften selbst sollten mehr für ihre Mitglieder tun, indem sie öfter in ihren Versammlungen Vorträge über die Ziele, sowie Zweck und Nutzen der modernen Arbeiterbewegung abhalten sollten. Darum auf zur tatkräftigen Arbeit, holt ein, was einzuholen ist, damit eine spätere Statistik ein erfreulicheres Bild zeitigt.

—r. **Rothenbach**, 28. November. Ein Begräbnis, wie es vor einigen Tagen hier vorgenommen wurde, muß notwendig Aufsehen erregen. Zur Beerdigung des Steigers B., der wegen eines begangenen Sittlichkeitsverbrechens Selbstmord verübt hatte, war nur ein einziger von den bestellten 30 Bergleuten erschienen. Da auch ein Leichenwagen nicht zu bekommen war, mußte der Tote auf einem Bretterwagen nach dem Friedhof geschafft werden. Wie die bestellten bergmännischen Träger, waren auch alle anderen Leidtragenden dem Begräbnis ferngeblieben, nur eine Musikkapelle marschierte vor dem Wagen her, ihre traurigen Weisen blasend. — Etwas mehr Toleranz hätten die früheren Freunde und Kollegen des Selbstmörders gewiß nicht entwürdigt. Zu verwundern ist aber noch mehr das plötzliche Selbstbewußtsein der als Träger beorderten Knappen. Anmaßungen lebender Beamten gegenüber ist von Rückgrat und Festigkeit bei vielen keine Rede. Dem Toten gegenüber herrschte volle Einstimmigkeit. Wenn diese lieber dort angewendet würde, wo es wirklich not tut.

Görlitz, 29. November. Protest-Versammlungen gegen das Dreiklassen-Wahlrecht fanden am Dienstag Abend außer in Görlitz noch in Lauban, Bangenöls, Markliſſa und Penzig statt. In Lauban hat seit langer Zeit noch keine so außerordentlich stark besuchte Versammlung getagt, als wie am Dienstag. Hier referierte Genosse Saling unter lebhaftem Beifall der Anwesenden. In Bangenöls sprach Genosse Keller. Auch diese Versammlung hatte erfreulicherweise einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Zu der Versammlung nach Hagendorf bei Markliſſa waren die Queistalbewohner auf stundenweiten Wegen zahlreich herbeigeeilt und füllten den geräumigen Saal des Hohenzollernhofes. Das Referat des Genossen Cohn wurde beifällig aufgenommen. Die Arbeiterschaft von Penzig hatte sich im Saale der Krone versammelt, wo Genosse Taubadel sprach. Auch eine Anzahl Gegner war erschienen, ohne jedoch zum Wort zu greifen, trotzdem ihnen vollste Redefreiheit zugesichert war. In allen Versammlungen wurde einmütig einer Resolution zugestimmt, in der die Beseitigung des Dreiklassen-Wahlrechts und Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts nach Maßgabe der Verhältniswahl für alle über zwanzig Jahre alten Staatsangehörigen, ohne Unterschied des Geschlechts, gefordert wurde.

Die Mutter als Erzieherin.

Eine Besprechung.

Die Mutter als Erzieherin. Kleine Beiträge zur Praxis der proletarischen Hauserziehung von Heinrich Schulz. Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart. 72 Seiten Klein-Oktav. Preis kartoniert 50 Pfennig, Ausgabe in Geschenkeinband 75 Pfennig. Das Buch ist für Breslauer am bequemsten durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ zu beziehen.

Der Verfasser gibt seiner kleinen Schrift diesen Wunsch mit auf den Weg: „Möge sie der proletarischen Mutter in ihren erzieherischen Sorgen und Nöten eine gern angerufene Freundin und Ratgeberin werden.“ Ich bin nach dem Lesen des Büchleins überzeugt, daß dieser Wunsch sich verwirklichen wird, denn es erfüllt in sehr glücklicher Weise die wesentlichen Vorbedingungen dazu, daß die Arbeitermutter immer wieder und immer wieder auch gern nach ihm greifen könne. Die Sprache ist schlicht, die Darstellung lebendig, der Stoff ist wirksam gestaltet. Und dieser Stoff sind nicht allgemein erzieherische Probleme, sondern es sind bestimmte, einzelne Tagesfragen der Erziehung, kleine, scharfumrissene Gebiete der praktischen Pädagogik. Und darin liegt der eigentliche Wert des kleinen Buches und das Mittel seiner Wirkung auf die proletarische Mutter. Denn wenn auch dies nicht richtig ist, daß über erzieherische Probleme an sich durchaus in „gelehrten Abhandlungen“ geschrieben werden müsse, wie nämlich der Verfasser mit innerem Schaudern meint, so ist doch das andere unbestreitbar richtig: daß das Leben in seiner bunten Fülle und in seinen individuellen Gestaltungen jeden Tag jeder Mutter drei, vier, fünf, zehn Einzelprobleme vor sie hinstellt, und daß jeden Tag jede Mutter gezwungen wird, sich mit eben diesen einzelnen, lebendigen, gegenwärtigen, drängenden Erziehungsfragen irgendwie abzufinden. Irgendwie! Und eben dieses schillernde, unstete, reflexartige, impulsive Wie möchte der Verfasser mit seinen kurzen, eindringlichen Forderungen beeinflussen. Er weiß, daß heutzutage es gar zu viele Proletariermütter gibt, die nicht mehr gute und geschickte Mütter sind. Wenn sie erziehen, geschieht es im Zorn, oder in guter Laune, oder in gutmütigem Unverstand. Immer aber ist ihre Erziehungsarbeit eine Sache des Augenblicks, der Stimmung, des Zufalls. Nun möchte er an die Stelle der Augenblickshandlung die besonnene, berechnete Wirkung setzen, an die Stelle der guten oder schlimmen Stimmung die stetige, freundliche Ruhe und Geduld, an die Stelle des Zufalls die klare Einsicht und das einheitliche Wollen. Und damit spricht er allen aus dem Herzen, die die traurigen Fehler und Unzulänglichkeiten der proletarischen Hauserziehung kennen, unter denen die Mutter aufgerieben wird und die Kinder unfroh werden. Auch wer, wie ich, bei einzelnen Fragen zu anderen Konsequenzen gekommen ist und diese für natürlicher und richtiger hält, auch der wird in warmer und dankbarer Freude der Grundtendenz des Büchleins nur zustimmen können und sich gedrängt fühlen, es herzlich zu empfehlen.

Damit könnte ich schließen, denn der Verlag bittet nur um eine „kleine Besprechung“. Wenn ich nun doch über die allgemeine Inhaltsangabe und eine warme Empfehlung hinaus noch einiges sage, so geschieht es, weil meinem Gefühl nach dem kleinen Buche etwas sehr Wesentliches und Notwendiges fehlt. Es ist geschrieben von einem Lehrer, der mit pädagogischem Takt an Erziehungsprobleme herangeht; von einem Vater, der im geistigen Verkehr mit geliebten Kindern diese Probleme gelöst hat; von einem Parteigenossen, der aus reicheren Mitteln der Erkenntnis und des Könnens heraus helfen will, der Erziehung der Proletarierjugend Kraft, Stolz, Würde und Freude zu geben. Aber alledem steht gegenüber, daß es geschrieben ist von einem Manne. Und damit will ich sagen, daß es ihm fehlen muß an jenem tiefsten, innigsten, grenzenlosen Mitfühlen mit dem Wesen, das zu einem Leben in furchtbar engem und kleinlichen Jammer nun auch noch die allzuschwere Last der Kindererziehung hinzunehmen muß. Der Mann mag wohl ohne große Seelennot aufstehen und von der untauglichen Proletariermutter einfach fordern: Du sollst Geduld haben! Du sollst nicht prügeln! Du sollst konsequent sein! Gib ein gutes Beispiel! Sei freundlich mit Deinen Kindern! Arbeite ständig an Deiner eigenen Aufklärung und Weiterbildung! — aber die Frau wird dreimal zurückschrecken vor solch unbedingten, starren Forderungen an ihre Schwester. Denn sie weiß es besser als der Mann, wie früh der häusliche ungeregelte, rückständige Arbeitsbetrieb die Frauenkraft verschleißt, wie gereizt und wie mürbe das ewige Zusammengekettetsein von Mutter und Kindern in engsten Räumen macht, wie bitter weh die Mißachtung des Mannes gegen diese erbärmlichen „Weiber“nöte tut. Und darum wird sie immer wieder erschüttert werden von den ungeheueren Schwierigkeiten einer guten proletarischen Erziehung, sie wird tausend Bedenken haben, sie wird alles verstehen und alles verzeihen wollen.

Also wäre es Torheit und gar Unrecht, von der Proletariermutter zu fordern, daß sie eine bessere Erzieherin werde? Nein. Aber wir sollen ehrlich sein gegen das arme Weib. Wir sollen ihr sagen: zu einer guten Erzieherin Deiner Kinder gehören drei Dinge: eine glückliche Ehe, Freisein von der dringendsten Not, gute Bildung. Du besitzest keins von diesen drei Dingen. Du weißt nicht, was eine glückliche Ehe ist, denn Ihr habt beide keine Zeit, die Liebe zu pflegen und das Glück reifen zu lassen; Deine täglichen Sorgen kleben am Pfennig; Deinen Geist hat man dürftig und bescheiden gemacht. Und dennoch wagen wir es, von Deiner Mutterliebe zu fordern, daß sie das Ungeheuere fertig bringe: daß sie Dir den sittlichen Willen gebe, an Dir selber zu erziehen um Deiner Kinder willen. Daß sie Dich froh, geduldig, freundlich, treu, fest und besonnen mache. Wir machen Dir mit solchen Forderungen Deine Aufgabe nicht leichter, sondern wir machen sie Dir schwerer; denn wir zeigen Dir erst, wie viel Dir noch fehlt zu einer guten Erzieherin Deiner Kinder. Aber wir glauben an die Kraft Deiner Mutterliebe.

So, meine ich, müßte man zu der Proletariermutter sprechen, ehe man mit sittlichen Forderungen an sie herantritt. Und ich würde das nicht für Demagogie halten. Es ist nicht genug, daß hier und da einmal ein solcher Ton anklingt; ein ganzes Vorspiel müßte dieses Thema ruhig und wuchtig durchführen, wie es sich im einzelnen Satz, in der einzelnen Abhandlung nie tun läßt. Und ein Nachspiel hätte ein wenig Zukunftsmusik bringen dürfen. Schwellen nicht schon einige Keime? Liegt nicht der Gedanke der Mutterschaftsversicherung, des freien Kindergartens heut in der Luft? Ach, welche belebende Kraft gibt das nahe, das sichtbare Ziel, wenn es auch noch nicht das letzte ist.

Hulda Maurenbrecher.

Nachweislich grösstes Abzahlungs-Geschäft in Breslau.
Kulant! — Billig! — Diskret!

Neu!

Meine täglich enorm anwachsende Kundenzahl und Riesen-Umsatz veranlasste mich zu einer bedeutenden Vergrösserung meines Breslauer Unternehmens und verlegte ich heute mein **Möbel- und Waren-Kredit-Haus I. Ranges in Breslau** nach

52, Ring 52, erste Etage (neben der Stockgasse)

Möbel } **Einrichtungen 88 Mk. mit 5 Mark Anzahlung**
Einrichtungen 200 Mk. mit 10 Mark Anzahlung
bis zu den vornehmsten Einrichtungen

Anzüge — Ueberzieher — Betten u. s. w.

Max Biermann (Filiale in Waldenburg in Schles.)
Auch nach auswärts! ——— Auch gegen bar! 8783

Meine Verkaufs- und Lagerräume haben eine Grösse von 1200 □ Mtr. und werden abends durch 50 elektrische Flammen tageshell erleuchtet.

Das Geheimnis ihres grossen Erfolges liegt in der Tatsache, das höchstes fachmännisches Wissen die Herstellung der Jasmatzi-Cigaretten überwacht.

JASMATZI CIGARETTEN

könnten nicht zu so mässigen Preisen verkauft werden, wenn ihre Beliebtheit ihnen nicht die enorme Verbreitung geschaffen hätte.

Jasmatzi-Pol	1	Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1	„
Jasmatzi-Uncas	2	„
Jasmatzi-Rillan	3	„
Jasmatzi-Ramses	3	„
Jasmatzi-Pteo	4–25	„

Georg A. Jasmatzi, A.-G., Dresden.
Grösste Deutsche Cigarettenfabrik.

Gleiche Geschäfte in allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes.

SAMSON & CO

Photographisches Atelier u. Vergrösserungs-Anstalt
BRESLAU I, Blücherplatz 20.

Um trotz des fortwährend steigenden Andranges in promptester Ablieferung und bester Ausführung das Möglichste leisten zu können, bitten wir ein geehrtes Publikum uns Bestellungen

zu Weihnachten

so früh als möglich zu machen. Der **Ruf unserer Firma und unsere Erfolge**, hier und überall, sind der sicherste Beweis der wachsenden Beliebtheit der sich unser Unternehmen erfreut. Wir sind dadurch auch in der Lage bei **künstlerischster Ausführung**, modernem Geschmack und weitgehendster Kulanz das Höchste zu leisten.

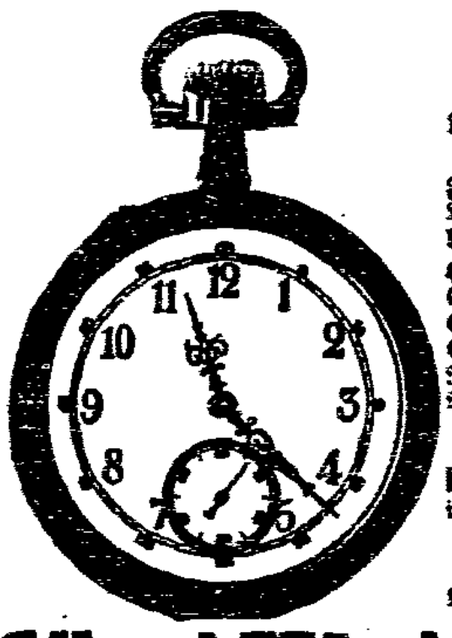
12 Visites von **1.80** an
12 Cabinets „ **4.80** „

alle anderen Formen und Ausführungen entsprechend billig.

Vergrösserungen nach jedem Bilde in Aquarell, Oel und Pastell von Mark 3.— in Schwarz an, unter vollster Garantie für Aehnlichkeit und beste Ausführung. Jeder Besteller einer Vergrösserung erhält ein Original-Bild gratis.

Bei eintretender Dunkelheit elektrische Lichtaufnahmen, vom besten Tageslicht nicht zu unterscheiden.

5819



Grosser Weihnachts-Verkauf von Uhren und Goldwaren.

Durch **direkte Verbindung mit den bedeutendsten Fabriken**, durch **Massen- und Kassa-Einkäufe** bin ich in der Lage, um mein **Riesenlager** schleunigst zu räumen, zu **denkbar billigsten Preisen zu verkaufen.**

Herren-Uhren	von 3.00	Mk. an
Silberne Herren- und Damen-Uhren	von 6.00	Mk. an
Goldene Damen-Uhren	von 11.50	Mk. an
Goldene Herren-Uhren	von 24.00	Mk. an
Regulatoren, 1 m lang, mit Schlagwerk	von 9.00	Mk. an
Wecker- und Wanduhren	von 1.65	Mk. an

Trauringe, echt Gold mit Reichsstempel, von 3.00 Mk. an.

Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, silberne Stöcke etc. etc. in kolossaler Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.

Eigene Spezialwerkstatt für Reparaturen.

Viele Anerkennungsschreiben. — Preislisten gratis und franko.

Albert Möwius, Uhrmacher, Uhren- u. Goldwaren-Kaufhaus,
Kupferschmiede-Straße Eckhaus Schmiedebrücke 56, zu den zwei elektrischen Straßenuhren.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

1/2 ℔ Paket **15** Pfg.

5051

Billig und gut!

liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik
Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 56

Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. 5b. 1909 Arb., geg. Nachnahme an jeden, ihre bevorzugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in über 150 Nrn. v. M. 3.75 an b. M. 140.—, Harmon. nach Wiener Art überraschend billig. Verpack., Kiste u. Selbstlernschule z. jed. Harmon. umsonst. Geigen, Zithern, Guitarren, Mandolinen, Konzertinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprechappar., Musikwerk. usw. staunend billig. Prachtkatalog, 132 Seiten stark, bunte Illustrationen, ca. 900 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie: Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amtl. beglaubigte Anerkennungen.

Winter-Joppen, Winter-Paletots, Anzüge, Hosen
für **Herren** und **Knaben**
enorm billig 5480
nur Kupferschmiedestr. 17
Wilhelm Knauerhase.
Leser der Volkswacht 5% Rabatt.

?

Wie schützt man sich vor **Husten** und **Heiserkeit?**

Durch ständigen Gebrauch der bestbewährten **Schlossarek's**

Eucalyptus-Bonbons.

(D. R.-P. Nr. 132 406.)

Zu haben in Probebeuteln à 20 Pfg. und in Kartons à 50 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Beim Einkauf verlange man **nur Schlossarek's echte patent. Eucalyptus-Bonbons** und weise wertlose Nachahmungen zurück. 4401

C. Simon, Breslau
Schweidnigerstr. 11 5526
empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

fertigen Bett-Bezügen	v. 3.25 an	Herren- u. Damen-Hemd.	v. 1.10 an
„ Unterb.-Inlette	„ 3.50 „	Herren-Trikot- „	„ 1.20 „
„ weiss. Bett-Laken	„ 1.10 „	Dam.-Trik.-Hos. u. Hemd.	„ 1.30 „
„ woll. „ „	„ 1.20 „	Damen-Barchent-Hosen	„ 1.— „
„ Bett-Decken	„ 2.— „	„ Trikot-Leibchen	„ 1.— „
„ Strohsäcken	„ 1.20 „	Kinder-Trikot	„ 0.60 „

Halstücher, Strumpfwaren etc.

Reizende Neuheiten in Velour, Elektrik zu Blusen. Warps und Zwirnstoffe zu Hauskleidern.

Spezialität: Blaue Blusen . . . . . von Mk. 1.10 an
Spezialität: Blaue waschechte Monteur-Blusen „ „ 1.70 „

Volkswachtleser erhalten
1 Hose gratis!
bei Einkauf von
1 Herren-Paletot
oder 5744
1 Herren-Anzug
Bekleidungshaus
Jacob Markus
Friedrich-Wilhelmstr. 22.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus
M. Grau Nachf.
Albrechtsstrasse 39, I. Et.,
Ecke Altbüßerstr. 5834

Kleinste Abzahlung. **Nähmaschinen.** **Bequemste** Abzahlung.

10% Extra-Rabatt

R. G. Leuchtag Nachfolger

Spezial-Haus ersten Ranges für Damen- und Mädchen-Konfektion, 5888

Nikolaistrasse 8.

Der grosse Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten **streng festen Preisen** beginnt am **Sonntag, den 1. Dezember.**

10% Extra-Rabatt

Ausschneiden oder gleich bestellen, weil dieses Inserat nur 1 mal erscheint.

Glas-Christbaumschmuck!

Weltbekannt! — Wundervoll! — Unerreicht!

1 wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertroffenen diesjährigen Neuheiten in tadellos, prächtig echt versilb., matten u. bemalt. Gegenständen in denkbar feinster u. mannigfalt. Ausführung, als leuchtende Brillantrestere, teonisch übersp. Kugeln, läutende Glöckchen, Trompete mit Stimme, Wachsengel mit Lockenhaar und beweglichen Glasflügeln, Brillantperlen, Eiszapfen, Frau Holle mit Kind im Sack, Weihnachtsmann mit Schneemantel, Obst, Luftballon, Ananas, Tanzbär, Rottäppchen mit Kuchenkörbchen, Geldsack mit 50 000, Vogel mit natürl. Federn, Papagei im Käfig, Berggeist, Rübezahl, Krippe mit Christuskind, herziges Wickelkind, Torpedo, Spitze, Wintersportsman, für Kinder 1 Paket v. hell. Christ, 1 reiz. Blumenmädch., versende gut verpackt zum äußerst bill. Preise von nur **5 Mk.** Sort. I ca. 820 St., Sort. II ca. 140 St. größere Sachen, Sort. III ca. 50 feinste, größte ausgewählte Sachen. Versende auch Sort. zu 3 Mk.; doch ist es vorteilhafter, für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk. Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich 1 Silberstern mit 100 venez. Perlen besetzt, sowie Fischglas mit beweegl. Goldfischen und Fruchtkorb, garniert mit Früchten, **gratis** bei ff. Sort. bis 20 Mk. Man versäume nicht, sich von meinem streng reellen Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solidem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke garantiert.

E. Reinhard
Neuhaus am Rennweg
Thüringen Nr. 59.

5609

Lieferant fürstlicher Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Platze.

1000 von Dankschreiben. Die Kisten wurden aufs wärmste in 100 von Zeitungen empfehlen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die 2 Kisten erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Kisten, Otto Schneider. — Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen etc. E. Porsch.

---

52 52 52

In grösster Auswahl und billigsten konkurrenzlosen Preisen
offeriere ich 5871

Beinkleider schon von **2, 3, 5—10** Mk.
Kompl. Anzüge schon von **8, 10, 12—30** Mk.
Joppen alle Arten schon von **5, 6, 7—15** Mk.
Paletots alle Neuheiten schon von **8, 10, 15—40** Mk.
Pelerinen für Herren und Knaben
stets sortierte Auswahl.

Eduard Freund,

52 Reuschestrasse 52
Grösstes Haus f. Herren- u. Knaben-Moden.

52 52 52

Phonographen . . . Mk. 3.—, 4.50 bis 20.—
Platten-Apparate . . . . . von Mk. 10.— an
Automaten mit 5 oder 10 Pf.-Einwurf Mk. 75
Phonographenwalzen Ia Goldguss Mk. 0.75
Original-Edison-Walzen . . . . . Mk. 1.—
Platten für alle Apparate passend . . . . . von Mk. 0.30 an.
Elektrische Taschenlampen . . . . . Mk. 0.75.
Reparaturen unter billigster Berechnung.
Verlangen Sie sofort ausführliche Preisliste No. 20 gratis u. franko.

Spezialhaus für Phonographen und Sprechmaschinen etc.
Arthur Weigelt & Knott, Breslau 10, Matthiasstrasse 28 [5656

Wer
einen 5841
vorzüglichen alten Breslauer Getreidekorn
trinken will, wende sich an die
älteste Korn-Brennerei Hugo Rüdiger,
Inh.: A. Nikel (gegr. 1740)
Mehlgasse No. 19/23.

Konfektions-Büsten
zur Schneiderei
von Mk. **1.25** an
empfiehlt 5044
Eduard Lustig
Ring 34.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 95
Kein Abzahlungsgeschäft
gewähre aber gern Teilzahlung.
Preise enorm billig.

Plüschgarnitur	160 Mk.
Salontisch	18 „
Trumeau mit mod. Aufsatz .	60 „
Schrank „ „ .	60 „
Vertiko „ „ .	45 „
Spiegel mit Schränkchen . .	35 „
Diwan in gutem Stoff . . .	36 „
Bettstelle mit Matratze . . .	36 „
Nußtisch mit hoher Lehne .	4 „

Teppiche, Gardinen, Uhren, Pianos, erstkl. Fabrikat und sämtl. and. Ausstattungsstücke nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5.

Total-Ausverkauf
eines Postens eleganter
Herren- und Damen-Stiefel
Staunend billig. 5875
Nur Scheitnigerstraße 19
im „weißen Stiefel"
„Zur guten Schuhquelle".

Damen-Filzhüte
Filzhut-
billigst **direkt** in der Fabrik
Neue Graupenstraße 11, Hof.
Freund & Krebs. 4319
Filzhüte werden modernisiert.

Auf Kredit! **Neu eingetroffen!** **Neu eingetroffen!** **Neu eingetroffen!** **Auf Kredit!**

Herren-Paletots aus Melton, Satin, Kammgarn etc. ein- und zweireihig, Ersatz für Maß — Anzahlung von **8 Mk.** an — Wochenrate Mk. 1.—.

Damen-Jacketts aus engl. Stoffen, schwarz. Cheviot, Tuch m. schwarz. und eoul. Stoffblend., halb u. ganz gefüttert, neueste Fassons, halb u. ganz lang. Grosse Auswahl. — Anzahlung von **4 Mk.** an — Wochenrate Mk. 1.—.

Damen-Garderobe fertige Kleider wollene u. seidene Blusen, Jupons in Wolle u. Seide. — Anzahlung von **8 Mk.** an — Wochenrate Mk. 1.—.

Herren-Anzüge aus Diagonal, Molton, Kammgarn, Cheviot, schw. und coulevrt, Ersatz für Maß — Anzahlung von **8 Mk.** an — Wochenrate Mk. 1.—.

Einzelne Möbelstücke ich liefere:
1 Kleiderschrank
1 Vertikow
1 Sofa
1 Waschtoilette mit Marmorplatte
1 Bettstelle
Anzahlung per Stück **5 Mk.**

Kostümröcke aus schwerstem u. coulevrt. Cheviot, engl. Stoffen mit reichem Besatz, faltenfreie Röcke in riesiger Auswahl — Anzahlung von **5 Mk.** an — Wochenrate Mk. 1.—.

Enorm grosse Auswahl! Enorm grosse Auswahl!

Jullus Ollendorff & Co.

Inh. Adolf Schröter. 3191

Nur **Albrechtsstr. No. 14,** blaues Haus.

Weitgehendstes Entgegenkommen!

In dieser Woche für Herren und Damen überraschende **Gratis-Geschenke** als Rosenstein-Taschenuhr eleg. Hut, Blusen oder eleg. Promenadentasche.

Preise bis zum Fest bedeutend herabgesetzt!

Nur **Albrechtsstr. No. 14,** blaues Haus.

Weihnachts-Geschenke!

Auf Grund

tatsächlicher Gelegenheitskäufe

garantiert reeller, zeitgemässer Waren

Konkurrenzloses Angebot.

D. Süssmann

Reuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.

Die Auslagen mit Preisen in 5 Schaufenstern, übersichtlich ausgestellt zur Erleichterung der Riesenauswahl, sind Beweis für die nach jeder Richtung hin unerreichte Leistungsfähigkeit des Spezial-Geschäftes für Damenkleiderstoffe **D. Süssmann.**

Engros-Preise grosser Posten zur Weihnachtseinbescherung f. Vereine und Anstalten. 5828

Carl Schirdewan,

Breslau: Klosterstraße 102/104, Friedrich-Wilhelmstr. 45,
Brockau: Breslauerstraße 2,

Getreide-Korn-Dampf-Brennerei, gegr. 1762.

5682

empfiehlt seinen altberühmten Breslauer Delikateß:

Weizen-Korn, p. Fl. Mk. 0.35, 0.55, 0.75, 0.95, 1.00, 1.40, 1.80.
Roggen-Korn, p. Fl. Mk. 0.80, 0.95, 1.50, 1.80.
Wein-Korn, p. Fl. Mk. 0.35, 0.75, 0.90, 1.00, 1.40.
Jagd-Korn, p. Fl. Mk. 0.65, 1.20.
Waldmeister-Korn, p. Fl. Mk. 0.65, 0.85, 1.00.
Kloster-Korn (alter Wacholder-Korn), p. Fl. Mk. 0.35, 1.05, 2.00.
Tokayer-Korn, p. Fl. Mk. 0.35, 1.05, 2.00.
Schirdewan's Korn-Crème, p. Fl. Mk. 0.35, 1.05, 2.00.
Schirdewan's Alter Whisky, p. Fl. Mk. 2.00.

Weihnachts-Verkauf

zu unerreicht billigen Preisen.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

Schuhfabrik Dorndorf

Ohlauerstrasse 18 **Schmiedebrücke 46/47**
Schweidnitzerstr. 20/21 **Blücherplatz 5** 5683

empfiehlt

Damen- u. Herrenstiefel

zum Preise von

7.50 8.50 9.50 10.50 12.50 13.50 14.50 15.50

Weihnachtsaufträge, die noch vor dem Fest erledigt

werden sollen, erbitten umgehend! 5844

Grösstes Sprechmaschinen-Specialgeschäft Deutschlands

Otto Jacob, sen.,

Berlin, 43,

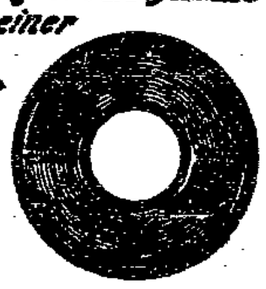
Vergessen Sie nicht, dass Sie zum Weihnachtsfeste eine „Opera" haben müssen!

Der Besitz einer Mill-Opera ist die Grundbedingung für die Gemütlichkeit im Heim. Die Opera gewährt Ihnen die Annehmlichkeit, sich jederzeit durch die Wiedergabe des Gesanges unserer besten Künstler und Künstlerinnen zu erfreuen. Die Opera ist ausserdem das beste selbstspielende Musikwerk.

Niedrige Preise

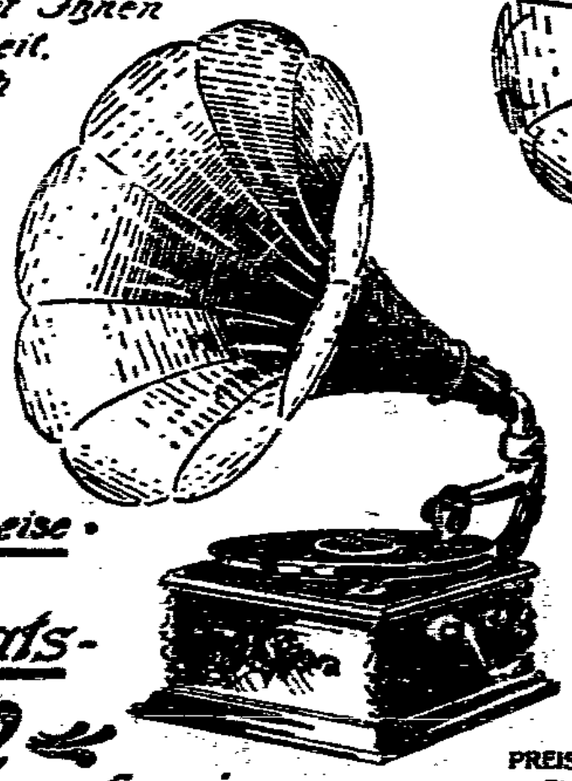
Lieferung gegen Monats-Raten ohne einen Pfennig Aufschlag.

Original-Beka-Schallplatten doppelseitig, zwei verschiedene Stücke auf einer Platte p. Stück Mk. 3.-



Mill-Opera Mod. II Größe 27×27×13 cm. Gehäuse modern grün poliert. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 35 cm Schallöffnung. Concertschalldose. PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten Mk. 49,50. — Monatsrate Mk. 3.—

Mill-Opera Mod. III. Größe 28×28×13 cm. Gehäuse modern grün. poliert mit Goldzierleisten. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 38 cm Schallöffnung. Concertschalldose. PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten Mk. 62.—. (Mit Mill-Opera-Concert-Schalldose mehr Mk. 8.—). Monatsrate Mk. 4.—



Mill-Opera Mod. IV. Größe 31×31×15 cm. Gehäuse in echtem Eichenholz, poliert, mit farbigen Arabesken. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 38 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Große Lautstärke. PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten Mk. 87,50. Monatsrate Mk. 5.—

Die Mill-Opera ist die beste Concertmaschine der Welt!

Interessante Kataloge u. Schallplatten-Verzeichnisse gratis und franko!

Gefl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen. Berlin NO. 43:**

1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. Pf.
mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10–20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand _____

Strasse u. Hausnummer _____

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. November 1907.

* **Der Markt.** Der Wochenmarkt bietet jetzt wenig Abwechselung. Die Reste der Gemüse, die bei lauer Witterung noch feilgeboten werden, haben kein Ansehen. Der Blumenkohl ist jetzt ungeheuer teuer, sodaß man von diesem Kauf lieber abläßt, denn 35—50 Pfg. kostet die Rose und obendrein ist er nicht mehr so weiß und schön als sonst. Spinat nimmt dieses Jahr kein Ende, während der Kälte war er ausgeblieben, doch heut konnte man wieder welchen finden und immer noch preiswert der Doppelliter 10 Pfennige. Grüner Blattsalat war auch noch vorhanden, aber die Ware lockte nicht sehr zum Kauf. Recht schwach war der Markt heut von Käufern besucht, ganz besonders auf dem Ring. Den Hauptverkehr hat der Neumarkt, da dort durch den Geflügelhandel, der zur Zeit recht reich ist, Umschau gehalten wird. Ungeheuer viel Ware lag zum Verkauf aber der Umsatz war nicht groß, und wurde zum alten Preise 60—65 im Pfunde verkauft. Hasen sind sehr gestiegen und kostet ein ganzer im Fell 3.80 Mark, sodaß auch hier eine Verteuerung eingetreten ist. Bisher kaufte man noch zu den alten üblichen Preisen Hinterläufe 1.50, jetzt 1.80 Mark, desgleichen sind auch die Rücken um 20 und 30 Pfg. höher als früher; mithin ist er jetzt recht kostspielig geworden, und darf man nicht mehr rühmen, daß er vom Preisaufschlag verschont geblieben ist.

Die Reihen der Aepfel sind reich an Auswahl, nur fangen sie an, um 5 und 10 Pfennige im Doppelliter zu steigen. Wer öfters Apfelmus macht, kann billig Ausschnitt kaufen, das Doppelmaß 15 Pfg.; zum Teil sind es nur bessere Sorten und kommt man dabei, da es alles größere Aepfel sind, viel besser weg. Manchen sind fast billiger als im Herbst, mit 30 Pfg. das Liter wurden sie noch ausgeboten. Wenig Aussicht auf ein größeres Angebot an Nüssen scheint vorhanden zu sein; Weihnachten naht immer mehr heran und trotzdem ist es recht spärlich, sodaß wohl weiterhin 20 Pfg. für das Liter bezahlt werden muß.

Fische gibt es viele, leider sind die Flußfische recht teuer, zu Seefischen ist die Witterung nicht sehr günstig, die Preise sind fast durchschnittlich die alten. Grüne Heringe sind wieder auf 18 Pfg. das Pfund gestiegen. ab.

* **Stadt-Theater.** Sonnabend gelangt Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung. Die Hauptpartien werden von den Herren Wittekopf, Siewert, Oster, Marlini, Waldmann und den Damen Allen, Sommerfeld, Jaffé, Mabel-Kristen, Neisch, Scherescheffsky, Weiß, Normann, Schellenberger gesungen. Das Werk steht unter Leitung der Herren Tissor und Kirchner. Sonntag „Meistersinger von Nürnberg“. Herr Günther-Braun singt den Stolzing, Frau Massow die Eva, Herr Dörwald den Sachs, Herr Schauer den Beckmesser. (Anfang 7 Uhr.) Nachmittag zu ermäßigten Preisen „Husarenfieber“. Montag Wildenbruchs Schauspiel „Die Rabensteinerin“.

* **Lobe-Theater.** Alexander Girardi, der Liebling der Wiener, eröffnet Sonnabend sein Gastspiel als „Bruder Straubinger“. Sonntag setzt Girardi sein Gastspiel als Briefträger in der Buchbinderschen Posse „Er und seine Schwester“ fort. Sonntag Nachmittag geht Millöckers Operette „Der Bettelstudent“ zu kleinen Preisen in Szene. Montag spielt Girardi den Torelli in Eysler's Operette „Künstlerblut“, welche Rolle er in Wien mit größtem Erfolge kreiert hat. Die Preise sind erhöht.

* **Im Thalia-Theater** gelangt am Sonntag Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ zur Aufführung. Herr Johow spielt die Titelrolle. — Heute Sonnabend wird als Volks-Vorstellung für den Humboldtverein „Der Bibliothekar“ aufgeführt. An der Abendkasse Billettverkauf.

* **Schauspielhaus.** Sonnabend Nachmittags 3 Uhr findet die bereits angekündigte Schülervorstellung von „Demetrius“ statt. Abends 8 Uhr geht zum ersten Male die große Operette „Das Modell“ von Suppé in Szene. Am Sonntag Nachmittags 3½ Uhr wird zum ersten Male in dieser Saison der tolle Schwank „Haben Sie nichts zu verzollen?“ gegeben. Abends 8 Uhr wird zum ersten Male „Das Modell“ wiederholt. Montag Abend 8 Uhr gelangt „Demetrius“ zur Aufführung.

* **Große internationale Ringkampf-Konkurrenz.** Das Viktoria-Theater bringt ab 1. Dezember cr. neben einem ausgezeichneten Varietee-Teil eine internationale Ringkampf-Konkurrenz. Trotzdem Breslau schon öfter bedeutende Ringwettstreite gesehen hat, müssen die am Samstag beginnenden Kämpfe nach Anzahl und Klasse der Teilnehmer schon jetzt als das hervorragendste ringsportliche Ereignis bezeichnet werden. Neben einigen hier schon bekannten Ringern von Namen werden einige Größen erwartet, die zuvor noch nicht in Deutschland waren, so z. B. der riesige Uralkosak Pugatschef, der Tatare Samukoff mit dem Beinamen der sibirische Bär, der Pole Kornatzki, der Donkosak Rossoff und der französische Koloß Antoine Daumas, ein Riese von 180 Kilo Gewicht. Letzterer ist trotz seines kolossalen Körperbaues ein schneller und technisch hervorragender Ringer und besiegte unter anderen den hier bekannten Bulgaren Petroff sowie den Franzosen Aimable de la Calmette in wenigen Minuten. Auch unser berühmter Landsmann John Pohl, Abbs II, sowie der deutsche Meisterringer Georg Strenge werden bestimmt erscheinen. Sehr interessant wird die Konkurrenz durch Beteiligung des Russen Chemjakin. Chemjakin besiegte nämlich im August d. J. in Düsseldorf den Weltmeister Jacob Koch und, als Koch sich hierbei nicht beruhigen wollte, warf er ihn im Revanchekampf zum zweiten Male schon nach 20 Minuten. Chemjakin zählt nach diesen beiden Siegen zu den besten Ringern der Welt und gilt heute schon vielfach für den kommenden Weltchampion. Schon die Aufzählung dieser wenigen Namen mag genügen, um zu zeigen, daß spannende Kämpfe zu erwarten sind, weil sich die Matadore fast sämtlich zum ersten Male gegenüberstehen werden und man deshalb nicht einmal Vermutungen über das Verhältnis dieser Großen zu einander aufstellen kann.

* **Zeltgartentunnel.** Im „Feenreich“ konzertiert von Sonnabend, den 1. d. M. ein ganz neues, internationales Orchester, Direktion Krebs, das über ein vielseitiges Repertoire verfügt und für angenehme, abwechselungsreiche Unterhaltung sorgt. Sonntag Vormittag von 11—2 Uhr Matinee. Nachmittags von 4 Uhr an Konzert bei freiem Entree.

* **Palmengarten.** In dem beliebten Konzertetablissement finden vom 1. Dezember ab große Doppelkonzerte zweier vorzüglicher Kapellen statt, der Damen-Trompeter „All Heil“ und der Oberbayerischen Schrammel-Kapelle, welche beide Kapellen in Ausführung wie in der Wahl ihrer Piecen wetteifernd, das Beste bieten. Sonntag Vormittag von 11—1½ Uhr großes Frühschoppen-Doppel-Freikonzert. Nachmittags Beginn des Konzerts um 4 Uhr.

* **Zeltgarten.** Von Sonntag, den 1. d. Mts. ab tritt ein neues Riesenprogramm in Kraft, bestehend aus Spezialitäten ersten Ranges, unter anderem der für Breslau gänzlich neue Humorist Victor Ritter. Außerdem findet große internationale Damenringkampfkonkurrenz um den großen Preis von Schlesien, 1500 Mk. in bar, statt, in dem sich zehn bewährte Ringerinnen gemeldet haben, unter ihnen auch die beliebte Weltmeisterin Erika Bertram aus Hamburg. Die Ringkämpfe dürften für unser sportliebendes Publikum von größtem Interesse sein. Sonntag beginnt die Vorstellung um 7 Uhr, vorher von 6 Uhr ab Konzert. Vormittag von 11—1½ Uhr große Künstlervorstellung bei freiem Entree.

* **Dominikaner.** Ab 1. Dezember wird sich in diesem sehr beliebten Lokal eine Künstlergesellschaft von sieben wohlgebildeten Miniaturmenschen W. Möllers Liliputaner-Truppe produzieren. Die kleinen Künstler (4 Damen, 3 Herren) haben durch ihre vorzüglichen Leistungen auf den verschiedensten Gebieten sich im Fluge die Sympathien des Publikums überall, wo sie bisher aufgetreten sind, erobert. Man wird diese kleinen Menschen (Deutschlands beste Zwerggesellschaft) als Humoristen, Schauspieler und Sänger bewundern können. Duetts, Quartetts und humoristische Possen werden abwechselnd das Programm ausfüllen. Um auch den Kindern Gelegenheit zu bieten, sich diese kleine Gesellschaft anzusehen, hat die Direktion Mittwochs und Sonnabends Kinder-Extra-Vorstellungen arrangiert. Näheres im Inserat. Heute Sonntag: Erstes Auftreten der Liliputaner. Vormittags: Große Matinee. Entree frei. Nachmittags-Vorstellung Anfang 4 Uhr. Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr.

† **Einbrüche.** Die Zahl der Einbrüche mehrt sich in erschreckender Weise. Tagtäglich bringt der Polizeibericht Meldungen von verscheuchten oder gefaßten Einbrechern. Heute meldet der Polizeiberichterstatter: In der Nacht zum 29. d. M. drangen Diebe in ein Geschäft auf der Albrechtstraße ein, indem sie mit einem am Tatort zurückgelassenen Meißel die Seitentür aufsprengten, so daß der Türpfosten zerstört wurde. Die Diebe entwendeten Leder- und Galanteriewaren im Werte von 300 Mk. und eine große Menge Gegenmarken des Konsumvereins. — Ein Einbruch in ein Schuhwarengeschäft in demselben Hause mißlang, da die Tür innen mit Eisenblech beschlagen war. — Aus einer Restauration am Neumarkt wurden in derselben Nacht zwei Uhren, eine Kette, sieben Mark, 4 Fläschchen Wein, Spielkarten und Wurst gestohlen.

Aus Schlesien und Posen.

Zabrze, 30. November. Die Protestversammlung gegen das Dreiklassenwahlsystem, in welcher am letzten Donnerstag Genosse Rechtsanwalt Simon-Breslau referieren sollte, fand durch das Vorgehen des überwachenden Beamten ein sehr vorzeitiges Ende. Als Genosse Bruhns die sehr stark besuchte Versammlung eröffnete, forderte der überwachende Beamte die Entfernung von etwa 40 Versammlungsbesuchern, die angeblich über die zulässige Zahl anwesend seien. Genosse Bruhns forderte nun, um die Versammlung nicht zu gefährden, die älteren Genossen auf, sich in einen neben anliegenden, ebenfalls für Versammlungen konzessionierten Raum zu begeben und ließ die diesen Raum von den anderen Versammlungsräumen abschließende Tür ausheben. Dagegen protestierte der überwachende Beamte, der die Tür schließen lassen wollte, da er sonst die von jenem Raum aus an der Versammlung Teilnehmenden nicht genügend überwachen könne. Genosse Bruhns lehnte jedoch die seines Erachtens unberechtigte Aufforderung des Beamten ab und erteilte dem Referenten das Wort. Als dieser mit seinem Referate beginnen wollte, löste der überwachende Beamte die Versammlung ohne Angabe von Gründen auf. Wahrscheinlich hatte es ihm die ausgehobene Tür zu den anderen Versammlungsräumen angetan. Mehrere Versammlungsteilnehmer brachen in Entrüstungsrufe aus, alles entfernte sich jedoch in Ruhe und Ordnung, wenn auch mit heißem Zorn im Herzen über die preußische „Freiheit“, die es wegen irgend einer nichts bedeutenden Kleinigkeit einem von den Steuergroschen des Volkes bezahlten Beamten gestattet, ernste Männer, die zusammen gekommen sind, um über ihre höchsten und wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte zu verhandeln, wie unartige Schulkinder nach Hause zu schicken. Daß solche Schneidigkeit nicht beruhigend, sondern im Gegenteil geradezu empörend wirkt, viel mehr, wie die schärfsten Versammlungsreden das tun können, ist ohne weiteres klar. Es wird gegen das ungerechtfertigte Vorgehen des Beamten natürlich Beschwerde erhoben werden.

Königshütte, den 30. November. Protest gegen die Dreiklassen-Wahlrechtsschande! So lautete das Thema, über das Genosse R. Albert-Breslau am 28. d. M. in einer Volksversammlung, die im hiesigen Gewerkschaftslokale tagte und bis auf den letzten Platz gefüllt war, referierte. Redner schilderte in großen Zügen die Entstehung des Dreiklassen-Parlaments, um dann die Tätigkeit desselben eingehend zu behandeln. Seine treffenden Ausführungen, die darin gipfelten, durch unermüdliche Agitation und Organisation die Massen des Volkes aufzuklären und nicht früher zu rasten, bis das Unrecht am Volke völlig beseitigt ist und das Reichstagswahlrecht an dessen Stelle tritt, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Nach einem kernigen Schlußwort schloß der Vorsitzende Genosse Scholz mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die imposante Versammlung.

Kattowitz, Volksversammlung. Montag, den 2. Dezember, Abends 8½ Uhr im großen Saale der „Reichshalle“, Karlsstraße. Tagesordnung: 1. Die Kattowitzer Stadtverordnetenwahlen. Referenten: Josef Binisziewicz, Julius Bruhns. 2. Protest gegen das preußische Dreiklassenwahlunrecht! Referent: Stadtverordneter Oskar Schütz-Breslau. Freie Diskussion.

Gleiwitz. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung, Donnerstag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr im Gewerkschaftslokale. Tagesordnung: Bericht vom Preußentage. Referent: Julius Bruhns. Gäste sind eingeladen.

Aus den Gerichtssälen.

Boykottposten und Straßen-Polizeiverordnung.

Ist Preußen ein Polizeistaat oder ein Rechtsstaat? Das war die Frage, um die am Donnerstag vor dem ersten Strafsenat des preußischen Kammergerichts gekämpft wurde. Für den Kreis Liebenwerda (Provinz Sachsen) hat der Landrat eine der bekannten Polizei-Verordnungen erlassen, die in ihrer Anwendung sich als Fußangeln für Streik- und Boykottposten darstellen. Darnach ist allen Anordnungen von Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten, die zur Erhaltung der Sicherheit, Reinlichkeit, Bequemlichkeit und Ruhe des Verkehrs auf öffentlichen Straßen ergehen. Wegen Uebertretung dieser Verordnung war der Genosse Former Ernst Starke in Bockwitz vom Landgericht Torgau zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft von Bockwitz hatte den Wirt Herrmann, der sein Lokal den Arbeitern zur Abhaltung von Versammlungen verweigerte, boykottiert und Starke stand eines Tages gleich anderen Genossen in der Nähe des Lokals Posten, um Passanten über den Boykott zu unterrichten und sie in ruhiger Weise von dem Besuche des Lokals abzureden. Der Gendarmerie-Wachtmeister beobachtete die Boykottposten, namentlich aber Starke, den er als „Führer der Sozialdemokraten“ von Bockwitz und als „Rädelsführer“ betrachtete. Von ihm hatte der Beamte auch die Meinung, daß er „in Bockwitz sehr gefürchtet sei“ und daß sich die Leute nicht leicht getrauten, ihm entgegen zu handeln. Er sah, wie mehrere Personen angesprochen wurden, und hörte einige sagen, daß sie lieber in ein anderes Lokal gingen, weil schon wieder Posten dastünden. Er wies schließlich Starke weg und erneute seine Anordnung, als Starke bald darnach im Rücken des Lokals wieder auftauchte. Wegen Nichtbefolgung dieser zweiten Aufforderung erfolgte die Verurteilung durch das Landgericht. Das Gericht erachtete als festgestellt, daß der Gendarm sich gesagt habe, das Publikum werde belästigt, und daß er ferner befürchtet habe, es könnte zu Streitereien, Sachbeschädigungen und Schlägereien kommen. Das hätte der Gendarmerie-Wachtmeister verhindern wollen, seine Aufforderung sei also zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ruhe auf der öffentlichen Straße ergangen.

Die von Starke hiergegen eingelegte Revision vertrat Rechtsanwalt Dr. Herzfeld vor dem Kammergericht. Er verwies u. a. auf die bekannten Urteile des Reichsgerichts und Kammergerichts über die Zulässigkeit des Boykotts, und des Postenstehens zur Durchführung von Boykotts, welche in einem Schadenersatzprozeß und einem Strafverfahren wegen groben Unfugs ergangen sind. Vor allem hob er hervor, daß Preußen kein Rechtsstaat, sondern ein Polizeistaat wäre, wenn das subjektive Ermessen des Polizeiexekutivbeamten auch für die strafrechtliche Beurteilung maßgebend sein sollte.

Der erste Strafsenat des Kammergerichts verwarf die Revision mit folgender Begründung: Hier sei festgestellt, daß die Maßnahme des Beamten objektiv berechtigt gewesen sei. Das wäre aber gar nicht erforderlich. Zur Bestrafung würde schon genügen, wenn der Beamte subjektiv den Zweck mit der Anordnung befolgte, die Sicherheit ꝛc. des öffentlichen Verkehrs zu erhalten. Im Augenblick solle die Auffassung des Beamten maßgebend sein und die Leute hätten sich zu fügen. Von einem Polizeistaat könne noch lange nicht die Rede sein. Die Leute könnten sich ja beschweren. Auch träten Freisprechungen ein, wenn Schikane feststehe. Man möge nicht glauben, daß deswegen, weil das Boykottieren erlaubt sei, die Leute das Recht hätten, die Ordnung auf öffentlichen Straßen zu stören.

Aus der Geschäftswelt.

Ein wunderschönes Gesellschaftsspiel für Groß und Klein, genannt „Das Springen mit den Siebenmeilenstiefeln“, bildet die Weihnachtsgabe des wohlbekannten Schuhwarenhauses Max Tack, Reuschestraße 16/17. Es ist ein ganz neues, heiteres und höchst originelles Rennspiel, welches sich an das bekannte Märchen: „Der Däumling mit den Siebenmeilenstiefeln“ anlehnt. Eine genaue Spielregel ist dem Spiel beigefügt. Die Firma Max Tack bringt damit wieder etwas Eigenartiges in gediegener Art heraus und wir sind überzeugt, daß den Kunden der Firma mit dem erwähnten Gesellschaftsspiel eine wirkliche Weihnachtsfreude bereitet wird. Das „Siebenmeilenstiefel-Spiel“ wird als Weihnachtsgabe gratis verabfolgt. Der von der Firma veranstaltete Weihnachts-Verkauf bietet durch die teilweise sehr ermäßigten Preise besonders beachtenswerte Vorteile. Wir machen aber unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Firma in Breslau nur ein Verkaufshaus besitzt und zwar nur Reuschestraße 16/17, wobei noch gebeten wird, auf die Hausnummer 16/17 speziell zu achten.

Mit Freuden wird von der jungen Kaufmannschaft ein neues Unternehmen begrüßt werden. Am 1. Januar 1908 errichtet die hiesige bekannte Handelsschule **Heinrich Barber** eine Handels-Akademie, in der Damen und Herren in allen kaufmännischen Wissenschaften unterrichtet werden. Neben größter Sicherungsahl und sorgfältigst ausgearbeitetem Lehrplan verfügt die „Ostdeutsche Handels-Akademie“ über vorzügliche Lehrkräfte, denen der bisherige Leiter, Herr Heinrich Barber, auch in Zukunft vorsteht. Der Neugründung sichert schon der Name des bekannten Handelslehrers Heinrich Barber das beste Renommee.

Die Zeit des Weihnachtsfestes, der Tag der Freude für groß und klein, rückt immer näher. Alle möchten ihren lieben Angehörigen recht große Freude bereiten, nur den Kopf möchte man sich zerbrechen, es soll doch nicht unnötig Geld für minderwertige Gegenstände ausgegeben werden. Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder und noch andere Gold- und Silbersachen sind bleibende Andenken und es sollte niemand versäumen, bevor er seinen Bedarf deckt, sich das Schaufenster des Uhrmachers M. Frenzel, Friedrich-Wilhelmstraße 39, anzusehen, es wird da ein jeder etwas Passendes finden. Die Firma ist als reell und gut bekannt.

Die Nähmaschinen werden teurer! Jedermann weiß ja heutzutage, daß die Preise der Rohmaterialien, besonders Eisen und Stahl, teilweise bis zu 100 Prozent, gestiegen sind, so daß der deutsche Nähmaschinen-Fabrikant höhere Preise verlangt. Die Folge hiervon ist aber unweigerlich, daß auch der Nähmaschinen-Händler seine Verkaufspreise erhöhen muß, sobald seine Vorräte und seine Abschlüsse mit der Fabrik ihrem Ende entgegengehen. Das Nähmaschinenhaus **Jul. Dreßler & Co.**, Breslau I., Ring 6, verfügt nun zurzeit noch über große Vorräte und noch zur rechten Zeit geschlossene Lieferungsverträge mit seinem Hauptlieferanten ermöglichen es dadurch, heute und die nächsten Monate noch zu alten Preisen zu liefern. Wer daher noch günstig kaufen will, hat bei Jul. Dreßler u. Co. jetzt noch Gelegenheit, dies zu tun und sei hierdurch darauf besonders aufmerksam gemacht.

Ein Triumph der deutschen Schreibmaschinen-Industrie. Nachdem die deutsche Stoewer-Schreibmaschine auf der Ausstellung für Bureaubedarf in Berlin im Wettschreiben mehrere erste und zweite Preise errang, auf der Ausstellung in Aachen im Schnellschreiben ebenfalls den ersten Preis erhielt, ist ihr jetzt auf der Internationalen Schreibmaschinen-Ausstellung in Venedig, bei welcher fast alle erstklassigen deutschen und amerikanischen Fabrikate vertreten waren, die goldene Medaille verliehen worden. Erfolg reiht sich also an Erfolg. Die Verkaufsstelle für Breslau befindet sich Schweidnitzerstraße 51, II, Eingang Junkernstraße, welche Interessenten gern die siegreichen Modelle ohne Kaufverpflichtung vorführt.

Was schenke ich für einen halben Taler?

Dem Vater sechs Zigarren,
Macht 35 Pfennig;
Der Fritz kriegt einen Knarren,
Der dröhnt und kostet wenig;
Die Alma kriegt 'ne Puppe
Für'n Groschen und sehr stark;
Der Max eine Schaluppe
Für eine halbe Mark.
Und für den Rest? — Ich stürze
Schnell zu dem Kaufmann hin:
Ein Fläschchen Maggi-Würze
Ist ganz nach Mutters Sinn.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von

Schuhwaren

in

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu staunend billigen Preisen.

Martha Christmann,

36. Scheitnigerstr. 36.

Bitte genau auf Firma zu achten.

8536

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend. Preis 10 Pfennige.

5826

3 Geschäfte:
Taschenstrasse 6.
Weidenstrasse 31.
Friedrich-Wilhelmstr. 91.

Breslauer Bezugsquelle
für
Original-Grammophone
Platten doppelseitig bespielt
Zonophon-Platten
Teilzahlung gestattet.
Kataloge gratis und franko.
Telephon 3629 und 7209.

Parfümerie Schufftan
Neue Schweidnitzer Strasse No. 17, am Palast-Restaurant.
Fernspr. 3183.

Grösstes Lager in- und ausländischer Parfümerien und Seifen, Toilette-Artikel aller Art in Schildpatt, Elfenbein, Horn, Celluloid etc.
Nagelpflege, Haarschmuck, Präparate zur Zahn- u. Mundpflege.
Grösste Auswahl! Billige Preise!
Verlangen Sie kostenfreie Zusendung der neuen illustrierten Preisliste, Umgehender Versand.

5290

Damen- und Herren-Hüte
Kapotten, Stöcke, Schirme, Krawatten, sowie sämtl. Trikotagen, Wäsche u. Wollwaren
empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen mit 5 % Rabatt 5882
Helene Strauss,
Blücherstrasse 23, am Waterloo-Platz.

Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.
„Die Destillierung im Haushalt" wertvolles Rezeptbuch mit Anleitung **völlig kostenfrei!**
Man verlange stets ausdrücklich: Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz.
Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Engros-Lager:
Franz Zehnich, Breslau
Friedrichstraße Nr. 20.

Original-Phönix-Nähmaschinen
5836

für **Gewerbe- u. Hausbedarf** sind die **besten der Gegenwart, zum Kunststicken besonders geeignet.** — Außerdem empfehlen wir **alle anderen Systeme,** auch in **Spezialmaschinen.**

Jul. Dressler & Co.
Auswärts franko Bahnstation. **Breslau, Ring 6.**
Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Leo Paschke
Lehmgrubenstrasse 69.
Haltest. b. elel Straßenbahn (Gewerbl. Lag.)
Reichhaltiges Lager
gutregulierter Uhren
sowie
Goldwaren aller Art.
Teilzahlung gestattet
Eigene 4078
Reparatur-Werkstatt.

Ostdeutsche Handels-Akademie
Heinrich Barber, Breslau I, Graupenstr. 12.
5566

Schreibmaschinen-Lehrsaal.

Telefon 2447.
Vierteljahreskurse
Halbjahreskurse
Einzelunterricht
Beginn neuer Kurse: Anfang Januar 1909.
Damenkurse • Herrenkurse
Prospekt gratis und franko!
Anmeldung täglich!

Vorteilhaftes Angebot!
in 5489
Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken sowie Portièren, Gardinen und Vorhangstoffe.
H. Silberstein, Kaufhaus,
Friedrich-Wilhelmstr. 16/18 Ecke Schwertstr.

J. Kaluza
Schuhmachermeister, Hirschstr. 17
empfiehlt
sein **großes Lager** von

Schuh-Waren
für **Herren, Damen u. Kinder.**
Preise fest, aber äußerst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Musikwerke
zu
Fabriks-Verkaufspreisen.
Auf jedes bei mir gekaufte Instrument von 10 Mark an
1 Jahr schriftliche Garantie.
Kataloge gratis. — Teilzahlung gestattet.
Sehen Sie genau auf meine Firma.
Carl Sackur
Ring 54.

Uhren
in Gold u. Silber
für
Herren u. Damen
sowie
Gold- u. Silber- und 5824
optische Waren
in jedem Genre.
Trauringe
stets fertig am Lager.
Reichste Auswahl.
Eugen Klopsch, Bohrauerstraße 24
vis-à-vis der Salvatorkirche.

Robert Schuppe

Hutmachermstr.
Nikolaistraße 34. 4849
Spezial-Haus für
Herren- und Knabenhüte
in Seide und Filz.
Stets das Neueste. Beste reelle Ware.
Billigste aber feste Preise.

Grösstes Breslauer Verkaufs- u. Versandhaus
Kinderwagen, Puppenwagen,

Puppensportwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel, Triumph- und Kinder-Klappstühle, Reise- und Waschkörbe, Arbeits- und Plätzenständer,
sowie **alle Korbwaren zu staunend billigen Preisen.**
Wiegenpferde, nur in Fellausführung.
B. Suchantke,
5482
Ohlauerstraße 18, parterre, 1. und 2. Etage.
Kataloge gratis. Versand der Kinderwagen frei.

M. Pniower
in Liquidation
Ohlauerstrasse 8, Hof links.
Spottbilliger Ausverkauf in Ungar-Weinen
sowie Verkauf von
Rot-, Rhein- u. Mosel-Weinen, Rum, Cognac etc. 5685

---

50 Hausfrauen! 50
Vollständiglicher! Ihre Haushaltungsartikel kaufen Sie, wie bekannt, am besten und billigsten bei
Rob. Kormann, Friedrich-Wilhelmstraße 50.
Filiale: Gräbschenerstraße 38. 5615

Federmatratze . . .	von 16 Mk.	an
Chaiselongue . . .	„ 25	„
Diwan . . .	„ 36	„
Bordsofa . . .	„ 80	„
Garnituren . . .	„ 120	„

unter jahrelanger Garantie
bei **E. Kreuter** 5485
Alexanderstraße 18, Ecke Lessingstraße.

Gelegenheitskauf in Herren-Garderoben
von nur guten Stoffresten angefertigt
Ueberzieher von 10 Mk. an — Joppen von 5 Mk. an
Anzüge von 10 Mk. an
zu außergewöhnlich billigen, festen Preisen. 5801
Einen Posten Stoffhosen für Herren, per Paar 3.50 Mk., Wert bis 7.50 Mk.
Garderobe nach Maß
bis zum feinsten Genre, mit Garantie für tadellosen Sitz, bekannt unter billigsten Preisen.
Bekleidungswerkstätte Merkur,
A. Gluckinus, Kreuzstr. 47/48,
Fabrikgebäude bei I.

Probieren Sie bitte meine
Zigarre Nr. 61
und Sie werden bestimmt Kunde
10 Stück 50 Pfg. 5731
100 Stück 4.75 Mk.
und 5% Rabatt.
Oscar Rudolph,
Zigarren- u. Zigaretten-Versandhaus
Breslau 13, Kreuzstraße 61.

Bock-Bier
von 5874
E. Haase
empfiehlt
in bekannt vorzüglicher Qualität
Bierverlag Aug. Mende
Friedrich-Wilhelmstrasse 45. — Tel. 761.

Büsten
zur Schneiderei, 4951
in jeder Ausführung, verstellbar und nach Maß, schon von 1,50 an, hat abzugeben
Garich,
Schweidnitzerstr. 51, II.
Eingang Junkernstraße.

Die Volksschule wie sie ist
von **Otto Rühle**
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteure.

Der kleine Stephan steht traurig am Laternenpfahl. Er kann nichts geben. Seine Eltern sind beide in der Fabrik. Beschämt schleicht er ins Haus, als der Musiker sich vor der Haustür aufstellt.

Plötzlich kommt Stephan glänzenden Auges die Treppe herunter gehüpft und überreicht glückselig dem Spieler ein Geldstück. Ueberrascht dankt dieser durch eine äußerst freudige Verbeugung und spielt noch ein Stückchen extra.

Stolz und frohgemut spaziert Stephan unter den Kindern daher. Sein Herz will ihm springen vor Freude, daß er dem Manne ein Geldstück geben konnte.

Als die Fabrik geschlossen wurde und die Arbeiterinnen nach Hause eilten, lief Stephan seiner Mutter entgegen. „Mutter, alle haben sie dem Manne Geld gegeben."

Arglos ging die Frau in die Küche, sie wollte noch schnell Brot und Butter einholen. Sie machte den Schrank auf, um das Geld herauszunehmen. Aber die Frau suchte in allen Tassen und Tellern. Umsonst!

„Stephan, hast Du das Zweimarkstück nicht gesehen?" — „Ja, Mutter, alle haben dem Musikmann Geld gegeben, da hab ich auch was gegeben!" — „Du hast die zwei Mark gegeben? Mein letztes Geld! Junge!"

Erschreckt stand der kleine Wohltäter da, ohne zu begreifen, was er Schlimmes getan.

Er weinte laut, — weil er seine Mutter weinen sah.

L. W. in der „S. A.-Z."

Notizen.

Frank Wedekind hat sich, wie die „Information" aus Petersburg erfährt, den **Zorn der „echt russischen Männer"** zugezogen. Sie erklären seine dichterische Tätigkeit für ein Teufelswerk und volksverderblich. Besonders richtet sich ihre Empörung gegen Wedekinds Kindertragödie „**Frühlings Erwachen**", das in der russischen Sprache „Probuschdenij Wiesni" heißt und auch einer Zeit den Zorn **Bienlos** hervorrief. Der Verband russischer Männer richtete darum unter Führung des Bischofs Serafim an den Oberprokuror des „Heiligen Synods" ein Bittgesuch, die Aufführungen dieses Dramas zu verbieten, da es dem russischen Geist widerspreche, solch volksverderbliche Theaterstücke durch Aufführungen bekannt zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der „Heilige Synod" diesem Wunsche des Verbandes nachkommen wird. Uebrigens ist die Aufführung von Wedekinds Drama außer in Breslau schon in vielen anderen Städten durch die örtliche Behörde verboten worden.

Für die Hausfrau.

Reis mit Schinken. Ein Pfund Reis wird in heißem Salzwasser beinahe weich gekocht, abgegossen und noch ein Weilchen auf dem Feuer stehen gelassen. Alsdann werden zwei mittelgroße Zwiebeln feingehackt, in 50 Gramm Butter gelb geschmort und 250 Gramm feinst geschnittener Schinken mit dem Reis dazu gegeben, alles zusammen muß noch 20 Minuten kochen unter fortgesetztem Rühren mit einem Holzlöffel. Etwas geriebener Käse wird beim Anrichten darüber gestreut.

Brotsuppe aus übrig gebliebenem Brot. Die Brotstückchen werden in Wasser eingeweicht; zu gleicher Zeit setzt man geschälte, in Stücke geschnittene Aepfel in nur wenig Wasser auf, läßt sie gar kochen, rührt sie durch ein Sieb und gibt sie zu dem inzwischen weichgekochten, ebenfalls durchgeriebenen Brot. Je nachdem man die Quantität Suppe haben will, verlängert man die Suppe mit heißem Wasser; beim Anrichten schüttet man kleine Rosinen nach Gutdünken in die Suppe, die auch genügend mit Zucker abgeschmeckt sein muß; etwas Salz darf selbstverständlich nicht fehlen.

Das Spritzen der Zimmerpflanzen im Winter ist für ein gedeihliches Gedeihen derselben von großer Wichtigkeit. Kostbare Apparate sind hierzu nicht erforderlich, da man die kleinen Brausen um ein Billiges bei jedem Klempner erhält. In welchen Zeiträumen das Spritzen erfolgen muß, läßt sich nicht genau angeben, da es sich nach der Zimmertemperatur richtet. Je wärmer die Zimmertemperatur ist, in desto Binnen überwintern, um so häufiger muß gespritzt werden. Pflanzen mit dicken, fleischigen Blättern sind gegen Feuchtigkeit sehr empfindlich, dürfen also nur sehr selten gespritzt werden, ebenso Kakteen. Großblättrige Zimmerpflanzen, besonders Palmen, müssen mindestens jede Woche mit einem weichen Schwamme und lauwarmem Wasser abgewaschen werden, damit die Poren von dem Staub gereinigt werden.

Braungestrichene Fußböden, die durch das Aufwischen mit der Zeit matt werden, werden wie neu durch Einreiben mit Leinöl und Eiweiß; man nimmt dazu einen Teller mit Leinöl mit dem Eiweiß und trägt dies mit einem wollenen Lappen auf den vorher aufgewischten Fußboden auf. Mit einem zweiten Lappen wird nachgerieben, damit alles glänzt und trocken wird. Der Fußboden wird wie neu.

Das sicherste Mittel, anderen die Grenzen seines Wissens zu verbergen, ist, sie nicht zu überschreiten. Leopardi.

Vermischtes.

Uhrenseltsamkeiten. Die Verwendung des Eiffel-Turms als Stundenweiser lenkt die Aufmerksamkeit auf ähnliche seltsame Uhren. Viel bekannt ist die riesige Parlamentsuhr in London, deren gewaltige Zifferblätter sieben Meter Durchmesser haben, deren großer Zeiger sich jede Minute um einen ganzen Fuß weiterbewegt. Viel merkwürdiger war die Uhr auf der letzten Ausstellung in Chicago, die zwar nicht so gewaltige Abmessungen hatte, aber dafür ein kleines Wunderwerk war, über das man immer von neuem staunen muß. Ihr Verfertiger ist ein Uhrmacher aus Warschau, der an ihrer Herstellung sechs ganze Jahre gearbeitet hatte. Sie stellt einen vollständigen Eisenbahnhof mit Wartesaal, Telegraph, Signalen, Schienen und Tunnel dar. Nach je einer Viertelstunde belebt sich der Bahnhof wie durch Zauberei: der Telegraph fängt an zu spielen, eine lange Reihe Reisender belagert die Fahrkartenschalter, man sieht Gepäckträger mit Koffern, dann klingelt es und der Zug fährt ein. Er kommt aus einem Tunnel heraus: die Pfeife ertönt, und er hält an. Sobald die Uhr schlägt, pfeift die Maschine wieder, und der Zug verschwindet in einem anderen Tunnel, die Wartesäle schließen sich, bis nach einer Viertelstunde das ganze Spiel von neuem beginnt. Nicht weniger merkwürdig ist eine „natürliche" Uhr, die sich im Staate Nevada befindet und seit Jahren durch einen Geiser getrieben wird, der ganz regelmäßig alle 38 Sekunden einen Strahl kochenden Wassers in die Höhe schießen läßt. Die Genauigkeit dieser Uhr übertrifft fast die der feinsten Uhren, denn die Abweichung dieser merkwürdigen Naturerscheinung beträgt im Monat nur ein Zehntel Sekunde. Eine Taschenuhr halten wir schon für sehr vorzüglich, wenn ihr Fehler im Monat etwa zwei Minuten, also 1200mal so viel beträgt. Die „modernste Uhr" ist wohl die „sprechende", die ein Genfer Uhrmacher gebaut hat. Natürlich hält sie keine langen Reden, sondern beschränkt sich darauf, alle Viertelstunde ein wenig kurz zu sagen: „Es ist sechs", oder „es ist halb sieben". Wie der Leser leicht errät, handelt es sich hier nur um die Verbindung eines Phonographen mit einer gewöhnlichen Uhr.

Persische Teppiche werden seit einiger Zeit in vorzüglicher Güte in Bulgarien hergestellt. Es sind dies nicht etwa Fälschungen oder minderwertige Nachahmungen; es sind Teppiche, die genau den persischen gleichen, nur daß sie nicht in Persien selbst gearbeitet sind. Unternehmende Bulgaren haben, nach der „Köln. Ztg.", begonnen, das Geschäft auf wissenschaftlicher Grundlage zu betreiben. Sie haben für gute alte Muster gesorgt, für gute Wollen und echte Farben, und da die Bulgarinnen in allen ihren Handarbeiten mit orientalischen Mustern vertraut sind und auch oft die Knüpfarbeit kennen, so eignen sie sich gut zur Herstellung dieser Teppiche. Die Ministerien in Sofia unterstützen diese neue Industrie nach Kräften; in dem Ministerium des Auswärtigen sind mehrere große Säle mit solchen Teppichen bedeckt, die durch geschmackvolle Zusammenstellung der Farben auffallen, und in reicheren Privathäusern beginnt es zum guten Ton zu gehören, solche Teppiche zu besitzen. Auf den Ausstellungen hat man die Erfahrung gemacht, daß die Anziehungskraft dieser Teppiche, deren Herkunft keineswegs geheimgehalten wird, auf Fremde noch nicht groß ist und daß echte, das heißt wirklich in Persien gearbeitete Teppiche vorgezogen werden. Der bulgarische Handelsminister hat nun den guten Gedanken gehabt, durch Künstler, die in Europa gebildet sind, eigenartige bulgarische Muster suchen zu lassen. Aus diesen soll dann eine Auswahl getroffen und in Albums für die Fabrikanten zusammengestellt werden. Wir werden also bald eine ganz neue Art von Teppichen haben, die bulgarische Muster in der sorgsamen und schier unglaublich dauerhaften Art der persischen Teppiche darstellen wird.

Wer über andre Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.

Bodenstedt.

* * *

Selig, wenn die Träne rinnt,
Dicht wie Regentropfen fallen.
Ungeweinte Tränen sind
Wohl die schmerzlichsten von allen.

Der Zauderer.

Von August Geib.

Er wartet ab, er ist neutral —
Das sind der Feigheit alte Flausen;
Ich hasse der Erwartung Qual,
Mein Freund: herein! — Mein Freund: bleib draußen!

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Eberle. — Redaktion und Expedition: Breslau Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schlk. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.

Unterhaltungsbeilage der »Volkswacht«.

Nr. 96 | Breslau, den 1. Dezember | 1907

Vereinsamt.

Die Krähen schreien
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt;
Bald wird es schneien —
Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat!

Nun stehst du starr,
Schaust rückwärts, ach, wie lange schon!
Was bist du Narr
Vor Winters in die Welt entflohn?

Die Welt — ein Tor
Zu tausend Wüsten stumm und kalt!
Wer das verlor,
Was du verlorst, macht nirgends halt.

Nun stehst du bleich,
Zur Winter-Wanderschaft verflucht,
Dem Rauche gleich,
Der stets nach kältern Himmeln sucht.

Flieg, Vogel, schnarr
Dein Lied im Wüsten-Vogel-Ton! —
Versteck, du Narr,
Dein blutend Herz in Eis und Hohn!

Die Krähen schreien
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt;
Bald wird es schneien,
Weh dem, der keine Heimat hat!

Nietzsche.

Aus dem Leben eines Taugenichts.

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

17

Das Feuer loderte nun recht lustig im Walde, der Morgen war frisch, wir setzten uns alle ringsumher auf den Rasen, und zwei von den Musikanten nahmen ein Töpfchen, worin Kaffee und auch schon Milch war, vom Feuer, holten Brot aus ihren Mantelsäcken hervor und tunkten und tranken abwechselnd aus dem Topfe, und es schmeckte ihnen so gut, daß es ordentlich eine Lust war anzusehen. — Der Waldhornist aber sagte: „Ich kann das schwarze Gesöff nicht vertragen", und reichte mir dabei die eine Hälfte von einer großen, übereinander gelegten Butterschnitte, dann brachte er eine Flasche Wein zum Vorschein. „Will der Herr nicht auch einen Schluck?" — Ich tat einen tüchtigen Zug, mußte aber schnell wieder absetzen und das ganze Gesicht verziehen, denn es schmeckte wie Dreimänner-Wein. „Gesiegtes Gewächs", sagte der Waldhornist, „aber der Herr hat sich in Italien den deutschen Geschmack verdorben."

Darauf kramte er eifrig in seinem Schubsack und zog endlich unter allerlei Plunder eine alte zerfetzte Landkarte hervor, worauf noch der Kaiser in vollem Ornate zu sehen war, den Zepter in der rechten, den Reichsapfel in der linken Hand. Er breitete sie auf dem Boden behutsam auseinander, die andern rückten näher heran, und sie beratschlagten nun zusammen, was sie für eine Marschroute nehmen sollten.

„Die Vakanz geht bald zu Ende", sagte der eine, „wir müssen uns gleich von Linz links abwenden, so kommen wir noch bei guter Zeit nach Prag." — „Nun wahrhaftig!" rief der Waldhornist, „wem willst du da was vorpfeifen? nicht als Wälder und Kohlenbauern, kein geläuterter Kunstgeschmack keine vernünftige freie Station!" — „O Narrenspossen!" erwiderte der andere, „die Bauern sind mir gerade die Liebsten die wissen am besten, wo einen der Schuh drückt, und nehmen's nicht so genau, wenn man manchmal eine falsche Note bläst." — „Das macht, Du hast kein point d'honneur," versetzte der Waldhornist, „odi profanum vulgus et arceo, sagt der Lateiner." — „Nun, Kirchen aber muß es auf der Tour doch geben," meinte der dritte, „so kehren wir bei den Herren Pfarrern ein." — „Gehorsamster Diener!" sagte der Waldhornist, „die geben kleines Geld und große Sermone, daß wir nicht so umsüst in der Welt herumschweifen, sondern uns besser auf die Wissenschaften applizieren sollen, besonders wenn sie in mir den künftigen Herrn Konkrater wittern. Nein, nein, Clericus clericum non decimat. Aber was gibt es denn da überhaupt für groß Not? die Herren Professoren sitzen auch noch im Karlsbad und halten selbst den Tag nicht so genau ein." — „In distinguendum est inter et inter", erwiderte der andere, „quod licet Jovi, non licet bovi!"

Ich aber merkte nun, daß es Prager Studenten waren und bekam einen ordentlichen Respekt vor ihnen, besonders da ihnen das Latein nur so wie Wasser vom Munde floß. — „Ist der Herr auch ein Studierter?" fragte mich darauf der Waldhornist. Ich erwiderte bescheiden, daß ich immer besondere Lust zum Studieren, aber kein Geld gehabt hätte. — „Das tut gar nichts," rief der Waldhornist, „wir haben auch weder Geld, noch reiche Freundschaft. Aber ein gescheiter Kopf muß sich zu helfen wissen. Aurora musis amica, das heißt zu deutsch: mit vielem Frühstücken sollst Du Dir nicht die Zeit verderben. Aber wenn dann die Mittagsglocken von Turm zu Turm und von

Berg zu Berg über die Stadt gehen, und nun die Schüler auf einmal mit großem Geschrei aus dem alten finstern Kollegium herausbrechen und im Sonnenscheine durch die Gassen schwärmen — da begeben wir uns bei den Kapuzinern zum Pater Küchenmeister und finden unseren gedeckten Tisch, und ist er auch nicht gedeckt, so steht doch für jeden ein voller Topf darauf, da fragen wir nicht viel darnach und essen und perfektionieren uns dabei noch im Lateinischsprechen. Sieht der Herr, so studieren wir von einem Tage zum andern fort. Und wenn dann endlich die Vakanz kommt, und die andern fahren und reiten zu ihren Eltern fort, da wandern wir mit unseren Instrumenten unterm Mantel durch die Gassen zum Tore hinaus, und die ganze Welt steht uns offen."

Ich weiß nicht — wie er so erzählte — ging es mir recht durchs Herz, daß so gelehrte Leute so ganz verlassen sein sollten auf der Welt. Ich dachte dabei an mich, wie es mir eigentlich selber nicht anders ginge, und die Tränen traten mir in die Augen. — Der Waldhornist sah mich groß an. „Das tut gar nichts," fuhr er wieder weiter fort, „ich möchte gar nicht so reisen: Pferde und Kassee und frischüberzogene Betten, und Nachtmützen und Stiefelknecht vorausbestellt. Das ist just das Schönste, wenn wir so frühmorgens heraustreten, und die Zugvögel hoch über uns fortziehn, daß wir gar nicht wissen, welcher Schornstein heut für uns raucht, und gar nicht voraussehen, was uns bis zum Abend noch für ein besonderes Glück begegnen kann." — „Ja," sagte der andere, „und wo wir hinkommen und unsere Instrumente herausziehen, wird alles fröhlich, und wenn wir dann zur Mittagsstunde auf dem Lande in ein Herrschaftshaus treten und im Hausflur blasen, da tanzen die Mägde miteinander vor der Haustür, und die Herrschaft läßt die Saaltür etwas aufmachen, damit sie die Musik drin besser hört, und durch die Lücke kommt das Tellergeklapper und der Bratenduft in den freudenreichen Schall herausgezogen, und die Fräuleins an der Tafel verdrehen sich fast die Hälse, um die Musikanten draußen zu sehen." — „Wahrhaftig", rief der Waldhornist mit leuchtenden Augen aus, „laßt die andern nur ihre Kompendien repetieren, wir studieren unterdes in dem großen Bilderbuche, das der liebe Gott uns draußen aufgeschlagen hat! Ja, glaub' nur der Herr, aus uns werden gerade die rechten Kerls, die den Bauern dann was zu erzählen wissen und mit der Faust auf die Kanzel schlagen, daß den Knollglinken unten vor Erbauung und Zerknirschung das Herz im Leibe bersten möchte."

Wie sie so sprachen, wurde mir so lustig in meinem Sinn, daß ich gleich auch hätte mit studieren mögen. Ich konnte mich gar nicht satt hören, denn ich unterhalte mich gern mit studierten Leuten, wo man etwas profitieren kann. Aber es konnte gar nicht zu einem recht vernünftigen Diskurse kommen. Denn dem einen Studenten war vorhin angst geworden, weil die Vakanz sobald zu Ende gehen sollte. Er hatte darum hurtig seine Klarinette zusammengesetzt, ein Notenblatt vor sich auf das aufgestemmte Knie hingelegt und exerzierte sich eine schwierige Passage aus einer Messe ein, die er mitblasen sollte, wenn sie nach Prag zurückkamen. Da saß er nun und fingerte und pfiff dazwischen manchmal so falsch, daß es einem durch Mark und Bein ging und man oft sein eigenes Wort nicht verstehen konnte.

Auf einmal schrie der Waldhornist mit seiner Baßstimme: „Topp, da hab' ich es," er schlug dabei fröhlich auf die Landkarte neben ihm. Der andere ließ auf einen Augenblick von seinem fleißigen Blasen ab, und sah ihn verwundert an. „Hört", sagte der Waldhornist, „nicht weit von Wien ist ein Schloß, auf dem Schloß ist ein Portier, und der Portier ist mein Vetter! Teuerste Cordisciyels, da müssen wir hin, machen dem Herrn Vetter unser Kompliment, und er wird dann schon dafür sorgen, wie er uns wieder weiter fortbringt!" — Als ich das hörte, fuhr ich geschwind auf. „Bläst er nicht auf dem Fagott?" rief ich, „und ist von langer, gerader Leibesbeschaffenheit, und hat eine große vornehme Nase?" — Der Waldhornist nickte mit dem Kopfe. Ich aber embrassierte ihn vor Freuden, daß ihm der Dreistutzer vom Kopfe fiel, und wir beschlossen nun sogleich, alle miteinander im Postschiffe auf der Donau nach dem Schloß der schönen Gräfin hinunterzufahren.

Als wir an das Ufer kamen, war schon alles zur Abfahrt bereit. Der dicke Gastwirt, bei dem das Schiff über Nacht angelegt hatte, stand breit und behaglich in seiner Haustür, die er ganz ausfüllte, und ließ zum Abschied allerlei Witze und Redensarten erschallen, während in jedem Fenster ein Mädchenkopf herausfuhr und den Schiffern noch freundlich zunickte, die soeben die letzten Pakete nach dem Schiffe schafften. Ein alterlicher Herr mit einem grauen Ueberrock und schwarzem Halstuch, der auch mitfahren wollte, stand am Ufer und sprach sehr eifrig mit einem jungen, schlanken Bürschchen, das mit langen, ledernen Beinkleidern und knapper, scharlachroter Jacke vor ihm auf einem prächtigen Engländer saß. Es schien mir zu meiner großen Verwunderung, als wenn sie beide zuweilen nach mir hinblickten und von mir sprächen. — Zuletzt lachte der alte Herr, das schlanke Bürschchen schnalzte mit der Reitgerte und sprengte, mit den Lerchen über ihm um die Wette, durch die Morgenluft in die blitzende Landschaft hinein.

Unterdessen hatten die Studenten und ich unsere Kasse zusammengeschossen. Der Schiffer lachte und schüttelte den Kopf, als ihm der Waldhornist damit unser Fährgeld in lauter Kupferstücken aufzählte, die wir mit großer Not aus allen unsern Taschen zusammengebracht hatten. Ich aber jauchzte laut auf, als ich auf einmal wieder die Donau so recht vor mir sah; wir sprangen geschwind auf das Schiff hinauf, der Schiffer gab das Zeichen, und so flogen wir nun im schönsten Morgenglanze zwischen den Bergen und Wiesen hinunter.

Da schlugen die Vögel im Walde, und von beiden Seiten klangen die Morgenglocken von fern aus den Dörfern, hoch in der Luft hörte man manchmal die Lerchen dazwischen. Von dem Schiffe aber jubilierte und schmetterte ein Kanarienvogel mit darein, daß es eine rechte Lust war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weihnachts-Büchertisch.

Der Bildungs-Ausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands übermittelt uns mit der Bitte um Veröffentlichung das unten abgedruckte Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, dem er folgende Vorbemerkung vorausschickt:

Seit Jahren ist innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung in wachsendem Maße ein Verzeichnis der Jugendliteratur, die für proletarische Kinder besonders geeignet ist, gewünscht worden. Die klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen haben an sich selbst den bildenden Wert guter Lektüre erprobt. Auf der anderen Seite aber machen sie die Erfahrung, daß die landläufigen Jugendschriften, die sie ihren Kindern in den Buchhandlungen oder in Warenhäusern kaufen, oder die ihre Kinder aus den Schulbibliotheken mit nach Hause bringen, zum großen Teil literarisch wertlos oder in Patriotismus und Frömmelei getauchte Tendenzliteratur sind.

Aber der Wunsch nach Zusammenstellung einer besonderen Jugendliteratur für die Kinder des Proletariats ist leichter erhoben als erfüllt. Wenn es sich dabei nicht auch im Schriften handeln soll, bei denen die Tendenz — in diesem Falle freilich eine freiheitliche, nach vorwärts gerichtete — breitspurig im Vordergrunde steht und die ästhetische Schönheit und jeden literarischen Wert erdrückt, so muß man warten, bis Schriftsteller, Dichter und Künstler, die von der proletarischen Weltanschauung durchdrungen sind, künstlerisch wertvolle Gaben auf den Weihnachtstisch der Arbeiterjugend niederlegen. Erfreulicherweise ist schon ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Es ist zu hoffen — besonders wenn die proletarischen Eltern die in Parteiverlagen erschienenen Jugendschriften beim Kaufen bevorzugen —, daß die kommenden Jahre weitere wertvolle Jugendschriften für die Kinder des Proletariats bringen.

Neben diesen Büchern gibt es aber eine reiche und bunte Fülle von empfehlenswerten und teilweise sogar ganz vortrefflichen Jugendschriften, die in bürgerlichen Verlagen erschienen sind. Seit einer langen Reihe von Jahren ist die deutsche Lehrerschaft unter Führung der Hamburger Lehrer an der Arbeit, das große Feld der Jugendliteratur nach pädagogischen und ästhetischen Gesichtspunkten zu säubern von dem vielen Unkraut der ehedem typischen Jugendschriftstellerei, die in der moralisierenden oder frömmelnden oder patriotischen Nutzanwendung ihre Hauptaufgabe erblickte. Die Tätigkeit der Lehrerschaft ist ebenso mühevoll wie erfolgreich gewesen. Die alten patriotischen und frömmelnden Tendenzjugendschriften sind von allen denkenden Eltern in die Acht erklärt worden. Die Produktion neuer, sowie die Neuherausgabe alter Jugendschriften, die nach Inhalt und Ausstattung gleich einwandsfrei sind, bei denen die Dichter, Künstler und Pädagogen das erste und das ausschlaggebende Wort sprechen, hat einen starken Anstoß erfahren, so daß das neueste Verzeichnis der vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse der Lehrerschaft zu Weihnachten 1907 schon 685 Nummern umfaßt.

Aber dieses Verzeichnis kann nicht unbesehen von der Arbeiterschaft übernommen werden. In vielen Punkten gehen die Meinungen der Lehrer und die Ansichten der aufgeklärten Arbeiterschaft auch in der Beurteilung von Jugendschriften weit auseinander. In dem Verzeichnis der Lehrerschaft sind deshalb viele Bücher enthalten, die wir ablehnen müssen, und umgekehrt werden wir Bücher gutheißen, denen die Lehrerschaft bei ihrer Unbekanntschaft mit dem Wesen der proletarischen Weltanschauung ihre Zustimmung versagt.

Der Bildungsausschuß unterbreitet nun im folgenden der deutschen Arbeiterschaft ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das als das Ergebnis gründlicher und ernster Prüfung nach monatelanger Arbeit zustande gekommen ist. Jedes einzelne Buch ist von drei verschiedenen Personen gelesen und geprüft worden; der Bildungsausschuß hat auf Grund der drei Urteile, die in Zweifelsfällen noch nachgeprüft wurden, über die Aufnahme oder Ablehnung eines Buches entschieden. Auf diese Weise ist ein vorläufiges Verzeichnis von 83 Nummern zustande gekommen.

Die meisten der darin enthaltenen Bücher befinden sich auch in dem Verzeichnis der Lehrerschaft. Aber unter den vom Bildungsausschuß abgelehnten Büchern befindet sich ebenfalls manches Buch, das in der Liste der Lehrerschaft verzeichnet ist, gelegentlich sogar an hervorragender Stelle. Andererseits weisen wir darauf hin, daß wir vorläufig nur einen Teil der von der Lehrerschaft aufgenommenen Bücher (etwa 120) einer Nachprüfung unterziehen konnten, so daß sich in dem Lehrerverzeichnis noch zahlreiche einwandsfreie und vortreffliche Jugendschriften befinden, durch die wir wahrscheinlich im Laufe der Zeit auch unser Verzeichnis ergänzen werden. Aber eine Verantwortung übernimmt der Bildungsausschuß nur für die in nachstehendem Verzeichnis enthaltenen Schriften.

Wir haben uns nicht darauf beschränkt, die Titel der Bücher zu verzeichnen, sondern wir haben auch eine kurze Kennzeichnung des Buches beigefügt, um den Eltern dadurch die Auswahl zu erleichtern. Ein Titel besagt oft wenig über den eigentlichen Inhalt des Buches, während sich aus den kennzeichnenden Worten leichter ersehen läßt, ob sich ein Buch für das eigene Kind mit seinen besonderen Neigungen und Eigenschaften eignet.

* * *

In der Anordnung der Bücher unterscheidet sich unser Verzeichnis gleichfalls in einigen Punkten von dem Verzeichnis der Lehrer. Wir haben nur vier Altersstufen unterschieden, nicht fünf, wie die Lehrer; und innerhalb der Altersstufen haben wir nicht eine Gruppierung der Bücher nach dem Inhalt, sondern nur nach dem Alphabet vorgenommen. Die vielen Gruppen und Untergruppen im Lehrerverzeichnis erschweren die Uebersichtlichkeit. Außerdem ist in unserem Verzeichnis durch die kurze Inhaltsangabe leicht zu ersehen, ob das Buch erzählenden, naturwissenschaftlichen oder geschichtlichen Charakters ist.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Verzeichnis sich als ein Führer durch die verwirrende Masse der auf den Weihnachtsmarkt geworfenen Jugendliteratur erweisen wird. Insbesondere hoffen wir, daß kein denkender Arbeiter, dem seine Kinder lieb sind und der die hohe Bedeutung der Jugendliteratur auf den kindlichen Geist und das kindliche Gemüt zu beurteilen weiß, fürderhin auch nur noch einen Pfennig für die verpestenden oder verödenden Machwerke ausgibt, die sich zu Weihnachten als „Geschenkliteratur" auf dem Büchermarkt spreizen. Das nachfolgende Verzeichnis enthält Bücher für alle Altersstufen und zu den verschiedensten Preisen, so daß jeder Arbeiter darunter leicht das für seine Verhältnisse am besten geeignete Buch finden wird.

Der Bildungsausschuß.
J. A.: Hch. Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Für die Kleinen.

1. Beskow, Elsa, **Hänschen im Blaubeerenwald.** Verlag von Löwe, Stuttgart. Kleine Ausgabe 1.20 Mark. Farbig illustriert.
   Sechzehn farbenfrohe Bilder mit einfachem, kindlich-heiterem Text.
2. Ferdinands, **Rixraurutsch.** Verlag von Behr. Mit Bildern von R. v. Volkmann. 1.50 Mark.
   Fröhliche und klangvolle Kinderreime für die Mutter und für die Kleinen.
3. Hey, Wilhelm, **Ausgewählte Fabeln.** Mit Bildern von Otto Specker. Verlag von Janssen, Hamburg. 0.50 Mark.
   Diese Ausgabe des beliebten Hey-Speckterschen Fabelbuches ist besonders zu empfehlen, weil sie bei billigem Preise bessere Ausstattung in Bezug auf Druck, Papier und Einband bietet, als die anderen Ausgaben; weil ferner der Text sich auf die ursprüngliche Form jedes Verskleins, die später um das Doppelte verlängert wurde, beschränkt, und weil endlich der minderwertige, sittsfrömmelnde Anhang nicht mit abgedruckt ist.
4. Pletsch, O., **Gute Freundschaft.** Verlag von Löwe, Stuttgart. 0.90 Mark. Illustriert.
   Ein reizendes und dabei billiges Buch für die Kleinen.
5. Richter, Ludwig, **Ludwig Richter-Gabe.** Eine Auslese aus den Werken des Meisters mit Text von Ferd. Avenarius. Verlag von A. Dürr, Leipzig. 1 Mark.
   Enthält 16 der besten Bilder aus verschiedenen Werken Richters. Bei dem billigen Preise sehr zu empfehlen. Für verschiedene Altersstufen geeignet.
6. Specker, Otto, **Brüderchen und Schwesterchen.** Verlag von Janssen, Hamburg. 1 Mark. Illustriert.
   Enthält zwölf schöne Lithographien. Kann als schmuckes Geschenkbüchlein besonders für kleine Mädchen warm empfohlen werden.
7. Specker, Otto, **Vogelbuch.** Verlag von Janssen, Hamburg. Illustriert. 1 Mark.
   Ein anmutiges Bilderbuch mit Gedichten von Gustav Falke.
8. Wolgast, Heinrich, **Schöne alte Kinderreime.** Selbstverlag, Hamburg, Ottostraße 18. 0.15 Mark.
9. Dasselbe, Illustriert. Verlag der Jugendblätter, München. 0.60 Mark und 1.20 Mark.

Die vielen alten und meistens sehr lustigen Reime werden die Kinder sehr ergötzen, wenn sie ihnen von der Mutter vorgelesen werden. Die illustrierte Ausgabe dieser den Kleinen auch etwas für das Auge und ist deshalb vorzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie entstehen Bakterien?

Professor Dunbars neue Forschungen zur Genesis der Mikroorganismen.

Eine Mitteilung, die wohl geeignet ist, Aufsehen zu erregen, machen die „Hamburger Nachrichten". Dort wird der Inhalt eines neuen Werkes von Professor W. Ph. Dunbar, dem Direktor des Hygienischen Staats-Institutes in Hamburg, wiedergegeben, das den Titel trägt: „Entwicklung der Bakterien". Es handelt sich um die Frage: wie entstehen Mikroorganismen? Die herrschende, durch die Autorität Ferdinand Cohns und Robert Kochs gedeckte Ansicht geht dahin, daß den Bakterien Selbständigkeit und Spezifität zuzuerkennen sei. Damit ist gesagt, diese Mikroorganismen bildeten jede Art für sich in demselben Sinne bestimmte und konstante Formengruppen wie irgend eine andere Organismenspezies. Dieser Meinung steht seit langem eine andere gegenüber. Sie glaubt an einen „Pleomorphismus" der Bakterien. Darnach sind Bakterien keine selbständigen, für sich existierenden Organismen, sondern stellen nur besondere, zeitweilig auftretende Formzustände anderer Lebewesen dar. So meinte man zum Beispiel, Bakterien entständen aus Hefepilzen und diese gingen aus Schimmelpilzen hervor. Lange Zeit galt diese Ansicht als abgetan, da nachgewiesen wurde, daß die Forscher, die sie vertraten, nicht mit reinen Kulturen gearbeitet hatten. Nun tritt Dunbar mit der Behauptung hervor, die Bakterien und mit ihnen die Schimmel- und Hefepilze entwickelten sich direkt aus chlorophyllhaltigen (blattgrünhaltigen) Algen und entständen auch heute noch täglich und überall aus solchen. Dunbar hatte im Jahre 1894 von einem Schiffe, auf dem Cholerafälle vorgekommen waren, eine Wasserprobe entnommen. In der Flasche, die diese enthielt, entwickelte sich ein reicher Flor grüner, einzelliger Algen; sie züchtete der Forscher in Reinkulturen weiter und mit deren Deszendenten hat er während vierzehn Jahren seine Experimente ausgeführt. Sie ergaben, daß durch Verwendung verschiedenen Wassers, dem also verschiedene chemische Bestandteile (Alkalien) beigemengt waren, aus den Algen-Reinkulturen Bakterien und Schimmelpilze entwickelt werden können: 484 Algen-Reinkulturen ergaben in 296 Fällen Bakterien, in 111 Fällen Schimmel und in 24 Fällen Bakterien und Schimmel. Im einzelnen soll der Vorgang der Umwandlung der Alge zu Bakterien in dieser Weise verlaufen: Die Algenzelle produzierte schlauchartige Ausstülpungen, die nach einiger Zeit verschwanden, statt dessen war die Kultur mit Bakterien erfüllt. Bei Vorhandensein nicht chlorophyllhaltiger Algen entwickelten sich auch Spirochaeten, Kokken, Vibrionen, Sarzine, Streptothrix, Hefen verschiedener Gestalt und Schimmel der Gattung Penicillium und Uredo. Bei Abimpfung auf Nährböden behielten die Bakterien ihre Gestalt stets bei. Dunbar meint daher, seine Resultate widersprächen dem Satze von der Konstanz der Bakterienarten, wie er von Cohn und Koch aufgestellt worden ist, in keiner Weise; sie stellten nur eine Erweiterung der bisher üblichen bakteriologischen Auffassung dar.

Allein es ist klar, daß diese Forschungsergebnisse, wenn sie einer Nachprüfung standhalten, von weittragender Bedeutung werden müssen: sie würden eine völlige Umwälzung auf bakteriologischem Gebiet herbeiführen. Denn wenn wirklich die ungeheure Fülle mikrobiotischer Lebewesen auf die eine pflanzliche Form der Alge zurückginge, so müßten sich alle Abwehrmaßregeln gegen die durch pathogene Mikroorganismen veranlaßten Krankheiten gegen deren eigentliche Mutterzelle, eben die Alge richten. Freilich wird man starke Zweifel gegen die Richtigkeit der Dunbarschen Aufstellungen von vornherein nicht unterdrücken können. Wer die Schwierigkeit bakterieller Untersuchungen kennt, wer da weiß, wie minutiös und difficil ihre Methoden sind, der wird zunächst geneigt sein, anzunehmen, daß sich trotz der größten Bemühungen doch irgendwo eine Fehlerquelle aufgetan hat, durch deren Verstopfung das ganze Gebäude vielleicht in nichts zusammenfällt.

Dr. E. T.

Der kleine Wahltäter.

Der Künstler mit der großen Trommel auf dem Rücken, den Klingeln am Helme und der Viehharmonika in den Händen zog mit dem Schelmenspieler durch die westliche Vorstadt. Haus für Haus produzierten sie ihre „schreienden" Künste. Eilig liefen die Kleinen, die noch nicht schulpflichtig sind, und daher in Scharen die Freigarderobenmuster umgaben, ins Haus, um für den „Künstler" ein Geldstück herauszuholen. Meistens sind es nur Pfennige. Aber die Freude, mit der die Kleinen ihre Gabe vergebrachten, läßt erkennen, daß sie je mehr je lieber geben möchten.